750 Polem. 846 n Eisenschmid

<36601401940010

<36601401940010

Bayer. Staatsbibliothek

Ueber die Versuche neuerer Zeit das römisch-katholische Kirchenthum durch ein sogenanntes Urchristenthum der Kirchenväter zu begründen.

Von

L. M. Eisenschmid,

königl. baier. Gymnasial-Professor d. Z. zu Schweinfurt a. M.

Neustadt a. d. Orla.

Druck und Verlag von Johann Karl Gottfried Wagner.

1829.

Paulatim religio vera et solida in superstitionem et inanem speciem religionis conversa est, et accrescentibus opibus decrevit pietas, et in ejus locum larvae ceremoniarum successerunt, in quibus verae pietatis operibus paene neglectis Summa totius religionis constituta est.

CASSAND. CONSULT. p. 236.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Vorrede.

In der neueren Zeit sind katholische Theologen aufgetreten, welche in einer sogenannten Idee des Katholicismus Alles finden wollten, was Rom als unerträgliches Joch den Gläubigen aufbürdete [1]); eben so hat man auch Versuche gemacht, das Urchristenthum aus den Vätern der ersten Jahrhunderte herzuleiten und an diesem selbstgeschaffenen Gebilde die ganze Form des Katholicismus nachzuweisen, wie er nach den Satzungen des Kirchenrathes zu Trient erscheint. Diesem verkehrten Streben entgegenzutreten ist der Zweck meiner gegenwärtigen Schrift, in welcher ich öfter auf die Ansichten des Franz Geigers [2]), ehemaligen Professors der Theologie in Luzern, specielle Rücksicht nahm, weil dieser als vorzügliches Organ orthodoxer Gelehrsamkeit in dem Religionsfreunde von D. Benkert in Würzburg gepriesen ist.

Es däucht mir aber höchst wichtig, meine Leser, besonders diejenigen, welche nicht zur gelehrten Classe

1) Siehe: Beitrag zu den Versuchen neuerer Zeit, den Katholicismus zu idealisiren; von D. L. A. Kähler. Königsberg 1828.

2) Das Urchristenthum. Luzern 1826.

gehören, darauf hinzuweisen, daß bei allen Beweisgründen, welche man aus den Kirchenvätern beibringt, der Hauptgrundsatz immer vestzuhalten sei, daß die Väter nur in sofern als Zeugen der Lehre Jesu gelten, als sie mit seinem ewigen Worte selber übereinstimmen. Dieß lehrt schon die Natur der Sache, da die Kirchenväter nicht Stifter, sondern nur Zeugen der christlichen Lehre sind und ich habe es in meiner Rechtfertigungsschrift bis zur höchsten Evidenz nachgewiesen. Wenn mir daher die Gegner andere Stellen, und besonders aus spätern Jahrhunderten, entgegensetzen, welche nur menschlichen Satzungen günstig sind, so habe ich darauf keineswegs zu antworten; denn jeder vernünftige Christ kann selber schon die Ohnmacht solcher Streiter beurtheilen. Die römische Kirche hat ihren historischen Anhaltepunct nur in unbewährten Traditionen. Ich werde in dieser Schrift wieder Gelegenheit finden, darzuthun, daß dieselben ganz falsch und wider die Aussprüche der gelehrtesten Kirchenväter aufgefaßt und angewendet worden seien. Durch befangene Menschen wurde mit der Tradition ein verkehrtes Spiel getrieben, während sie, ihrem wahren Wesen nach, richtig aufgefaßt, keineswegs den Helldenkenden in seiner Glaubensansicht irreleiten kann. Auch das Wort „katholische Kirche" ist zu einer Zauberformel geworden, wodurch man Jedem Tod und Verderben dräuet, der nicht zur römischen Partikularkirche gehört. Allein Jesu erhabene Religion hätte aufgehört, eine katholische (καθολικὴ) zu seyn, wenn ihr die Mängel der römischen Specialkirche anklebten. Jesus unternahm die

Reform der ganzen Menschheit, indem er die Formen, welche sich nur für einen örtlichen Geist schickten, gänzlich verwarf, und, nach der Idee des Unendlichen, alle Verehrung Gottes zur reinsten Universalität erhob. Verklärung des göttlichen Wesens in uns, sittliches Streben, dem Urbilde ähnlich zu werden, dieß soll der Antheil aller Menschen des ganzen Erdenkreises in der Fülle der Zeiten werden, darin erkennt er seine Gemeinde wieder, darin liegt das Geheimniß der wahren, allgemeinen (katholischen) Kirche, in deren Schooße nur diejenigen ruhen, welche diesen erhabenen und allumfassenden Plan des göttlichen Stifters nicht verkennen, sondern möglichst zu verwirklichen suchen.

Möchten die Christen alle sich zu dieser Ansicht erheben, dann würde bald der Vereinigungspunct gefunden seyn, der die Getrennten zum Frieden und zur Eintracht führte, dann würde man begreifen, daß ich nur eine Partikularkirche verlassen und derjenigen Gemeinde mich angeschlossen habe, die, ihrem innersten Wesen nach, jenem allgemeinen Reiche Gottes angehört, welches unser göttlicher Lehrer den huldvollsten Absichten seines ewigen Vaters gemäß, auf dieser Erde gestiftet hat. O möchten sie bald erscheinen diese wonnigen Tage der seligen Ruhe, wo die Christen, die Bekenner der Religion des Friedens sich nicht mehr fanatisch wegen des Buchstabens befehden, sondern mit Thränen des Entzückens sich brüderlich umfangen und Hand in Hand zum schönen Vaterlande

wallen, wohin der liebenswürdigste Stifter des Christenthums, unser Herr und Heiland, uns den sichersten Pfad gezeigt hat. Doch wenn mein helles Auge sich öffnet, und forschet in den Tafeln mannigfaltiger Erfahrung, siehe da, so findet es schon in allen einzelnen Kirchen einen schönen Kreis derer, welche, vom Brode des ewigen Lebens genährt, die Bande der himmlischen Liebe um sich schlingen, und, erhaben über allen jüdischen Partikularismus, sich freudig als Brüder des Einen Vaters im Himmel erkennen, der seine Sonne aufgehen läßt über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte!

Der Verfasser.

Inhalt.

Einleitung. . . . . S. 1
Kirche, Hierarchie. . . . . — 34
Der Papst. . . . . — 43
Bibel und Tradition. . . . . — 56
Eucharistie, Opfer. . . . . — 68
Reinigungszustand, Opfer für die Abgestorbenen. . . — 94
Erbsünde, Taufe, Firmung. . . . . — 98
Zahl der Sacramente. . . . . — 99
Buße, Beichte, letzte Oelung. . . . . . . — 102
Ablaß. . . . . — 105
Ablässe der römischen Stationen in der 40tägigen Fasten. . . . . — 107
Ablässe der römischen Stationen in einem jeden Monate des Jahres. . . . . — 108
Ehe. . . . . — 112
Fürbitte der Heiligen, Bilder, Reliquien und ihre Verehrung. . . . . — 116
Lied zu dem h. Erzengel Michael. . . . . . — 135
Schlußbemerkung. . . . . — 153

Verbesserungen.

S.	3	Z.	17	st.	Majestät. l. Majestät:
—	—	=	35	=	noch nicht l. nicht
—	19	=	8	=	comuni l. communi
—	20	=	25	=	coelerum l. coelorum
—	22	=	4	=	Zeichen l. Zinsen
—	33	=	17	=	ἐν τέταλται l. ἐντέταλται
—	35	=	7	=	(p. 22 l. (p. 22)
—	41	=	25	=	ἐκανώνουν l. ἐκοινώνουν
—	62	=	15	=	auch l. euch
—	69	=	32	=	manen l. maneant
—	70	letzte Z.		=	biblicae l. biblicae,
—	72	=	26	=	οὐδεὶς l. οὐδείς·
—	86	=	8	v. u. st.	sauctorum l. sanctorum
—	87	=	7	=	dem Sohne Gottes l. den Sohn Gottes
—	91	=	7	=	sei. l. sei?
—	91	=	19	=	das l. daß
—	—	=	27	=	efficit, l. effecit,
—	94	=	2	v. u. st.	Diejenigen l. jene
—	103	=	6	v. u.	peterritus l. perterritus
—	133	=	8	v. u.	veneratur l. veneretur

Einlei=

Einleitung.

Durch das Christenthum sollte der äußere Ceremonieendienst, das gnadespendende theurgische Priesterthum beseitigt und eine geistige Verehrung Gottes, des heiligen Vaters der Menschen durch wahre Gottesandacht und wahre Geistesrechtschaffenheit aus Ueberzeugungstreue begründet werden. Das Vorbild und Fundament der veredelnden Geistesrechtschaffenheit sollte Christus, der Sohn Gottes seyn. Denn das ist das ewige Leben, daß wir den allein wahren Gott erkennen, und den er gesandt hat, Jesum Christum (Joh. 17, 3.). Wer sein Wort höret, und glaubet dem, der ihn gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgegangen (Joh. 5, 24); ja er allein ist es, der den Vater im Geiste und in der Wahrheit anbetet, und der Vater will haben, die ihn also anbeten (Joh. 4, 21—24).

Das ursprüngliche Christenthum ist eine einfache Religion für das Leben, ohne metaphysische Speculationen über das Wesen Gottes, über die Theilung des göttlichen Wesens in drei Personen, und über die besondern Functionen derselben, über die doppelte Natur und den doppelten Willen in Christus, so wie über die Fortpflanzung der Sünde Adams. Es wird das Menschengeschlecht zur Umwandlung des Innern, zur Besserung des Wollens und Handelns geleitet und gezeigt: der Zweck der Lehre sei Liebe aus reinem Herzen, gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben (1. Tim., 1, 5.). Darin besteht das ewige Leben, daß wir Gott lieben aus ganzem Herzen

und die Menschen wie uns selbst (Luc. 10, 25 ff. Matth. 22, 35.). Das Reich Gottes ist in uns selbst, kommt nicht von Außen — nicht das Aeußere verunreiniget den Menschen, was von innen heraus kommt, dieses verunreiniget ihn (Marc. 7, 15. Luc. 17, 20. 21.); Das Reich Gottes besteht nicht in Worten, sondern in Thaten 1. Kor. 4, 20): Nicht Jeder, der sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen des Vaters thut (Matth. 7, 21).

Die heilbringende Gnade Gottes ist allen Menschen erschienen. Sie hält uns dazu an, die Gottlosigkeit und alle Begierde nach Dingen, welche nur die Welt wünschenswerth findet, aufzugeben und vernünftig, gerecht und fromm in dem gegenwärtigen Leben uns zu verhalten. Es wird nicht Absonderung von der Welt, nicht Verzichtleistung auf die Geschäffte des bürgerlichen Lebens gefordert, nicht der Genuß der Erde verboten. Man soll arbeiten und sich in Umstände setzen, wo man seinen eigenen Unterhalt findet und Niemanden zu beschweren braucht (2. Thessal. 3, 6—8); man soll thätig und klug seyn, und das Vermögen auf eine erlaubte Art vermehren (Matth. 25, 27. Luc. 19, 23); man soll sich ängstlicher Sorgen für die Zukunft zu entschlagen suchen (Matth. 6, 34. Philipp. 4, 6), seine Zunge bezähmen und aufrichtig seyn (1. Petr. 3, 10), zu Gott beten, um eines alle Begriffe übersteigenden Friedens der Seele theilhaftig zu werden (Philipp. 4, 6. 7); wahre Dankbarkeit gegen Gott im Herzen nähren, um Alles, was der Erdkreis Gutes enthält, fröhlich genießen zu können (1. Tim. 4, 4. 5. 1. Kor. 10, 25—26), insbesondere ein gutes Gewissen zu bewahren suchen (Act. 24, 16. Joh. 7, 21.).

Es ward vorhergesagt: In der Folge werde ein Theil der Christen den Glauben an die christliche Lehre aufgeben und irrigen und teuflischen Lehren solcher Menschen Gehör geben, welche, ungeachtet sie in ihrem eigenen Gewissen gebrandmarkt sind, Andere durch ihre Scheinheilig-

keit täuschen; denn sie werden den Ehestand und den Genuß mancher Speise verbieten (1. Tim. 4, 1—5), die doch Gott erschaffen hat, daß sie von den Gläubigen und von denen, welche die Wahrheit erkennen, mit Danksagung genossen werden sollen. Eine bestimmte Kirchenverfassung, bestimmte Vorschriften, wie die christliche Gesellschaft organisirt werden soll, welche Gesetze bei der Wahl der Kirchenvorstände beobachtet werden, welchen Umfang und welche Grenzen ihre Amtsübung haben soll, hat Christus nicht angeordnet; aber dieses hat er geboten: Die christlichen Vorstände sollten ohne Stolz, ohne Eigennutz, mit brüderlicher Hingebung und edler Selbstverleugnung in schöner Gemeinschaft nur die geistige Veredlung der Christen suchen. „Die Aeltesten der Gemeinde ermahne ich, sagt Petrus, als Mitältester und als Zeuge der Leiden Christi, auch als Mitgenosse seiner künftig sich offenbarenden Majestät. Weidet die euch anvertraute Heerde Gottes und habt stets ein wachsames Auge auf sie, nicht aus Zwang, sondern mit Lust, nicht aus Eigennutz, sondern aus innerem Triebe, nicht als wolltet ihr die Gemeinen beherrschen, sondern um ein Beispiel der Heerde zu seyn, dann werdet ihr, wann der Oberhirt erscheinen wird, einen unverwelklichen Lorbeer zur Belohnung empfangen (1. Timoth. 3, 1 — 13.) (Tit. 1, 5 — 9). Jesus rief die Apostel bei einer zwischen ihnen vorgefallenen Rangstreitigkeit zu sich und sprach: Ihr wisset, daß unter den Völkern die Vornehmen durch ihren Stand in Ansehen stehen und die Großen durch ihre Macht herrschen. So soll es aber unter euch nicht seyn; wer unter Euch der Erste seyn will, betrage sich als euer Knecht (Matth. 20, 25—26. Luc. 22, 24 ff.). —

Einfach und sinnvoll [1]), geisterhebend und herzbele-

1) Selbst nach den Ansichten des Bischofs Sailer ist die römische Orthodoxie noch nicht die Geschichte des wahren Christenthums. Er

bend war also das Urchristenthum. Was lehren uns aber die römisch-katholischen Theologen? Sie wollen die Aufmerksamkeit auf die patristische Auslegung richten, und ärgern sich, daß man schon das vierte Jahrhundert zu einer Abschilderung des Urchristenthums verdächtig finde. Für die Buchstabenmenschen, die keinen Begriff von der Wichtigkeit des lebendigen Wortes hätten, müsse man also die Zeugnisse aus den ersten drei Jahrhunderten aufsuchen, und daraus lasse sich bestimmt nachweisen, daß die katholische Kirche heut zu Tage noch nichts Anderes lehre, als was sie in den Tagen des reinen Glaubens vesthielt. Was heißt aber lebendiges Wort? — Hat etwa der todte Buchstabe der Väter mehr Leben als „das erstorbene Wort" der h. Schrift [2])? Und doch sagt Jesus selbst bei Johannes (5, 39): Suchet in der Schrift,

---

faßt das Wesentliche der christlichen Theologie in seinem „Vergißmeinnicht am Wege" (Eos Nr. 167 den 18ten Octob. 1828) in folgende sieben Lehren zusammen: 1) Gott das Leben, das Eine, ewige Leben; 2) der Mensch ein Recipient des Lebens; 3) die Sünde eine Entfremdung von dem Leben Gottes; 4) Christus der Wiederhersteller des Lebens; 5) die Gnade die wirkliche Mittheilung des neuen Lebens, 6) die Kirche eine Gesellschaft, in welcher der Geist des Lebens wirkt, 7) die Ewigkeit, die Vollendung und Verklärung des Lebens.

Wenn diese Puncte das Wesentliche der christlichen Theologie sind, warum so viele Spaltungen unter den christlichen Parteien, die in Ansehung jener Puncte sich leicht verständigen könnten? Wenn das Papstthum, die unzähligen, oft ungereimten Entscheidungen der allgemeinen Concilien zu den unwesentlichen Dingen der christlichen Theologie, nach Sailer, gehören, warum die Fortsetzung des Glaubenszwistes? Warum verbergen sich die hellersehenden katholischen Theologen unter unbestimmten Formeln, aus denen die hellere Einsicht wohl hervorschimmert, aber doch vorsichtig im Dämmerlichte gehalten wird? Möchten die edlen Männer in unsern Tagen der Wahrheit das offene Zeugniß geben! —

2) cf. p. 8. Das Urchristenthum. So nennen es die katholischen Theologen.

denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darin, und sie ist es, die von mir zeuget. Wenn also der Heiland Jeden ohne Ausnahme zum Forschen in der Schrift auffordert, so wies er doch wahrlich Jeden an seine Menschenvernunft, die im Stande seyn muß, das Leben zu finden, welches im Worte der Bibel verborgen liegt, sonst wäre der Befehl Jesu ganz vergeblich gewesen.

Die Methode, das Urchristenthum aus den Vätern, an Statt aus der Bibel zu schöpfen, ist in jeder Hinsicht verwerflich. Viele Väter erhoben sich nicht zu den Ideen des freien geistigen Christenthums, und folgten dem bloß traditionalen Glauben und einer beschränkten buchstäblichen Auslegung der Worte Jesu und der Apostel. An Statt vestzuhalten, daß nur der zur wahren Kirche Jesu gehöre, welcher durch eine gänzliche Umwandlung im Innern sich stets mehr und mehr zur Gottähnlichkeit erhebe, setzten diese Vertheidiger des Buchstabens das Hauptmittel der ewigen Beseligung in die kirchliche Orthodoxie und in die Vollbringung gewisser ceremonialer Manipulationen und in das Aussprechen von bestimmten Formeln. Wer nicht glaubt und nicht getauft ist, der wird verdammt; nur wer in der katholischen Kirche lebt, hat Versicherung seiner Seligkeit. Das Handauflegen bei der Weihung der Priester und Bischöfe, und die ununterbrochene Fortsetzung dieser Handauflegung von einem Bischofe zum andern, wurde als eine besondere Bedingung betrachtet, die Gnade des heiligen Geistes in der Kirche zu bewahren. Das Salben der Kranken, weil es bei Jakobus empfohlen ist, ward als Sacrament erklärt; das Lossprechen der Sünder nach einer bestimmten Formel des Priesters gewährt die Versicherung, daß ich mit Gott versöhnt bin; daher die Ohrenbeichte. Die Worte beim Abendmahle: dieß ist mein Leib, dieß ist mein Blut, wurden ebenfalls buchstäblich gedeutet, obgleich Jesus selbst sagte: „der Geist ist es, der lebendig macht. Meine Worte sind Geist und Leben.“ Die alexandrinischen Väter aus den ersten

Jahrhunderten, wie z. B. Clemens von Alexandrien, Origenes, strebten nach einer Gnosis, nach einem vollkommnern Verständnisse des christlichen Glaubens und trugen die Philosopheme des Neuplatonismus, die metaphysischen Begriffe des Aristoteles in die christliche Glaubenslehre über; die alexandrinischen Speculationen über den Logos wurden mit den Messiasideen des neuen Testamentes in Verbindung gebracht; die logischen und metaphysischen Begriffe des Aristoteles wurden gebraucht, um die Dogmen von den göttlichen Personen, von der göttlichen und menschlichen Natur in Christo rc. zu bestimmen. Nach gnostischer Art wandelte man Begriffe und Ideen in lebendige Erscheinungen und Persönlichkeiten um. In Hinsicht der Sittenlehre neigten sich die Kirchenväter zu einer finstern Strenge. Man legte einen zu großen Werth auf Entfernung von den Geschäfften der Welt, auf einsames Leben, auf ehelosen Stand und beschauliche Uebungen. Man verfälschte die ächten Begriffe der christlichen Vollkommenheit. Was das wahre Wesen der Tugend ausmacht, erklärte man für etwas Gemeines und Geringfügiges und suchte die sittliche Größe in finsterer Schwärmerei und phantastischer Frömmelei, durch welche sich in der Folge die Mönche auszeichneten.

Allerdings findet man in den Werken der Kirchenväter auch die edelsten Grundsätze der Moral ausgestreut und die beredtesten Empfehlungen der Tugend, so wie nachdrückliche Warnung vor dem Laster. Vom fünften Jahrhunderte an beginnt jedoch der allgemeine Verfall der Sittenlehre. Im siebenten Jahrhunderte ging es noch ärger. Die Aeltern glaubten dem Himmel einen außerordentlichen Dienst zu thun, wenn sie ihre Kinder in Klöster verschlössen. Diejenigen, welche ihr ganzes Leben in Frohne der Laster zugebracht hatten, glaubten alle ihre Verbrechen auszusöhnen, wenn sie den größten Theil ihrer Güter heiligen Müßiggängern preisgäben. — Das achte Jahrhundert war nicht glücklicher, obgleich Karl der Große unermüdet

arbeitete, das Lesen der h. Schrift und die Erbauung daraus allgemeiner zu machen. Je freigebiger die Christen gegen die Klerisei waren, desto mehr überließ ihnen diese an der Ausübung der wahren Tugend und Gottseligkeit.

Die Väter fordern oft, daß der Tugendhafte seinen Begierden nicht bloß Grenzen setzen, sondern sie völlig vertilgen sollte. Sie glaubten, daß der Mensch, die Grenzen des äußersten Nothbedarfes überschreitend, sündige, daher Asterius (hom. II. Combef. T. I. Add. ad Bibl. P. P.) behauptet, daß alle feinere und prächtigere Kleidung verdammlich sei.

Die Väter bedienten sich oft zur Ausbreitung der Gottseligkeit frommer Betrügereien. Diese hatten die meiste Schuld an Einführung willkürlicher gottesdienstlicher Werke und einer eingebildeten Vollkommenheit und Heiligkeit, welche die christliche Sittenlehre nicht kannte. So z. B. wenn Hieronymus [3]) ein gewisses Frauenzimmer Eustochium vom Lesen heidnischer Bücher abziehen will, so erzählt er ihr, daß er ehedem, als er noch den Cicero, den Plautus und andere Schriftsteller der Heiden allzufleißig gelesen habe, von einem hitzigen Fieber angegriffen worden und in eine Art Ohnmacht gefallen sei. In dieser Ohnmacht sei er im Geiste vor den Richterstuhl Jesu Christi gebracht und wegen seines Lesens der heidnischen Schriftsteller gegeißelt worden, habe auch den Befehl empfangen, künftig keine solchen Bücher zu lesen. Er versicherte die Eustochium, daß diese Begebenheit kein Traum sei, und nimmt selbst den Richterstuhl, vor dem er erschienen seyn wollte, zum Zeugen, daß er Wahrheit rede [4]). Als ihm nach einiger Zeit Rufinus den Vorwurf machte, daß er noch nicht aufgehört hätte, heidnische Schriftsteller

---

[3]) ep. 22 ad Eustoch. de custodia virgin. p. 67. T. I.

[4]) Nec vero sopor ille fuerat, aut vana somnia, quibus saepe

zu lesen, machte er dessen Einfalt lächerlich und verspottete ihn, daß er einen Traum für wirkliche Wahrheit nähme! — —

Was soll man urtheilen, wenn Ambrosius [5]) in seiner Streitigkeit mit den Arianern denen, welche die Gottheit Jesu nicht glauben wollen, eine Menge besessener Menschen vorstellt, welche nach herbeigebrachten Reliquien einiger ganz unbekannter Märtyrer gezwungen worden seyn sollen, die nicänische Lehre für göttlich und die Lehre der Arianer für falsch zu erklären?

Clemens aus Alexandrien sagt: Diejenigen, welche sich in den nicht wesentlichen Lehren accommodiren, sind keine Betrüger, sondern nur diejenigen, welche in der Hauptsache Unwahrheiten vortragen und den Herrn verwerfen [6]). Er läßt seinen einsichtigen und tiefsehenden Gnostiker, wenn es das Heil der Schüler erfordert, Täuschung und Lüge gebrauchen [7]).

---

deludimur. Testis est tribunal illud, ante quod jacui: testis judicium triste, quod timui. —

5) Ambr. ep. 32.

6) Mendaces sunt revera non ii, qui se accommodant propter negotium salutis, neque qui labuntur in aliquibus ex iis, quae sunt singularia, sed qui concidunt in iis, quae sunt vel maxime *principalia* et dominum, quoad fieri ab eis potest, rejiciunt, qui non pro dignitate dei et domini scripturas disserunt, et tradunt. Neque ipse Servator adeo aperte locutus est divina mysteria, ut ea facile capi possent a quibuslibet, sed disseruit in parabolis. Strom. VI. 15. —

7) Quidquid habet in mente, id etiam fert in lingua, atque eos, qui digni sunt audire, ex assensione et sententia simul loquitur et vivit, nisi quando loco medicinae ut medicus ad aegrotantes, ad eorum, qui laborant, salutem, mentietur aut falsum dicet, ut ajunt Sophistae. — Strom. VII. 9. cf. Jahn's, Prof. zu Wien, Nachträge zu seinen theologischen Werken, zweite Abhandlung: Was hielten die Kirchenväter von der Accommodation? p. 15.

Ein merkwürdiger Beleg von den frommen Betrügereien der Väter ist auch die Sage von der Versetzung des Hauses oder Schlafgemaches der Maria aus Nazareth durch die Luft von den Engeln nach Dalmatien und von dort über das Meer nach Loretto. Bei der Ankunft neigten sich die Lorbeerbäume und fielen ehrfurchtsvoll nieder. Himmlische Feuer ergossen sich Nachts oft über die heilige Stätte [8]. — Ferner gehören hieher das Walburgis Oel bei Eichstädt, das Aufwallen des Blutes des heiligen Januarius in den gläsernen Flaschen, wenn das Haupt denselben genähert wird; so wie die zahllosen Wunder an den Wallfahrtsorten.

Betrachten wir nun die Irrthümer der Väter im Einzelnen!

Justin sagt, daß die bösen Geister ehedem Unzucht mit den Weibern der Erde getrieben, woraus die Riesen entsprungen [9]. Diese Meinung hatten viele Vä-

---

8) Die Versetzung der Capelle der heil. Jungfrau zu Loretto von Nazareth nach Italien ist in dem römischen Meßbuche am 10ten December als festum translationis almae domus lauretanae B. V. M. angedeutet. cf. Horat. Tursellin. Lauretan. Hist. Mogunt. 1599. 8. Venet. 1727. 8. Baron. ad a. C. 9. n. 1. p. 87. Raynald ann. eccl. ad a. 1291. n. 69. Sq. p. 452. sq. ad a. 1294. n. 24. p. 466. sq. ad a. 1295. n. 58 sq. p. 487. sq. ad a. 1296. n. 35, sq. p. 499.

9) Deus hominum ipsorum, atque eorum, quae sub cœlo sunt, providentiam Angelis ad haec dispositis attribuit: Angeli autem ordinationem sive dispositionem transgressi, cum mulierum, concubitus causa, amoribus sunt victi, tum filios procrearunt eos, qui Dæmones sunt dicti, atque insuper reliquum genus humanum in servitutem suam redegerunt. Id vero effecerunt vel per scripta magica, vel per errores et supplicia, vel etiam per institutionem victimarum et incensorum et libationum: quarum indigentes esse cœperunt, postquam animi perpessionum et concupiscentiarum servi sunt effecti: atque exinde inter mortales cædes, bella, adulteria, libidines, et vitiositatem militiamque omnem disseminarunt. Bibl. Max. Patr. Lugd. 1677. T. II. P. II p. 19 sq. Apol. I.

ter[10]. Er lehrte das tausendjährige Reich Christi auf Erden[11]) und verwarf die zweite Ehe[12]), welche Chrysostomus[13]), Epiphanius[14]), Cyrillus von Jerusalem[15]), und Theodoret[16]) billigten.

Athenagoras verdammte gleichfalls die zweite Ehe und nannte sie einen geschminkten Ehebruch[17]). Er be-

---

10) cf. Petav. Dogm. Theol. III. in tract. de Angel. III. c. 2.

11) An vielen Stellen contra Tryphon. Ego vero, et qui recte sentiunt, per omnia Christiani, et resurrectionem carnis futuram scimus, et mille annos in urbe Hierosolyma instaurata, exornata et dilatata agendos.

12) Si qui lege humana binas nuptias contrahunt, peccatores sunt apud praeceptorem nostrum. Apol. II. p. 62 ed. Paris. 1636.

13) Hom. 14. in I ad Tim. Eton. 1612. Dagegen hom. 62. t. V. p. 428 res quidem bona etiam secund. conj. at melior eo primum et unicum.

14) Si quis ob *infirmitatem* debeat, post mortem propriae uxoris, secundo conjungi matrimonio, illud regula veritatis non prohibet. Bas. 1543. p. 178. contr. hæres. 48.

15) Uno conjugio contenti, eos, qui ad secundum transierunt, non reprobent. Nam ut bona et admirabilis res est continentia, ita veniam merentur secundae etiam nuptiae, ne infirmi fornicentur. Catech. illum. IV. p. 22. Paris. 1564.

16) Adulteram vocat lex non eam, quae post mortem conjugis alii conjungitur, sed eam, quæ conjuge superstite cum alio copulatur. — Clarum ergo est, quod, postquam vir vitam finierit, ex lege, et non contra legem faciat vidua, quae alii nupserit. in Rom. VII. 2. 3. p. 51. Paris. 1641. Hier haben wir zugleich eine Probe von der gepriesenen Uebereinstimmung der Väter.

17) Aut ut quisque natus est, ita maneat, aut unis nuptiis contentus sit, secundae enim speciosum sunt adulterium. Quisquis enim dimiserit uxorem suam, et duxerit aliam, adulterium committit; neque dimittere sinens eam, cujus virginitatem delibaris, neque alteram ducere. Nam qui se ipsum priori uxore privat, etiamsi ea mortua sit, adulter est clancularius, cum primum Dei manum transgrediatur, quoniam ab initio Deus

hauptet die fleischliche Vermischung der verstoßenen Engel: Diese schwebten nun um die Erde, und erfreuten sich an Opferblut und leckten davon [18]). Auch bezog er die Fürsehung nur im Allgemeinen auf Gott, im Einzelnen auf die Engel [19]).

Irenäus lehrte das tausendjährige Reich [20]) in einem sehr groben Sinne, und behauptet, nach Christi Ankunft gäbe es keine Verzeihung für die Sünden mehr; denn Christus könne nicht noch ein Mal sterben [21]). Um zu beweisen, daß es vier Evangelien geben müsse, führt er die vier Weltgegenden an [22]). Auch sagt er, der Teufel habe vor Christi Ankunft keine Lästerung gegen seinen Herrn ausgestoßen, weil er noch nicht wußte, daß er verdammt sei; sobald er von seiner gänzlichen Verwerfung überzeugt war, habe er sich Schmähungen erlaubt [23]). Ferner lehr=

---

unum virum creavit et mulierem unam. p. 298. Apol. ed. B. M. P. ibid.

18) Sanguine victimarum gaudent, eamque lambunt. p. 154 sq. T. II. B. M. P.

19) ibidem p. 159 sq. —

20) V. c. 33. sq. Haeres. —

21) Si enim hi, qui praecesserunt nos, veteres tali affecti sunt ignominia, quid passuri sunt, qui nunc sunt, qui contempserunt adventum Domini, et deservierunt voluptatibus suis? et illis quidem curatio et *remissio peccatorum* mors domini fuit. Propter eos vero, qui nunc peccant, Christus jam non morietur, sed veniet filius in gloria Patris, exquirens ab actoribus et dispensatoribus suis pecuniam, quam eis credidit. — B. M. P. ibid. p. 326. IV. c. 45.

22) Quoniam enim quatuor regiones mundi sunt, in quo sumus, et quatuor principales spiritus, et disseminata est ecclesia super omnem terram, columna autem et firmamentum ecclesiae est Evangelium et spiritus vitae, consequens est quatuor habere eam columnas. Ex quibus manifestum est, quoniam, qui est omnium artifex verbum — — dedit nobis quadriforme evangelium. adv. Haer. III. c. 11. p. 285.

23) Quoniam ante Domini adventum nunquam ausus est, sata-

te er die fleischliche Vermischung der Engel [24]), und behauptet, daß Jesus, als er sein Lehramt begonnen, 40 bis 50 Jahre alt gewesen, damit er alle Lebensalter in sich heiligen konnte [25]); auch läßt er die Apostel vorläufig in einem Sequestrationsorte leben, bis nach der Auferstehung, wo sie dann körperlich Gott sehen würden [26]). Der falsch verstandene Text: bei Gott ist ein Tag wie tausend Jahre, verleitete ihn zur Meinung, daß die Welt sechs tausend Jahre stehe, oder weil Gott sie in sechs Tagen geschaffen [27]).

Clemens von Alexandrien lehrt, daß Christus der menschlichen Natur nach ohne alle Affecte gewesen [28]), und daß die Engel, welche sich in die Töchter der Men-

---

nas blasphemare Deum, quippe nondum sciens suam damnationem. Post autem adventum Domini ex sermonibus Christi et Apostolorum ejus discens manifeste, quoniam ignis aeternus ei praeparatus est, ex sua voluntate abscedenti a Deo et omnibus, qui sine poenitentia perseverant in apostasia, per hujusmodi homines blasphemat eum Deum. V. 26. ibid. p. 358.

24) Et temporibus Noe juste diluvium inducens, uti extingueret pessimum genus eorum, qui tunc erant hominum, qui jam fructificare Deo non poterant, cum Angeli transgressores commixti fuissent eis. p. 335 ibid.

25) Quia autem triginta annorum aetas primae indolis est juvenis, et extenditur usque ad quadragesimum annum, omnis quilibet confitebitur; a quadragesimo aut quinquagesimo anno declinat jam in aetatem seniorem, quam habens Dominus noster docebat. ibid. p. 265. —

26) Manifestum est, quia discipulorum ejus, propter quos et haec operatus est Dominus, animae abibunt in invisibilem locum definitum eis a Deo, et ibi usque ad resurrectionem commorabuntur, sustinentes resurrectionem; post recipientes corpora et perfecte resurgentes, hoc est corporaliter, quemadmodum et Dominus resurrexit, sic venient ad conspectum Dei. V. 26.

27) adv. Haeres. V. 28. —

28) II. ad Autol. c. 52.

schen verliebt, ihnen viele verbotene Geheimnisse entdeckt[29]). Auch wollte er im Allegorien eine besondere Erkenntniß antreffen [30]).

Tertullian behauptet, die Pflanzen hätten Sinn und Verstand [31]). Außer dem Irrthume des Montanismus legt er Gott eine körperliche Substanz [32]), und den Engeln fleischliche Liebe bei [33]); gab die Seelen, welche vom Vater auf den Sohn verpflanzt würden, für körperlich aus [34]); nahm eine Sequestration aller Seelen in einem unterirdischen Kerker bis zum allgemeinen Weltgerichte an [35]); lehrte den Chiliasmus [36]); verbot den Christen

---

29) Stromat. V. p. 227. οἱ δὲ ἄγγελοι ἐκεῖνοι τὴν ἄνω κλῆρον εἰληχότες, κατολισθήσαντες εἰς οὐδενὰς ἐξεῖπον τὰ ἀπόῤῥητα ταῖς γυναιξίν. —

30) Stromat. VI. 6.

31) Sed ne illi quid sapiunt, unde vivant, tum vivendi quum sapiendi proprietate et quidem ab infantia et ipsae (arbores) sua. Video etiam et vitem adhuc teneram et impuberem intelligentem tamen jam opera sua, et volentem alicubi adhaerere; cum innixa et innexa proficiat. De anima. c. 19.

32) adv. Hermog. c. 35.

33) Unum propono, angelos esse illos desertores Dei, amatores feminarum, proditores etiam hujus curiositatis, propterea quoque damnatos. de idol. c. 9

34) Definimus, animam Dei statu natam, immortalem, corporalem, effigiatam. de anim. c. 23.

35) Habes etiam de paradiso a nobis libellum, quo constituimus omnem animam apud inferos sequestrari in diem Domini. — De anim. c. 55. Nobis inferi, non nuda cavositas, nec subdivalis aliqua mundi sentina creduntur, sed in fossa terrae et in alto vastitas, et in ipsis visceribus ejus abstrusa profunditas. — ibid. — cf. contr. Marc. IV. c. 34.

36) Haec ratio regni coelestis, post cujus mille annos, intra quam aetatem concluditur sanctorum resurrectio pro meritis *maturius vel tardius* resurgent. III. adv. Marcion. sub fine.

durchaus, Waffen zu tragen [37]); sagt, der Teufel habe die Cothurnen erfunden, um Jesus zum Lügner zu machen hinsichtlich der Behauptung: Niemand könne seiner Länge eine Elle zusetzen (Matth. 6, 27) [38]); er behauptet, man könne nicht Kaiser und Christ zugleich seyn [39]); verdammt die zweite Ehe als Ehebruch [40]); verbietet alle Nothwehr [41]) und verwirft die Ketzertaufe, u. s. w. [42]).

Die Fehler des Origenes hat Fleury in seiner Kirchengeschichte nachgewiesen. Er lehrte unter Anderem, die Seelen der Menschen seien zur Strafe für ihre in einem vorhergehenden Zustande ihres Daseyns begangenen Sünden in sterbliche Körper gesendet worden; Sonne, Mond und Sterne seien lebendig; nach der Auferstehung würden alle Körper eine runde Gestalt haben 2c. und trieb vielleicht die Allegorieensucht am Weitesten. [43])

---

37) At nunc de isto quaeritur, an fidelis ad militiam converti possit, et an militia ad fidem admitti etiam caligata vel inferior quaeque cui non sit necessitas immolationum vel capitalium judiciorum. Non convenit sacramento divino et humano, signo Christi et signo diaboli, castris lucis et castris tenebrarum; non potest una anima duobus deberi, deo et Caesari. — Omnem postea militem Dominus in Petro exarmando discinxit. — de idololat. p. 55 ed. Wirceb. 1780. cf. de coron. milit. c. 11. p. 216 sq.

38) Diabolus — tragoedos cothurnis extulit, quia nemo potest adjicere cubitum unum ad staturam suam, mendacem facere vult Christum. De spectaculis. c. 23. p. 27 ibid.

39) Sed et Caesares credidissent super Christo, si aut Caesares non essent seculo necessarii, aut si et Christiani potuissent esse Caesares. p. 96. Apolog. c. 21.

40) de Monogamia.

41) de patientia. c. 8. p. 85.

42) Quem (baptismum) quum (haeretici) rite non habeant, sine dubio non habent, nec cupit numerari, quod non habetur, ita nec possunt accipere, quia non habent. — De baptism. c. 15. p. 53.

43) Fleury hist. de l' egl. V. c. 54. cf. Evagrius Hist. eccl. IV. 38.

Cyprian erklärt es für unerlaubt, Schminke zu brauchen, die Haare zu schwärzen [44]), weil Jesus gesagt habe, ihr könnet keines euerer Haare weiß oder schwarz machen; hielt die Kindercommunion [45]) und die Taufe der Kinder für unumgänglich nöthig zur Seligkeit [46]), und dergl.

Cyrillus von Jerusalem sagt, die Engel erhielten auch von Gott Verzeihung [47]); verwirft die Ketzertaufe [48]) und glaubt, Niemand könne ohne Exorcismus [49]), Niemand ohne Taufe selig werden [50]).

---

44) Quod ornari te putas, quod putas comi, impugnatio est ista divini operis, praevaricatio est veritatis, monentis Apostoli vox est, expurgate vetus fermentum, ut sitis nova conspersio etc. — Itaque festa celebremus in azymis sinc. et veritat. — Num sinceritas perseverat et veritas, quando, quae sincera sunt, polluuntur colorum adulteriis, medicaminum fucis, in mendacium vera mutantur? Dominus tuus dicit: Non potes facere capillum unum album aut nigrum, et tu ad vincendam Domini tui vocem vis te esse potiorem? Audaci conatu et sacrilego contemtu crines tuos inficis, malo praesagio futurorum capillos jam tibi flammeos auspicaris etc. de habitu Virginum.

45) ep. 59. p. 137. —

46) Ad regnum Dei, nisi baptizatus et renatus quis fuerit, pervenire non posse in evangel. κατὰ Joan. etc. p. 306. Bas. 1520.

47) Nescimus, quanta Deus et angelis condonaverit. Indulget enim et illis. catech. II. §. 6. p. 26 edit. Milles.

48) Soli haeretici rebaptizantur, siquidem prius illud non erat baptisma. præfat. ad catech. §. 4. p. 6.

49) Absque exorcismis anima purgari non poterit vid. §. 5. p. 7.

50) Si quis non baptizatur, salutem non habet; praeter solos martyres, qui vel sine aqua regno coelesti potiuntur. catech. III. §. 7. p. 39.

Epiphanius stützt den Beweis wegen der Auferstehung auf folgende Gründe [51]: 1) weil das Blut Abels auch nach dem Tode noch geschrieen habe; 2) weil Enoch hinweggenommen wurde, daß er den Tod nicht sahe; 3) weil Sara wieder in ihrem Alter fruchtbar wurde; 4) weil Jakob und Joseph wegen ihrer Gebeine besorgt waren; 5) weil Aarons Ruthe grünte; 6) weil Mosis Stab zur Schlange wurde u. dergl. — Er sagt der Teufel habe vor Christi Ankunft Erbarmung zu finden gehofft und daher keine Schmähung gegen seinen Herrn ausgestoßen, was jedoch sogleich erfolgte, als er merkte, daß Christus sich um sein Heil nicht kümmerte [52].

Basilius, der Große, erklärt, daß der, welcher aus

---

51) Convincuntur autem ipsi undiquaque de resurrectione mortuorum. Primum ex Abel, quod post mortem sanguis ejus Dominum alloquitur. Sanguis autem non anima est, sed in sanguine anima est: et non dixit: Anima clamat ad me, ostendens, quod est spes resurrectionis corporum. Sed et Enoch translatus est, ut non videret mortem, et non reperiebatur. Sed et Sara post mortificationem uteri ejus, et post siccatum consuetum fontem, rursus vivificatur ad seminis dejectionem, et anus filium concipit, ac parit juxta promissionem, ob spem resurrectionis. Quin et Jacob propriorum ossium curam gerens, velut de non pereuntibus praecepit. Et non hic solum sed etiam Joseph eadem consequentia praecipiens, resurrectionis speciem ostendit. Sed et virga Aaron germinavit, quum sicca esset, et fructum produxit in spem vitae mortua corpora nostra resurrectura esse significans, ad resurrectionem vero tendens. Sed et Mosis virga similiter lignea, juxta voluntatem Dei animabatur, et serpens fiens resurrectionem indicabat. — Contra haeres. I. p. 12. Bas. 1543.

52) Nusquam ante Christi adventum ausus est in Dominum suum blasphemum aliquod verbum loqui. — Quando autem miser ille vidit, Christum non suscepisse de salute ipsius curam, aperto ore contra proprium Dominum blasphemiam evomuit. — Contra haeres. I. p. 137. Bas. 1543.

aus Nothwehr einem Andern einen tödtlichen Streich versetze, des Todschlags schuldig sei [53]; er meint, daß es besser sei, Diejenigen zu trennen, welche sich fleischlich versündigt hatten, als sie ehelich zu verbinden [54]; er verbietet den Christen alle Processe [55] und alle Eidschwüre [56].

Gregor v. Nyssa behauptet, das Mittleramt Jesu wäre nie nöthig gewesen, wenn Alle Eliasse, Esaiasse und Ezechiels wären [57]; auch fängt er den dreitägigen Tod Jesu schon beim Abendmahle an, weil da Jesus schon todt gewesen wäre [58].

Gregor von Nazianz verwirft die dritte Ehe und sieht schon die zweite nur mehr als Gunst an, die vierte aber nennt er geradezu ein Schweinsleben [59]; auch lobt er das Selbstentmannen als Mittel der Tugendhaftigkeit [60].

---

53) ep. II ad Amphiloch. can. 43.

54) Cap. 26. ad Amphiloch. Ἐὰν δὲ, setzt er hinzu, ἐκ παντὸς τρόπου στέργωσιν τὸ συνοικέσιον, ἀφιέσθωσαν, μή τι χεῖρον γένηται. —

55) Nec in judiciis, neque in actionibus accommodum nobis est mendacium, viam vitae rectam ac veram ingredientibus, quibus non contendere judicio lege praecipitur. p. 491. T. I. Basileae. Sermo ad adolescent. de legend. gentil. script.

56) Illud quoque Cliniae unius e secta Pythagorea difficile est credere, quod casu non de industria nostros imitatur. Nam ille dum per juramentum mulctam trium talentorum vitare liceret, injuriam pati maluit, quam jurare, idque cum non esset falso juraturus, atque ita jam tum quasi illud de juramento nobis interdicto praeceptum audivisse videtur. — Ibid. p. 494. —

57) Contr. Apol. ad Theoph. T. 2. p. 263. c. d.

58) In christi resurr. orat. I. T. 3. p. 389. d. u. 290 A.

59) Primum matrimonium lex est, secundum permissio, tertium iniquitas, quartnm vita porcina. Orat. 31. in cap. 16. Matth. Paris. 1630. p. 501.

60) Orat. 31.

Chrysostomus empfahl das Gebet für die Verdammten als nützlich [61]), und schloß die Seelen der Gerechten von dem Himmel aus vor dem letzten Tage der Auferstehung [62]). Er lobt auch den Abraham, daß dieser, um sein Leben zu retten, Sara dem Ehebruch aussetzte, und sie, daß sie so folgsam war, und muntert die Frauen auf, diesem Beispiele zu folgen [63]).

Lactanz behauptet, Waffentragen [64]) und Handeltreiben in fremde Länder [65]) und alle Criminalklage gegen Andere sei verboten. Er lehrt die Sequestration der Se-

---

61) Itaque preces pro illo, qui vixit voluptati, luxuriae, avaritiae, peccato, diabolo, faciamus continuas, si eleemosynam damus, et si ille indignus sit, nobis Deus placatior erit. Si per Paulum alios servavit, et per alios aliis parcit, quomodo non et propter nos istuc ipsum faciet? Hom. 21. in act. p. 202. Hom. 3 in Philipp. p. 32. b. d. 33. a. Hom. 62 in Joan. Ist diese Lehre römisch-katholisch? —

62) Quae remuneratio est? nondum acceperunt, sed adhuc exspectant, et cum in tanta decesserint afflictione, nondum illi acceperunt. Tot sunt anni ex quo vicerunt, et nondum acceperunt. — Cogitate vos quoque, quid et quantum sit, sedere Abraham et Paulum Apostolum exspectantes. Hom. 28 ad. Hebr.

63) Quis non obstupesceret — — quod post tantam continentiam etiam adulterio se exposuit, et barbarorum tulit congressum? — Audiant viri et mulieres, et imitentur horum concordiam. Opp. Bas. 1530. T. V p. 176.

64) Ita neque militare justo licebit, cujus militia est ipsa justitia: neque vero accusare quemquam crimine capitali, quia nihil distat utrum ferro an verbo potius occidas, quoniam occisio ipsa prohibetur. p. 735. ed. Walch. VI c. 20.

65) Cur enim naviget, aut quid petat ex aliena terra, cui sufficit sua? Lucro autem nunquam sapiens studet, quia bona haec terrena contemnit. V. 17. Bellarmin I. c. 5. de beatitud. Sanct. sagt von ihm, daß er im Cicero besser als in der heil. Schrift bewandert wäre.

ligen [66], die fleischliche Vermischung der Engel [67], den Chiliasmus [68], eiferte wider die Annahme der Gegenfüßler [69] und suchte die Empfängniß Jesu durch den heiligen Geist zu erläutern, indem er sagt, es seien auch Thiere durch Wind trächtig geworden [70]. Und im vierten Buche

---

66) Nec tamen quisquam putet animas post mortem protinus judicari. Omnes in una, comunique custodia detinentur, donec tempus adveniat, quo maximus Judex meritorum faciat examen. VII. 21.

67) Angelos cum hominibus commorantes (Diabolus) consuetudine ipsa paulatim ad vitia pellexit, et mulierum congressibus inquinavit. Tum in coelum ob peccata, quibus se immerserant, non recepti, ceciderunt in terram, sic eos diabolus ex angelis Dei suos fecit satellites ac ministros. — II. c. 14.

68) Veniet summi et maximi Dei filius, ut vivos ac mortuos judicet. — Verum ille quum deleverit injustitiam, judiciumque maximum fecerit, ac justos, qui a principio fuerunt, ad vitam restauraverit, mille annis inter homines versabitur, eosque justissimo imperio reget. — Tum qui erunt in corporibus vivi, non morientur, sed per eosdem mille annos infinitam multitudinem generabunt, et erit soboles eorum sancta et Deo chara. Qui autem ab inferis suscitabuntur, ii praeerunt viventibus velut judices. Gentes vero non extinguentur omnino: sed quaedam relinquentur in victoriam Dei, ut triumphentur a justis, ac subjugentur perpetuae servituti. Sub idem tempus etiam princeps daemonum, qui est machinator omnium malorum, catenis vincietur, et erit in custodia mille annis coelestis imperii, quo justitia in orbe regnabit, ne quod malum adversus populum Dei moliatur: post cujus adventum congregabuntur justi ex omni terra: peractoque judicio civitas sancta constituetur in medio terrae, in qua ipse conditor Deus cum justis dominantibus commoretur. — VII. 22.

69) Quid illi, qui esse contrarios vestigiis nostris Antipodas putant, num aliquid loquuntur? aut est quisquam *tam ineptus*, qui credat, esse homines, quorum vestigia sint superiora, quam capita? aut ibi quae apud nos jacent, universa pendere? — III. c. 24. p. 368.

70) Illa divino spiritu hausto repleta concepit, et sine ullo at-

seiner Unterweisung, im zwanzigsten Capitel äußert er, Christus habe sich nach seiner Auferstehung den Juden nicht zeigen wollen, um sie nicht zur Buße zu führen und die Gottlosen zu retten.

Hilarius läßt unsere Seelen im Schooße Abrahams nach dem Tode ruhen, bis es Gott bestimme, daß sie in den Himmel kommen sollen [71]). Er glaubt, daß die Taufe nicht alle Sünden wegnehme, und deßwegen müßten wir zur Zeit des Gerichts alle wieder durchs Feuer gereinigt werden [72]). Er sagt, daß Christus seiner menschlichen Natur nach wohl gelitten, aber nicht empfunden habe, dieß sehe man daraus, weil er auf den Wellen gewandelt, durch verschlossene Thüren gegangen, verklärt worden sei ꝛc. [73]). Nachdem er nun so den Körper Jesu

---

tactu viri repente virginalis uterus intumuit. Quod si animalia quaedam vento et aura concipere solere, omnibus notum est, cur quisquam mirum putet, quum spiritu Dei, cui facile est, quicquid velit, gravatam esse virginem dicimus? — IV. 12.

71) Non enim temporis huius et seculi est ista custodia, non aduri sole atque luna et ab omni malo conservari, sed futuri boni exspectatio est, cum exeuntes de corpore ad introitum illum regni coelestis per custodiam domini: fideles omnes reservabuntur in sinu scilicet interim Abrahae collocati, quod adire impios interjectum chaos inhibet, quousque introeundi rursum in regnum coelerum tempus adveniat. in Psal. CXX. ed. Bas. 1523. p. 265.

72) Est ergo, quantum licet, existimare, perfectae illius emundatio puritatis, etiam *post baptismi aquas reposita*, quae nos sancti Spiritus sanctificet adventu, *judiciique igne* nos decoquat, quae per mortis injuriam a labe morticinae et societate purgabit. — ibid. p. 173.

73) Homo ille de Deo est, habens ad patiendum quidem corpus, ut passus est, sed naturam non habens ad dolendum. Naturae enim propriae ac suae corpus illud est, quod in coelestem gloriam transformatur in monte. de Trinit. L. 10. f. 63. A. cf. in Psal. 138. in Matth. fol. 33. A.

in einen Geist verwandelt, so wandelt er unsere Seelen in Körper um [74].

Ambrosius sagt, die im Namen Einer Person ertheilte Taufe sei giltig und kräftig [75]; alle Menschen müßten die Feuerprobe am Ende des Weltgerichts bestehen und nur die Gerechten würden daraus befreit; aber nur die Ungläubigen würden ewig darin bleiben [76]. Auch glaubte er, die Auferstehung der Todten würde nicht mit einem Male seyn, sondern nach dem Verdienste Einzelner allmälig [77]; ja er führt das Mährchen vom Phönix als Beweis der Auferstehung an [78]. Er betrachtete die Ehe

74) Nihil est, quod non in substantia sua et creatione corporeum sit etc. nam et animarum species, sive obtinentium corpora sive corporibus exulantium, corporeum tamen naturae suae substantiam sortiuntur. Serm. in Matth. fol. 7.

75) Nunc consideremus, utrum quemadmodum in *Christi nomine* plenum esse legimus baptismatis sacramentum, ita etiam sancto tantum Spiritu nuncupato, nihil desit ad mysterii plenitudinem, et rationem sequamur, quia, qui unum dixerit, trinitatem signavit. — Op. Bas. 1538. T. II. p. 147. de Spirit. s. I. c. 3.

76) Post consummationem seculi missis Angelis, qui segregent bonos et malos hoc futurum est baptisma, quando per caminum ignis iniquitas exuretur, ut in regno Dei fulgeant justi sicut sol in regno Patris sui. Et si aliquis sit ut Petrus, ut Joannes, baptizatur hoc igni. Veniet ergo Baptista magnus (sic enim eum nomino, quomodo nominavit Gabriel dicens, hic erit magnus) videbit multos ante Paradisi stantes vestibulum, movebit frompaeam versatilem, dicet iis, qui a dextris sunt, non habentibus gravia peccata, intrate etc. In Psalm. 118. serm. 3.

77) Beati qui habent partem in prima resurrectione, isti enim sine judicio veniunt ad gratiam. Qui autem non veniunt ad primam resurrectionem sed ad secundam reservantur, isti urentur donec impleant tempora inter primam et secundam resurrectionem, aut si non impleverint, diutius in supplicio permanebunt. In Psal. 118. cf. p. 573. T. IV.

78) ibid. p. 39.

als etwas Entehrendes [79]) und sagt deutlich, daß vor dem mosaischen und christlichen Gesetze der Ehebruch nicht verboten war [80]). Dagegen verdammt er alles Leihen auf Zeichen [81]), und behauptet, daß ein Christ sich nicht mit einem Räuber schlagen dürfe, sobald ihn dieser angreife [82]); auch wähnt er, die Sonne nehme, um sich zu temperiren, Wassernahrung, und daher komme es, daß wir sie bisweilen naß und thauigt sehen [83]).

Hieronymus [84]) ist bekannt durch seine Bitterkeit gegen die Gegner, durch seine ungestüme Leidenschaftlichkeit, durch seine unsinnige Empfehlung des Aberglaubens und der falschen Frömmigkeit. Er sprach äußerst verächtlich von der Ehe [85]) und hielt sie für ein Hinderniß, die

---

79) de institut. virgin.

80) Quia Abraham ante legem Moysi et ante Evangelium fuit, nondum interdictum adulterium videbatur. I. de Patr. Abr. c. 4. Bas. T. IV. p. 173.

81) Et David benedictum aestimavit et dignum habitatione coelesti, qui pecuniam non dedit in usuram. Si ergo, qui non dedit, benedictus, sine dubio maledictus, qui ad usuram dedit. Cur ergo maledictionem potius eligis, quam benedictionem? ibid. p. 313. de Tobia c. 15.

82) Tamen non videtur, quod vir Christianus quaerere sibi vitam alieno morte debeat, utpote qui etiamsi in Latronem armatum incidat, ferientem referire non possit. De officiis, III. 4.

83) Frequenter solem videmus madidum atque rorantem, in quo evidens dat indicium, quod alimentum sibi aquarum ad temperiem sui sumpserit. — Hexaem. II. c. 3. p. 18.

84) cf. Joh. Cleric. in Quaest. Hieron. Amstelod. 1700. — D'Argens memoires secrets de la republ. de lettr. T. III p. 310 sq.

85) Existimo, quod, qui uxorem habet, quamdiu revertitur ad id ipsum, ne tentet eum Satanas, in carne seminet, et non in spiritu. Qui autem in carne seminat (non ego sed Apostolus loquitur) metit corruptionem. ad. Jov. L. I. —

Pflichten eines Christen zu erfüllen [86]; ja er erröthet nicht, auf diejenigen Frauen, welche zum zweiten Male heurathen, die Worte Petri: der Hund kehrt wieder zu seinem Gespieenen u. s. w. [87]) anzuwenden. Er verdammt alle Eidschwüre [88]), und verbietet den Christen, unglaubigen Fürsten Tribut zu zahlen [89]). Er gibt deutlich zu verstehen, daß Jesus das Essen des Thierfleisches verboten habe [90]). Er irrt hinsichtlich der göttlichen Fürsehung [91]), und bezeugt, daß die Kirche Christi geglaubt habe, die

---

86) Quamdiu impleo mariti officium, non impleo Christiani. Jubet idem Apostolus in alio loco, ut semper oremus. Si semper orandum est, nunquam ergo conjugio serviendum: quoniam, quotiescunque uxori debitum reddo, orare non possum. — adv. Jovin. E. I. Bas. T. III. fol. 9. — Ferner: p. 23. Liberorum causa uxorem ducere, ut vel nomen nostrum non intereat, vel habeamus senectutis praesidia, et certis utamur haeredibus, stolidissimum est. — Haec et hujuscemodi Theophrastus disserens, quem non suffundit Christianorum, quorum conversatio est in coelis. —

87) ep. ad Ageruch. T. I. c. tot.

88) Hoc quasi parvulis Judaeis fuerat lege concessum, ut quomodo victimas immolabant Deo, ne eas Idolis immolarent, sic et jurare permitterentur in Deum, non quod recte hoc facerent, sed quod melius esset, Deo id exhibere, quam daemonibus, evangelica autem veritas non recipit juramentum. Comm. in Matth. c. 5. et Zacch. c. 2.

89) Comment. in Matth. c. 17.

90) Quod autem nobis objicit (Jovinianus) in secunda Dei benedictione comedendarum carnium licentiam datam, quae in prima concessa non fuerit, sciat, quomodo repudium, juxta eloquium salvatoris, ab initio non dabatur, sed propter duritiam cordis nostri, per Moysen humano generi concessum est, sic et esum carnium usque ad diluvium ignotum fuisse, post diluvium vero quasi in eremo murmuranti populo coturnices, ita dentibus nostris nervos et virulentias carnis ingestas. adv. Jovin. L. I. —

91) Non simus tam fatui adulatores Dei, ut, dum potentiam ejus ad ima detrahimus, in nos ipsos injuriosi simus, eandem

menschliche Seele werde unmittelbar von Gott erschaffen, wenn er sie in den Körper senkt [92]; dagegen neigt sich Augustin zu einer andern Meinung, daß die Seele vom Vater auf den Sohn übergehe [93]. Hieronymus meint, die Sacramente erhielten erst durch die Unsträflichkeit des Priesters ihre Giltigkeit [94]; auch tadelt er öfter den Apostel Paulus [95].

Augustin erklärt die ohne Taufe sterbenden Kinder für verdammt [96], legt den Engeln eine körperliche Natur bei [97], glaubt sogar, es sei noch zu zweifeln, ob Sonne, Mond und Sterne vernünftige Wesen wären [98], nimmt

---

rationabilium quam irrationabilium providentiam esse dicentes. — Comment. in Abac. —

92) Quaeris a me, quid ipse de animabus sentiam: ut cum professus fuero, statim invadas. Et si dixero illud ecclesiasticum: Quotidie deus operatur animas et in corpora eas mittit nascentium, illico magistri tendiculas proferas. — Adv. Ruffin. fol. 2.

93) Aug. de Praedest. contr. Joann. Erig. c. 16. — cf. de Genesi ad Lit. p. 644. T. 3. Opp. Bas. 1542. Si secundum solam carnem potest intelligi peccatum vel peccator, non cogimur in his verbis, per unum hom. pecc. in mund. intr. ex parentibus animam credere.

94) Sacerdotes qui Eucharistiae serviunt et sanguinem Domini populis ejus dividunt, impie agunt in legem Christi putantes, Eucharistiam imprecantis verba facere, non vitam, et necessariam esse tantum solennem orationem et non sacerdotum merita. — Comment. in Sophon. —

95) cf. Comm. 3. in ep. ad Gal. — Comm. 2. in ep. ad Ephes. — Comm. in ep. ad Tit. — etc.

96) Serm. 14. de verb. apost. c. 3.

97) L. I. contr. Acad. c. 7.

98) Sed nec illud quidem certum habeo, utrum ad eandem Ecclesiae societatem pertineant sol et luna et cuncta sidera, quamvis nonnullis lucida corpora esse, non cum sensu et intelligentia videantur. Enchirid. ad Laur. c. 5. et de Genes. ad Lit. L. 2. c. 18.

Mährchen von Geistererscheinungen auf [99]), und läßt es unbestimmt, ob die Seele eines Menschen überhaupt nach dem Tode durch Zauberlieder zurückgerufen erscheinen, und körperliche Züge haben könne [100]). Er nimmt an, daß alle Fehler, welche sich in der Septuaginta finden, nicht von dem Irrthume der Uebersetzer, sondern von Gottes Willen selber herrühren [1]). Zu diesem Wahne verleitete ihn die Fabel von den Zellen, welche Irenäus (III. c. 25. p. 254. B. M. P.) lehrt, aber Hieronymus mit Recht verwirft. Er nahm einen Sequestrationsort [2]) an, und lehrte den Chiliasmus auf feinere Weise, indem er sagt, daß dieses Dogma erträglich werde, wenn man die Heiligen in den tausend Jahren nur durch den Genuß geistiger Güter er-

---

99) Non solis beneficiorum effectibus, verum etiam ipsis hominum aspectibus confessorem apparuisse Felicem, cujus inquilinatum pie diligis, cum a barbaris Nola oppugnaretur, audivimus non vincentibus rumoribus, sed testibus certis. — Lib. de cur. pro mort. gerend. c. 16.

100) Non est absurdum credere ex aliqua dispensatione divinae voluntatis permissum fuisse, ut non invitus nec dominante aut subjugante magica potentia sed volens atque obtemperans occultæ dispensationi Dei, quae et pythonissam illam et Saulem latebat, consentiret spiritus Prophetae sancti se ostendi aspectibus regis, divina eum sententia percussurus. T. IV. p. 652. Bas. 1542. L. 3. Quaes. ad Simpl. q. 3. —

1) Quidquid vero est apud Septuaginta, in Hebraeis autem Codicibus non est, per istos maluit, quam per illos idem dei spiritus dicere, sic ostendens utrosque fuisse prophetas. — De civit. L. 18. c. 42. c. 43.

2) Qualis exieris de hac vita, talis redderis illi vitae. Post vitam istam parvam nondum eris, ubi erunt sancti, quibus dicetur, venite benedicti Patris mei et nondum ibi eris, quis nescit? Sed jam poteris ibi esse, ubi illum quondam ulcerosum pauperem dives ille superbus et sterilis in mediis suis tormentis vidit a longe requiescentem. In illa requie certe securus exspectas judicii diem. in Psal. 30. conc. I.

quickt werden lasse [3]). Er leugnet die Gegenfüßler [4]); und behauptet, daß nach göttlichem Rechte [5]) Alles den Gläubigen gehöre und die Ungläubigen durchaus Nichts mit Recht besitzen. Er behauptet mit Beharrlichkeit, daß es vor Cyprian [6]) eine allgemeine Gewohnheit der Kirche gewesen sei, die von den Ketzern Getauften ohne Taufe zu lassen. Aber Firmilian [7]), der sicherste Zeuge seiner Zeit, erhärtet aufs Deutlichste, daß die Kirchen von Cappadocien und Cilicien vom Ursprunge an eine andere Sitte hatten. Höchst sophistisch vertheidigt er auch [8]) die Gefälligkeit, welche Abrahams Frau hinsichtlich der Agar hatte, und behauptet, daß sie der andern das Recht über den Leib ihres Mannes abtreten konnte, ja was noch sonder-

---

3) Civ. Dei XX, 7.

4) Quod vero et antipodas esse fabulantur, id est homines a contraria parte terrae, ubi sol oritur, quando occidit nobis, adversa pedibus nostris calcare vestigia, nulla ratione credendum est — quando nullo modo scriptura ita mentitur. T. V. p. 882. Bas. 1542.

5) ep. CLIII.

6) L. I. de Bapt. cont. Don. c. 18. et alibi passim.

7) Cyprian ep. 75.

8) Quod autem attinet ad rem gestam, nullo modo est inurendum de hac concubina crimen Abrahae. Usus est ea quippe ad generandam prolem, non ad explendam libidinem, nec insultans sed potius obediens conjugi, quae suae sterilitati credidit esse solatium, si foecundum ancillae uterum, quoniam natura non poterat, voluntate faceret suum, et *eo jure*, quo dicit Apostolus, similiter et vir non habet potestatem corporis sui, sed mulier, uteretur mulier ad pariendum ex altera, quod non poterat ex se ipsa. Nulla est hic cupido lasciviae, nulla nequitiae turpitudo. Ab uxore causa prolis ancilla marito traditur, a marito causa prolis accipitur, ab utroque non culpae locus, sed naturae fructus exquiritur. — O virum viriliter utentem feminis, conjuge temperanter, ancilla obtemperanter, nulla intemperanter. T. V. Bas. 1542. p. 907 sq. de Civit. Dei. — Der Schluß ist noch das Schönste! —

barer ist, er gründet dieß Paradoxon auf 1. Kor. 7, 4. — Auch lehrte er das Unvermögen des Menschen zum Guten durch die Sünde Adams, und die schreckliche Prädestination.

Fulgentius glaubte, die ungetauften Kinder würden sogleich zur Hölle fahren [9]).

Methodius lehrte die fleischliche Vermischung der Engel; irrte hinsichtlich der göttlichen Fürsehung, welche er nur auf das Allgemeine bezog, während die Engel die Verwaltung des Einzelnen hätten u. dergl. [10]).

Mit Auslegung der Schrift ging es den Vätern oft nicht besser. An eine Uebereinstimmung ist gar nicht zu denken; man könnte fast durch alle Verse des ganzen neuen Testaments nachweisen, daß sie oft auffallend in ihren Erklärungsweisen von einander abweichen. Und wie sonderbar fielen oft ihre Auslegungen aus? Hier nur einige Proben:

Die Stelle: „heute wirst du bei mir im Paradiese seyn," wird von Einigen [11]) so genommen, als ob das Paradies der Sequestrationsplatz wäre; Andere [12]) verstanden darunter den Himmel; und Andere gar das irdische Paradies des Adams.

Unter „Otterngezücht" (Luc. 3.), meint Ambrosius [13]), wäre nicht so fast ein Tadel als ein Lob zu verstehen, daß

---

9) Firmissime tene, et nullatenus dubites, etiam parvulos — qui sine sacramento sancti baptismatis de hoc seculo transeunt, ignis aeterni sempiterno supplicio puniendos. de Fide ad Petr. Diac. c. 27.

10) apud Epiph. in Panar. p. 555. —

11) Justin. quaest. 76 ad orthod. Athanas. in ep. ad Epict. Aug. T. 12 de Genes. ad lit. c. 34.

12) Cyrill. Catech. comm. 13. Chrysost. hom. II. de cruce et latr. Gregor Nyss. serm. de Resurr.

13) Lib. II. in Luc. c. 3.

sie, obgleich von so bösem Geschlechte, ihre Väter dennoch nicht nachahmten, sondern zur Buße sich bequemten.

„Die Axt ist an die Wurzel der Bäume gelegt." — Hier erklären Einige „Axt" von der Kraft des Evangeliums [14]); Andere durch Christus [15]), Andere durch den Tod [16]).

Frage ich, warum Jesus der Logos heiße, so erhalte ich die verschiedenartigsten Aufschlüsse. 1) Weil er ohne Leiden, ohne Verweslichkeit vom Vater ausgeht, wie die Kenntniß aus der Vernunft [17]). 2) Weil er uns der Vernunft unterwürfig macht, indem er von uns nimmt, was der Vernunft zuwider ist [18]). 3) Weil er uns der Dollmetscher des göttlichen Willens ist, wie das Wort der Dollmetscher unseres Willens [19]). 4) Weil er die Kenntniß des Vaters ist [20]).

Die seltsamste Auslegung erfuhr die Stelle bei Johannes 8, 25. „Wer bist du denn?" — Erstlich der, der ich mit euch rede. τὴν ἀρχὴν ὅ, τι (al. lect. ὅτι) καὶ λαλῶ ὑμῖν. — Ambrosius [21]) und Augustinus [22]): Ich bin der Anfang (principium - ἀρχή) aller Dinge und der Erstgeborne aller Creatur. Chrysostomus und Theo-

---

14) Iren. V, 15. Hieron. in Comment.

15) Gregor. Homil. 20 in Evang.

16) Athanas. Quaest. 43. —

17) Gregor. Naz. orat. 4. de theol. — Basil. in hom. in haec verb. — Ambros. I. de fide c. 2. Chrysost. hom. 2. in Joann.

18) Origines I. in Joann.

19) Clemens Alex. in orat. adhort. ad Gent. — Paedag. c. 12. Epiph. haer. 73.

20) Athanas. lib. de definit. Euseb. 7 de Praep. ev. c. 4. Hilar. l. II. de Trinit. c. 10 — 12 et. 27. Fulgent. III. ad Mon. Damasc. I. de fid. c. 6.

21) III, 4 de fide. —

22) V, 13. de Trinit.

phylakt: Es ist überhaupt (τὴν ἀρχὴν) überflüssig zu euch zu reden, das heißt, euch zu sagen, wer ich sei, da ihr mich nur fraget, um mich zu versuchen. Cyrillus[23]) von Alexandrien: Ich leide mit Recht, daß ich zu euch zu reden angefangen habe; wenn ich Etwas zu euch gesprochen, so war meine Absicht euch zu nützen, euch zu retten; aber dadurch bin ich von euch gering geschätzt worden.

Die Stelle: „Ich und der Vater sind Eins" verstehen Einige von der Willenseinheit, wie Tertullian[24]), Andere von der Einheit der Natur und des Wesens, wie Athanasius, Gregor v. Nazianz u. dergl.

„Wann ich erhöhet werde von der Erde, will ich Alle (πάντας) zu mir ziehen." Joh. 12, 32. Augustin u. Beda bemerken hier: Jesus habe nicht gesagt, Alle, sondern Alles will ich an mich ziehen, weil er nicht alle Menschen zog, indem Viele nicht glaubten, sondern er zog Alles, d. h. Seele und Leib an Jenen, welche er zog. — Hingegen Chrysostomus, Cyrillus und Theophylakt: Alle, sprach er, um nicht bloß die Juden, sondern auch die Heiden zu bezeichnen.

„Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten." Joh. 4, 24. Dieser Stelle widersprechen Tertullian (contr. Prax.) Arnobius (III. contr. gent.) und Lactantius (de cira dei, c. 18), welche Gott eine körperliche Gestalt geben. Cyrillus sagt, Gott heiße nur im Vergleich mit den Körpern ein Geist.

„Es kommt die Stunde, wo die wahren Anbeter den

---

23) In caten. graec.

24) Contr. Prax. c. 22. p. 271. ed Wurzeb. Unum non pertinet ad singularitatem, sed ad unitatem, ad similitudinem, ad conjunctionem, ad dilectionem Patris, qui Filium diligit, et ad obsequium filii, qui voluntati Patris obsequitur. —

Vater im Geiste und Wahrheit anbeten werden.“ Hier verstehen Einige [25]) unter Geist den heiligen G., wer diesen empfange, würde eben durch ihn den heiligen Geist, so er empfangen, anbeten. Andere, wie z. B. Origenes, sprechen: „durch wahre Tugenden werden sie den Vater anbeten. Andere [26]): im Geiste, d. i. im heiligen G. und in Wahrheit, d. i. im Sohne, so daß sie Einen Gott in Drei Personen anbeten. — Hilarius äußert [27]): Geist wird hier dem örtlichen Raume entgegengesetzt, in welchen die Juden und Samariter Gott einzuschließen schienen, während Jene glaubten, er könne nicht außerhalb Jerusalem, diese, er könne nicht außerhalb jenes Berges angebetet werden.

Unter „Armen im Geiste“ verstanden Einige [28]) die Demüthigen, Andere [29]) die wahrhaft Armen, die keine Schätze hätten; unter „Erdreich“ (Matth. 5.) die Erde, worauf wir leben [30]); Andere den Himmel, weil er in den Psalmen das Land der Lebendigen heißt [31]).

Betrachten wir nun das bisher Angeführte ohne Vorurtheil, so werden wir gern eingestehen, daß die Väter bei allem Trefflichen, das sie leisteten, Menschen geblieben sind, welche irren konnten und wirklich vielfach irrten, und somit schätzen wir ihre Aussprüche nicht höher als die eines jeden andern Theologen; wir prüfen sie mit unserer Ver-

---

25) Ambros. III. c. 12. de Spirit. S.

26) Athanas. ep. ad Serap.

27) II. de Trinit. p. 28. Bas. 1523.

28) Hilar. Chrysost. hom. in Matth. Ambros. V. in Luc. August. I. de Serm. Domini in monte.

29) Tertullian. libr. adv. Marc. c. 4.

30) Chrysost. hom. in Matth. 15. Aug. L. I. de Serm. Dom. in monte.

31) Origen. hom. 26. in num. Basil. in comm. in Psal. Cyrillus etc.

nunft nach dem Maßstabe des göttlichen Wortes und erkennen sie keineswegs als eine Glaubensquelle, die neben der Schrift streng bindende Auctorität habe. Ja wir folgen bei diesem Gebrauche ihrer Schriften nur ihrer eigenen uns so oft und nachdrücklich gegebenen Vorschrift, welche deßwegen weitläufig hier angegeben werden möge:

Hieronymus [32]): Origines muß, meiner Meinung nach, als Gelehrter bisweilen so gelesen werden, wie Tertullian, Novat, Arnobius, Apollinarius und einige andere griechische und lateinische Kirchenschriftsteller, so nämlich, daß wir das Gute daran auslesen und das Gegentheil meiden, nach des Apostels Aeußerung: Prüfet Alles und das Gute behaltet.

Augustin [33]): Diese Gattung der Schriften des Cyprian, Hilarius und dergl. muß man wohl von dem Ansehen des Kanons unterscheiden. Denn man lieset sie nicht so, als dürfte man gegen das Zeugniß, das man aus ihnen erholt, nicht anders denken, sobald nämlich ihre Meinung mit den Forderungen der Wahrheit nicht übereinstimmt.

Derselbe: Wenn man in den zahllosen Bänden der Spätern, der sogenannten Kirchenschriftsteller, die keineswegs gleiches Ansehen mit der Bibel haben, selbst in dem Falle nicht, wo sie dieselbe Wahrheit vortragen, eine Abweichung von dem Wahren entdeckt, so bleibt dem Lehrer

---

32) Ego Originem propter eruditionem sic interdum legendum arbitror, quomodo Tertullianum, Novatum, Arnobium, Apollinarium et nonnullos ecclesiasticos scriptores graecos pariter et latinos, ut bona eorum eligamus vitemusque contraria, juxta Apostolum dicentem: omnia probate, quod bonum est tenete. ep. 76. ad Tranquill. in T. 3. p. 143.

33) Hoc genus literarum Cypriani, Hilarii etc. ab auctoritate canonis distinguendum est. Non enim sic leguntur, tanquam ita ex eis testimonium proferatur, ut contra sentire non liceat, sicubi forte aliter sapuerint, quam veritas postulat. — Ep. 48.

sein freies Urtheil, nach Gutdünken zu billigen und zu verwerfen und er kann durchaus keinem Tadel unterliegen, wenn er allem demjenigen seinen Beifall und Glauben versagt, was man nicht durch zuverlässige Gründe oder durch die Schrift vertheidigen kann [84].

Nach so deutlichen Aussprüchen und nach den angeführten Belegen der Irrthümer ist es ein offenbarer Mißgriff, wenn man das Urchristenthum nur allein aus den Vätern der ersten drei Jahrhunderte nachweisen will, da auch diese von dem Irrthume keineswegs frei gewesen sind.

Betrachten wir aber die Quellen, aus denen Herr Geiger geschöpft hat, so wird sich zeigen, daß auch hier vieles Unreine untergemischt wurde.

Den Brief des Barnabas zählen Hieronymus [85], Eusebius [86] und Nicephorus Callistus [87] zu den apokryphischen Schriften. Der Hirte des Hermas wird von Hierony-

---

84) In opusculis posteriorum, quae libris innumerabilibus continentur, sed nullo modo illi sacratissimae canonicarum scripturarum excellentiae coaequuntur, etiam in quibuscunque eorum invenitur eadem veritas, longe tamen est impar auctoritas. Itaque in eis, si qua forte propterea dissonare putantur a vero, quia non, ut dicta sunt, intelliguntur, tamen liberum ibi habet lector auditorve judicium, quo vel approbet quod placuerit, vel improbet quod offenderit, et ideo cuncta ejusmodi nisi vel certa ratione, vel ex illa canonica auctoritate defendantur, ut demonstretur, sive omnino ita esse, sive fieri potuisse, quod vel disputatum ibi est vel narratum; si cui displicuerit, aut credere noluerit, non reprehenditur. — Contr. Faust. II. c. S. T. 6. f. 51. E. —

85) Hieron. in Catalog. Script. eccl. in voce Barnabas.

86) Hist. Eccl. III. c. 25. p. 28 a. ἐν τοῖς νόθοις κατατετάχθω ἡ φερομένη Βαρνάβα ἐπιστολή. —

87) Hist. II. c. 46.

Hieronymus [38]), Athanasius [39]), Eusebius [40]) und Tertullian [41]) gleichfalls verworfen. Von den Briefen des Clemens v. Rom ist nur der erste [42]) ächt. Die Briefe des Ignatius sind interpolirt und durch Zusätze verdorben [43]). Daß die apostolischen Constitutionen unächt sind, lehren das Concil zu Constantinopel im Trullus [44]), Zonaras [45]) und Balsamon [46]).

---

38) In prolog. Galeat.

39) Liber de Decret. Nicaen. Synod.

40) Hist. III. c. 3.

41) Lib. de Pudicitia.

42) Thom. Ittig. dissertat. de patrib. apost. p. 252. in ejusd. Biblioth. Patr.

43) Lud. Ell. du Pin Bibl. des aut. eccl. T. I. p. 42. Joh. Cleric. dissert. de epist. Ignatii, in Coteler. patr. apost. t. II. part. 2. p. 501.

44) Ἐπειδὴ ἐν τούτοις τοῖς κανόσιν ἐν τέταλται δέχεσθαι ἡμᾶς, τὰς τῶν ἁγιών ἀποστόλων διὰ Κλήμεντος διατάξεις, αἷς τισι πάλαι ὑπὸ τῶν ἑτεροδόξων, ἐπὶ λύμῃ τῆς ἐκκλησίας, νόθα τινὰ καὶ ξένα τῆς ἐκκλησίας παρενετέθησαν, τὸ εὐπρεπὲς κάλλος τῶν θείων δογμάτων ἡμῖν ἀμαυρώσαντα, τὴν τῶν τοιούτων διατάξεων προφόρως ἀποβολὴν πεποιήμεθα, πρός τὴν τοῦ χριστιανικωτάτου ποιμνίου οἰκοδομὴν καὶ ἀσφάλειαν, οὐδαμῶς ἐγκρίνοντες τὰ τῆς αἱρετικῆς ψευδολογίας κυήματα, καὶ τῇ γνησίᾳ τῶν ἀποστόλων καὶ ὁλοκλήρῳ διδαχῇ παρενείροντες. — Canon II.

45) Πολλὰ δὲ βιβλία παρὰ τῶν ἀσεβῶν ἐνοθεύθησαν εἰς βλάβην τῶν ἁπλουστέρων, ὥσπερ καὶ αἱ διὰ τοῦ ἁγίου Κλήμεντος γραφεῖσαι τοῖς ἐπισκόποις ἀποστολικαὶ διαταγαί, ἀεὶ διὰ τοῦτο καὶ συνοδικῶς ἀπεβλήθησαν. ad Can. 80. Apost. cf. eundem ad Can. 85.

46) Σὺ δὲ γίνωσκε, ὡς εἰ καὶ γέγραπται ἐνταυθοῖ

Uebrigens unterließ der Verfasser zur Rechtfertigung der Kirchenlehre auch Beweise zu führen, über die Verbindlichkeit des Gebrauches der Vulgata und der apokryphischen Schriften des Alten Testaments; über das Verbot, die Bibel zu lesen; über die Intention oder Willensrichtung der Priester, Verwaltung der Sacramente; über das unauslöschliche Merkmal; über die Privatmessen; über die Kelchentziehung, über das Zwangsrecht der Kirche; über Rechtfertigung; über den Cölibat; und besonders über Infallibilität. Diese Puncte dürften freilich sehr schwer aus der Tradition der ersten drei Jahrhunderte zu beweisen seyn.

Doch nun zur nähern Beleuchtung der einzelnen Unterscheidungslehren! Wir bemerken vorläufig, daß der Leser bei jedem Puncte zum nöthigen Zusammenhange und zur Vermeidung überflüssiger Wiederholung unsere Rechtfertigungsschrift fortwährend vergleichen möge.

Kirche, Hierarchie.

Die Hierarchie oder Unterordnung der Machthaber in der Kirche stand schon ausgebildet in dem ersten Jahrhunderte da, sagt der Verfasser; als ob er in der Bibel nie gelesen hätte, daß Jesus ausdrücklich bei Marcus (10, 42 u. 43) Nichts von geistlichen Machthabern wissen will. Wenn also die Väter der ersten Jahrhunderte wirk-

---

ἀναγινώσκειν ἡμᾶς τὰς διαταγὰς τοῦ Κλήμεντος, πλὴν μὴ δημοσιεύειν αὐτὰς, ἀλλ᾽ ὁ δεύτερος κανὼν τῆς ἕκτης συνόδου ἀπηγόρευσε τὴν τούτων ἀνάγνωσιν, διὰ τὸ γενέσθαι παραποίησιν ἐν αὐταῖς. ad Can. Apost. 85. cf. Scultet. in medull. XI, 5. Rivet. in Crit. sacr. I, 2. Robert. loc. in cens. script. veter. Dallaeus de Pseudepigraph. Apost. Beveridge codex canon. eccl. primit. vindic. et illust. Lond. 1678. 4. Ittig de pseudepigr. hinter dessen Appendix diss. de haeres. aev. Apost. Lips. 1696. 4. —

lich von Kirchendienern im Sinne des Verfassers redeten, so würden sie gegen das Evangelium sprechen, und ihr Zeugniß wäre somit nichtig.

Wie führt nun der Gegner den Beweis für den Glanz der römischen Hierarchie? — Wohl nicht auf die glücklichste Weise.

Die erste Stelle (p. 22 ist aus dem unächten dritten Briefe des Clemens von Rom genommen und beweiset in keinem Falle Etwas. Die folgende aus Ignatius (ep. ad Magn. 6 u. ad Trallian. 3 et 4.) enthält weiter Nichts als eine übertriebene Erhöhung der Bischofswürde, sagt aber keineswegs, daß die Bischöfe Machthaber sind, ja sie widerlegt sogar den Vorzug des römischen Papstes, weil es ausdrücklich heißt: „der Bischof ist der Höchste, er nimmt die Stelle Gottes ein" — Stellvertreter Gottes auf Erden ist aber nach der Lehre der römischen Kirche vornehmlich der Papst.

Hermas (Past. I, 11.) sagt zwar, wofern wir sein Zeugniß gelten lassen, die Apostel, Bischöfe, Lehrer und Kirchendiener seien die Quadersteine der Kirche, es dürfte aber wohl viel Auslegungskunst dazu erfordert werden, zu zeigen, daß aus diesen Worten ein geistlicher Herrscherstaat gefolgert werden könne. Die Stelle aus Ignatius (ep. ad Smyrn. 8.) ist ganz unbedeutend und spricht nur vom Gehorsame, den die Gemeinde ihren Lehrern schuldig ist. Merkwürdig bleibt es auch, daß in allen angezogenen Stellen über die verschiedenen Stufen der Kirchendiener der römische Oberbischof auch nicht ein einziges Mal genannt ist.

Origenes liefert eher einen Beweis gegen die Hierarchie als für dieselbe. Denn er nennt (com. in ep. ad Rom. 2, v. 3) die Bischöfe, Presbyter und Diakonen, alle ohne Unterschied zusammenfassend, Regenten und Fürsten [47]) der Kirche.

47) Nach des Herrn Vfs. Uebersetzung.

Daß nach Origenes (de Or. c. 21) eine andere Pflicht der Diakon, eine andere der Presbyter, die wichtigste aber der Bischof hatte, ist natürlich. Jeder erhielt der Ordnung wegen in der Folge seinen besonderen Wirkungskreis, ohne deßwegen gemäß der Anordnung Jesu über den beigeordneten Diener des Evangeliums eine Herrschaft ausüben zu dürfen. Wenn also auch der Bischof die wichtigste Pflicht hatte, so war ihm deß ungeachtet von Jesus gesagt: Wer unter euch will der Erste seyn, der soll der Letzte seyn von Allen und Aller Knecht. (Mark. 9, 35.)

Aus den Apostolischen Constitutionen (c. 40) kann Nichts für das Kirchensystem erwiesen werden. Aber der can. 7 läßt sich gegen die Hierarchie anführen, da es heißt: „Der Bischof, Presbyter und Diakon soll keine weltlichen Geschäffte auf sich nehmen, widrigenfalls sollen sie ausgestoßen werden.“ Hat nun der Oberbischof in Rom keine weltlichen Geschäffte auf sich genommen? handelt er nicht wie ein Machthaber? ist nicht das diplomatische Fach eine Hauptkunst der römischen Purpurträger geworden? — —

Die Stelle aus Irenäus (L. I. contr. haer. c. 10), wo nach des Vfs. eigenen Worten (p. 25) geschrieben steht, daß die Einheit des Glaubens sich in dem apostolischen Symbolum kundthue, muß aus Versehen angezogen seyn. Oder ist Rom bei dem apostolischen Symbolum stehengeblieben? Enthält dieses Symbolum alle Glaubenslehren der römisch-kathol. Kirche?

Wenn Cyprian (ep. 40) von Einem Stuhle spricht, so will er damit nur andeuten, daß alle Bischöfe gleichsam nur ein einziges Bischofthum ausmachen, und an der Quelle des göttlichen Wortes ihre Vereinigung finden sollen; denn nicht umsonst, setzt er hinzu „der Eine Stuhl ist gegründet durch des Herrn Wort.“

Der Verfasser thut sich Viel darauf zu gute, daß er mit Clemens v. Alexandrien und Irenäus gegen die Häretiker, welche „die Kirche in eine Vielheit auflösen“ (Clem. Alex. 7, 36) „für die Wahrheit blind sind (contr.

haer. 5, 20) „sich aus irdischen Gruben verfallene Pfützen graben und von Koth stinkendes Wasser trinken" (contr. haeres I. c. 24), sehr „energisch" reden kann. Will er uns vielleicht die Ehre erweisen, die evangelisch-protestantische Kirche unter diese Häretiker zu zählen, so möge er wohl bedenken, daß er dadurch der Lehre Jesu keine Auszeichnung bescheert. Ist denn die Schrift, aus welcher der Protestant allein schöpft, eine irdische Grube voll stinkenden Wassers? Es muß also hier von Ketzern die Rede seyn, welche die in den heiligen Schriften hinterlegte apostolische Lehre nicht anerkannten, sondern menschliche Traditionen, gnostische Schwärmereien u. dergl. (wie der Vf. zum Theil p. 28 selbst eingesteht,) für Wahrheit hielten, und sich irdische Pfützen aufgruben, ähnlich denjenigen, welche in der Folge bei den Römlingen die Krystallquelle des göttlichen Wortes verdrängten.

Diese Behauptung bestätigt auch (p. 28) eben Tertullian (haer. c. 21. et 24.) selbst und die Geschichte in ihren unleugbarsten Thatsachen. Schon im ersten Jahrhunderte entstanden gnostische Parteien, welche das alte Testament ganz und das neue theilweise verwarfen. Dann besaßen sie eine Menge falscher, untergeschobener Bücher, die Theils den Adam, Seth, Noah, Abraham zu Verfassern haben, Theils von Petrus, Thomas und Matthias herrühren sollten [48]. In sofern konnte also Tertullian sagen: „Glaubt man denn, Petrus soll Etwas nicht gewußt haben, der doch zum Felsen der zu erbauenden Kirche ernannt war (p. 28); auch soll man nicht behaupten, die Apostel (p. 29) hätten zwar die Lehre vollständig vorgetragen, allein die Kirchen hätten aus eigenem Verschulden die Lehre anders genommen, als sie die Apostel vorgetragen haben." Wer sieht nicht deutlich, daß die Väter hier gegen die Vorwürfe der Gnostiker behaupten, die Kirche besitze die ächte Lehre Jesu, da jene

---

48) Mosheim institut. hist. eccl. maj. Sec. I. p. 354 sq.

aus allerlei phantastischen Werken ihre Lehre zusammenstoppelten und das Ansehen der Bibel zu schmälern suchten. Petrus heißt bei Tertullian (haer. c. 21. et 24) ein Fels der Kirche, d. h. ein vorzüglicher Begründer des Christenthums, so wie es auch jeder andere Apostel war, und Tertullian denkt hier um so Weniger an einen ausschließlichen Vorzug des Petrus, weil er unmittelbar vorher äußert: was mit den apostolischen Mutterkirchen übereinstimmt, sei wahre Lehre.

Der „fürchterliche Ausspruch" des Origenes (p. 30): „Wer außer der Kirche ist, wird nicht selig" ist für die Protestanten keineswegs furchtbar; denn er sagt höchstens so Viel: Wer kein Mitglied der christlichen Kirche ist, wird nicht selig. Wir wollen aber noch milder seyn, als der gelehrte Origenes, (der übrigens nicht einmal eine Hölle annahm) und nach Jesu Befehl: „Verdammet Niemanden" selbst den Heiden die Seligkeit nicht absprechen; denn sie haben es ja nicht verschuldet, wenn ihnen die Lehre von der Versöhnung noch nicht gepredigt ward [49].

Ueber die wahre Kirche Christi geben uns noch die spätern Kirchenväter die richtigsten Aufschlüsse; hören wir nur ihre eigenen Worte:

Chrysostomus: Da der Herr voraus wußte, es werde eine große Verwirrung der Dinge in den letzten Zeiten entstehen, so befahl er den Christen, welche der Vestigkeit des wahren Glaubens versichert seyn wollen, nirgends wohin als zu den Schriften ihre Zuflucht zu nehmen. Wenden sie ihr Auge anderswohin, so werden sie Aergerniß finden und ins Verderben stürzen, aus Mangel an Einsicht, welches die wahre Kirche sei [50].

---

49) cf. Matth. 11, 22.

50) Sciens Dominus tantam confusionem rerum novissimis diebus esse futuram, ideo mandat, ut Christiani, qui sunt in Christianitate, volentes accipere firmitatem fidei verae, ad nullam rem fugiant, nisi ad scripturas. Alioqui si ad alia

Derselbe: Der Heide sagt: ich möchte ein Christ werden, aber ich weiß nicht, wem ich anhangen soll: es sind viele Streitigkeiten unter euch, ich weiß nicht, welche Lehre ich erwählen soll. Jeder behauptet, ich spreche die Wahrheit, wem soll ich also glauben, da Jeder die Schrift vorschützt? Antworte ihm: das ist eben ein starker Beweis für uns; denn wenn wir behaupteten, wir glaubten bloßen Vernunftgründen, so würdest du mit Recht in Verwirrung kommen: da wir aber die Schrift annehmen, und dieselbe so einfach und so wahr ist, so kannst du leicht selbst urtheilen. Wer mit ihr übereinstimmt, ist ein Christ, wer gegen sie streitet, ist fern von dieser Richtschnur [51]).

Ferner: Da in den Kirchen Christi oft Verführer ausgehen, so darf man durchaus Keinem glauben, wenn er nicht spricht und thut, was mit der Schrift übereinstimmt [52]).

Isidor von Pelusium: Daß man unter Kirche die Versammlung der Heiligen verstehe, welche durch rechten Glauben und trefflichste Lebensweise eine Einheit bildet, ist für Diejenigen entschieden, welche von der ewigen Weisheit kosteten [53]).

---

respexerint, scandalizabuntur, et peribunt; non intelligentes, quae sit vera ecclesia. Hom. in Matth. 49.

51) Gentilis dicit, vellem fieri Christianus, sed nescio cui adhaeream: multa sunt inter nos pugnae, nescio quod dogma eligam. Singuli dicunt, ego verum dico: cui credam nescio: quum utrumque scripturas praetexant. Responde illi, hoc multum pro nobis. Nam si diceremus nos rationibus credere, merito turbareris: sed quum scripturas accipimus, et illae sunt simplices ac verae, facile tibi fuerit judicare. Si quis illis consentit, Christianus est, si quis contra illas pugnat, procul est ab canone. — In acta. Hom. 33. t. 3. —

52) Quia in ecclesiis Christi frequentes exeunt seductores, propterea nullis omnino credendum est, nisi ea dicant vel faciant, quae convenientia sint scripturis. Hom. 29 in Matth.

53) Quod sanctorum coetus, ex recta fide atque optima vivendi

Wie die wahre Kirche nur diejenige ist, welche ihre Lehren aus der Schrift allein herleitet, so ist auch alle Einheit derselben nicht im Zusammenhange mit dem Papste, nicht in der Tradition, sondern in der Annahme der Schrift allein zu suchen; denn Augustin sagt:

In der Schrift lernen wir Christus, in ihr die Kirche kennen. Diese Schrift ist uns gemeinsam: warum sollten wir nicht auch in ihr einen gemeinsamen Christus, eine gemeinsame Kirche vesthalten? Sieh da, die Schrift ist gemeinsam; sieh wo wir Christus, sieh, wo wir die Kirche erkennen [54])!

Daß aber der Kirche Christi keine weltliche Herrschaft zukomme, lehrt sogar noch Bernard:

Nicht des Scepters, sondern des Karstes bedarfst du, nach dem Beispiele der Propheten. Der Name des Bischofes deutet nicht auf Herrschaft sondern auf Amtspflicht. Mag es seyn, daß du dir aus was immer für Gründen dergleichen anmaßest, ein apostolisches Recht dazu hast du gewiß nicht. Es liegt klar am Tage, den Aposteln ward alle Herrschaft untersagt. Das ist apostolische Einrichtung: Herrschen ist verboten, Dienen geboten [55]).

Obwohl es also verschiedene Arten von Lehrern schon in der ersten Kirche gab, so dünkte sich doch Keiner mehr

---

ratione collectus, ecclesia sit, inter eos constat, qui sapientiam degustarunt. ep. 247.

54) In scripturis didicimus Christum, in scripturis didicimus ecclesiam. Has scripturas communiter habemus: quare non in eis et Christum et ecclesiam communiter retinemus? ecce scripturae communes: ecce ubi novimus Christum, ecce ubi novimus ecclesiam. — Ep. 66. —

55) Non sceptro tibi opus est, sed sarculo, exemplo prophetico. Episcopi nomen, non dominium, sed officium sonat. Esto, ut alia quacunque ratione haec tibi vendices, sed non apostolico jure. Planum est, apostolis interdicitur Dominatus. — Forma apostolica haec est: Dominatio interdicitur, indicitur ministratio. — De considerat. ad Eugen. Pap. L. 2.

als der Andere, zufolge der schriftgemäßen Einheit der Presbyter und Bischöfe, welche auch noch Oekumenius und Ambrosius anerkennen.

Oekumenius: Nicht als ob in einer Stadt mehrere Bischöfe waren, sondern Paulus nennt die Presbyter Bischöfe; denn damals hatten sie noch einen gemeinschaftlichen Namen, und die Bischöfe hießen Diener und Presbyter und umgekehrt wurden die Presbyter Bischöfe genannt [56]). cf. *Theophylact.* in ep. ad Philipp. p. 577. Lond. 1636.

Ambrosius: Anfangs nannte man die Presbyter Bischöfe, damit bei dem Abgange des Einen der Andere an dessen Stelle träte. — Aber weil die Presbyter in der Folge für unwürdig erachtet wurden, einen Primat zu behaupten, so wurde, durch Vorsorge der Concilien, die Einrichtung abgeändert, damit nicht die Weihe allein, sondern das Verdienst die Wahl entschied [57]).

Daß die römische Kirche nicht die allein-wahre Kirche sei, weil sie von dem Irrthume nicht frei geblieben, wie die Klagen der Väter bestätigen, muß jedem von selbst einleuchten.

Isidor von Pelusium [58]) läßt sich also verneh-

---

56) *Οὐκ ἐπειδὴ ἐν μιᾷ πόλει πολλοὶ ἦσαν ἐπίσκοποι, ἀλλ' ἐπισκόπους τοὺς πρεσβυτέρους καλεῖ τότε γὰρ ἔτι ἐκανώνουν τοῖς ὀνόμασι, καὶ οἱ ἐπίσκοποι, διάκονοι καὶ πρεσβύτεροι ἐκαλοῦντο καὶ τὸ ἔμπαλιν, οἱ πρεσβύτεροι ἐπίσκοποι.* — I. ad Philipp. p. 655. Veron. 1532. —

57) Primum Presbyteri Episcopi appellabantur, ut recedente uno sequens ei succederet. — Sed quia coeperunt sequentes Presbyteri indigni inveniri ad primatus tenendos, immutata est ratio, prospiciente Concilio, ut non ordo sed meritum crearet. — In cap. 4. ep. ad Eph. — Cf. in ep. ad Tim. c. 3. —

58) Nostra tempestate templa plus quam par sit exornata sunt,

men: Zu unserer Zeit sind die Tempel über Gebühr mit Schmuck beladen, die Kirche aber wird, um mich nicht härter auszudrücken, komischer Spötterei preisgegeben. Hätte ich die Wahl, so würde ich lieber zu jenen Zeiten gelebt haben, wo die Tempel noch nicht so sehr geschmückt waren, die Kirche aber im Glanze göttlicher und himmlischer Gnade strahlte, als zu unsern Zeiten, wo die Tempel zwar mit jeder Gattung von Marmor verziert sind, die Kirche aber der geistlichen Gnadengaben gänzlich entbehrt.

Derselbe: Die Kirche gleicht einem Weibe, das seines ehemaligen glücklichen Zustandes verlustig geworden, und nur mehr die äußern Zeichen davon hat. Denn sie hat noch die Kästchen zum Schmucke, aber keine Schätze mehr, nicht wegen der Fahrlässigkeit ihres ersten Stifters, sondern wegen der Gottlosigkeit ihrer saumseligen Diener [59].

Bernhard: Wehe, wehe, du unser Gott und Herr! diejenigen sind in der Verfolgung gegen dich die ersten, welche in deiner Kirche dem Vorrang zu lieben scheinen. Sie haben die Burg Sion in Besitz genommen, und die

---

ecclesia vero, ne quid gravius dicam, comicis cavillis incessitur. Ego vero, si mihi optio daretur, temporibus illis fuisse mallem, in quibus templa quidem non perinde ornata erant, ecclesia autem divinis ac coelestibus gratiis undique cincta et redimita erat, quam his nostris, in quibus templa quidem omnis generis marmoribus conhonestata sunt, ecclesia autem spiritualibus illis gratiis nuda et vacua est. — Ep. 247. —

59) Ecclesia foeminae cuidam, quae ex antiqua felicitate excidit, ac signa tantum habet, similis est. Ornamentorum enim suorum thecas et arculas habet: opibus autem spoliata est: non ob ejus, qui eam primum exornavit, injuriam et negligentiam, sed ob eorum, qui non, ut convenit, res administrant, improbitatem. Ep. 408.

Befestigungen an sich gerissen, und die ganze heilige Stadt aus freier Macht in Brand gesteckt 60).

Die Concilien bewiesen auch nicht selten, daß ihre Beschlüsse irrig, keineswegs unfehlbar gewesen.

Das Concil im Trullus zu Constantinopel verwarf die Ehe zwischen einem Rechtgläubigen und einem Ketzer 61) u. dergl.

Der Papst.

Ueber den Primat wird man in meiner Rechtfertigungsschrift Belehrung finden. Die Stellen aus Irenäus, (III, 3) Origenes (comm. in Matth. T. 13. c. 17) und Cyprian beweisen alle nicht die Obermacht des römischen Bischofs über die andern. Irenäus erkennt, daß alle Kirchen mit der römischen übereinstimmen sollen, in sofern sie die vorzüglichste im Abendlande war, und beinahe alle Bischöfe daselbst den Märtyrertod erlitten; da sie übrigens eine apostolische Kirche wäre, so sei es natürliche Folge (necesse esse), daß man bei ihr, wie Tertullian (praex. c. 36) sagt, die vollständige Lehre Jesu finden könne. Er nennt aber ausdrücklich die Bischöfe der römischen Kirche schlechthin Presbyter und räumt ihnen somit keinen wesentlichen Vorzug vor andern Bischöfen ein, ja er schrieb sogar nach dem Zeugnisse des Eusebius, gegen viele Neuerungen, welche in der römischen Kirche entstanden waren. Uebrigens spricht Irenäus auch nur im

---

60) Heu, heu, Domine Deus, quia ipsi sunt in persecutione tua primi, qui videntur in ecclesia tua primatum diligere, gerere principatum. Arcem Sion occupaverunt, apprehenderunt munitiones, et universam deinceps libere et potestative tradunt incendio civitatem. — In conv. Pauli serm. I. —

61) Non licere virum orthodoxum cum muliere haeretica nec orthodoxam cum viro haeretico copulari, sed si quid ejusmodi ab ullo ex omnibus factum apparuerit, irritas nuptias existimari et nefarium conjugium dissolvi. Can. 72.

Allgemeinen von der römischen Kirche, also von allen Bischöfen insgesammt, welche diese Kirche bildeten, und nicht von dem Einen in Rom sitzenden Bischofe. Dieß lehrt auch die Geschichte; denn der römische Bischof Cornelius maßte sich keinen Primat vor den übrigen Kirchen an, und schrieb die Verdammung des Novatus nicht sich allein, sondern auch den übrigen Bischöfen der römischen Kirche zu (Euseb. VI. 43). Ja die Presbyter und Diakonen Roms nennen in einem Briefe den Cyprian (II. 7.) sogar den seligsten und glorreichsten Vater (beatissimum et gloriosissimum papam).

Allerdings spricht Origenes (comm. in Matth. T. 13. c. 17) von der persönlichen Auszeichnung des Petrus. Aber Theils an andern Stellen, die in meiner Rechtfertigungsschrift aufgeführt sind, zeigt er, daß diese persönliche Ehrenbezeigung kein ausschließendes Recht auf die übrigen Apostel oder gar eine stabile Obergewalt begründet, Theils bestätigt das Nämliche auch Tertullian in seiner Anrede an den römischen Bischof Zephyrin: „Wer bist du denn, daß du dir wegen der Worte des Herrn an Petrus, auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen — herausnimmst, auf dich sei die Macht zu binden und zu lösen allein übergegangen? Vereitelst du dadurch nicht die offenbare Absicht des Herrn, der hier dem Petrus nur eine persönliche Macht ertheilte [62]?“ —

Im fünf und funfzigsten Briefe sagt Cyprian zufolge des ganzen Zusammenhanges, daß jede Kirche, sowohl die Römische, als die von Carthago, von Ephesus und von Constantinopel ꝛc. ihren eigenen Bischöfen

---

62) Si, quia dixerit Petro Dominus, super hanc petram aedif. ecc. idcirco praesumis, et ad te derivasse solvendi et alligandi potestatem, id est, ad omnem ecclesiam Christi propinquam; qualis es, evertens atque commutans manifestam Domini intentionem *personaliter* hoc Petro conferentem? — de pudicit. c. 21. —

untergeordnet bleiben müsse, denn gerade dadurch entständen Spaltungen, sobald man diese Ordnung umstürze. Denn er beklagt sich bei Cornelius, Bischof von Rom, wegen Felicissimus und Fortunat, welche sich übermüthig gegen seine Person auflehnten.

Die Stelle (de unitate) aus Cyprian (p. 34) enthält den augenscheinlichsten Beweis gegen den Primat. Denn es heißt: (p. 35) „Wir Bischöfe, die wir der Kirche vorstehen, müssen besonders auf dieser Einheit bestehen, damit wir zeigen, der Episkopat sei nur Einer und untheilbar, wovon ein Jeder seinen Theil zu Frommen des Ganzen besorgt. Wo liegt denn hier der Unterschied des römischen Episkopats und deß der Uebrigen, wenn das Bischofthum nur Eines ist? „Dem Petrus wird der Primat gegeben, sagt Cyprian [63]), um zu zeigen, es gebe nur Eine Kirche und nur Einen Stuhl;" d. h. Petrus wird zuerst zum Vorsteher der Kirche ernannt, damit die Uebrigen wissen sollen, ihr Stuhl sei ein gemeinsamer, und Keiner dürfe sich über den Andern erheben, wie es der römische Papst gethan, wodurch offenbar diese ursprüngliche Einheit, diese Gleichheit (unum idemque) vor Gott ganz aufgehoben wurde. Er behauptet also, daß Petrus zuerst zum Apostel, zum ersten Apostel, aber nicht zum Obern derselben aufgestellt worden sei. Es waren alle gleich, und ihre Macht war eine und dieselbe, die eben mit dem Einen (Petrus) den Ursprung erhielt.

Daß also der, „welcher der Kirche widerstrebt, wer den Stuhle Petri verläßt, sich nicht zutrauen darf, in der Kirche zu seyn," heißt wohl nichts Anderes, als daß der, welcher sich von dem Einen Stuhle trennt, in welchem Cyprian alle Uebrigen vereint schaut, wie

---

63) Plank erklärt diese Stelle als unterschoben in der Geschichte der kirchl. Gesellschaftsverf. I. S. 115. Note

ein Ganzes, weßwegen ihm Kirche und Stuhl Petri unzertrennlich sind, sich auch außerhalb allem Zusammenhange mit dem Bischofthume überhaupt und sohin mit der christlichen Kirche befinde. Darf man aber dieser Meinung Cyprians nicht die Deutung geben, daß hier eine Losreißung von dem Christenthume selbst in sofern nur gemeint sei, als die Gesammtkirche im Besitze der wahren evangelischen Lehre gedacht wird, so ist Cyprian des grassen Irrthums zu beschuldigen, daß das äußere Angeknüpftseyn an den Bischof für das sicherste Merkmal des Befindens in der wahren Kirche gelte. — Vergleicht man übrigens den Brief Cyprians an Papst Stephan, so ist es um so einleuchtender, daß er auch in dieser Stelle nicht an den römischen Primat gedacht habe.

Cyprian sprach noch von dem Zusammenhange mit Rom, in soferne es lehre, was die übrigen Bischöfe nach Gottes Wort lehrten; in der Folge gebot Rom, alle Uebrigen sollten das glauben, was der Papst aus seinen Traditionen vortrage — eine freilich auffallende Verschiedenheit hinsichtlich der Einheit aller Bischöfe im Glauben.

„Wer die Kirche nicht zur Mutter hat, kann auch Gott nicht zum Vater haben" (p. 36) ein Satz Cyprians, der nur so Viel beweis't, daß dieser Kirchenvater schon den unchristlichen Wahn hegte, außer der Kirche sei kein Heil, und somit alle Nichtchristen Verdammte.

Einige Aussprüche späterer Kirchenlehrer mögen noch mehr Licht auf das Mährlein vom Primate werfen.

Ambrosius [64]): Petrus hatte den Vorzug des Bekenntnisses, aber nicht der Ehre; den Vorzug des Glaubens, aber nicht des Ranges.

Augustin [65]): Ich sagte an irgend einem Orte von

---

64) Primatum confessionis egit Petrus *non honoris:* primatum fidei, non ordinis. — de incarnatione. —

65) Dixi in quodam loco de apostolo Petro, quod in eo, tanquam in Petra fundata sit ecclesia, qui sensus cantatur etiam

dem Apostel Petrus, daß auf ihn, wie auf einen Felsen die Kirche gegründet ist; in diesem Sinne singen auch Viele nach dem Liede des seligen Ambrosius. Aber ich weiß, daß ich es nachher sehr oft so ausgelegt habe, daß der Herr gesagt: Du bist Petrus und auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen, indem ich unter dem Ausdrucke: „auf diesen" Christus verstand, den Petrus bekannte mit den Worten: Du bist Chr. d. S. d. l. G. Denn es ward ihm nicht gesagt: Du bist ein Fels (Petra), sondern du bist Petrus: der Fels aber war Christus, von dessen Bekenntnisse Petrus seinen Namen erhielt. —

Derselbe [66]): Wir sind Christianer nicht Petrianer.

Der Nämliche [67]): Petrus in der Reihe der Apo-

---

in ore multorum in versibus beatissimi Ambrosii. Sed scio me postea saepissime sic exposuisse, quod a Domino dictum est; tu es Petrus et super hanc petram aedificabo ecclesiam meam: ut *super hanc* intelligeretur, quem confessus est Petrus dicens, Tu es Ch. F. D. v. Non enim dictum est illi: tu es Petra, sed tu es Petrus: petra autem erat Christus, quem confessus Simon dictus est Petrus. Retract. II. 21.

66) Sumus Christiani, non Petriani. In Psalm. 44. p. 413. T. VIII. ed. Bas. 1542.

67) Petrus in Apostolorum ordine primus, in Christi amore promtissimus, saepe unus respondit pro omnibus. Et Domino interrogante et dicente, Vos autem quem me esse dicitis? respondit Petrus, tu es Christus Filius Dei: unus pro multis dedit responsum, unitas in multis. Tunc Dominus ait: Et ego dico tibi, tu es Petrus. Simon quippe ante vocabatur: hoc autem nomen ei ut Petrus appellaretur, a Domino impositum est, et hoc ut ea figura significaret ecclesiam. Quia enim Christus Petra, Petrus *populus Christianus*. Petra enim principale nomen est: ideo Petrus a Petra, non Petra a Petro: quomodo non a Christiano Christus, sed a Christo Christianus vocatur. Tu es ergo, inquit, Petrus et super hanc Petram, quam cognovisti, dicens, tu es Ch. f. d. v. aedif. ecc. m. super me ipsum, filium Dei vivi, aedificabo ecclesiam meam: super me aedificabo te, non me super te. Nam volentes homines aedificari super homines, dicebant: Ego

stel der Erste, in der Liebe zu Christus der bereitwilligste, antwortet oft ganz allein für Alle. Und da der Herr fragte und sprach: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? so antwortete Petrus: Du bist Christus der Sohn Gottes: Einer gab also für Viele die Antwort, die Einheit zeigte sich in den Vielen. Hierauf sprach der Herr: Und ich sage dir, du bist Petrus. Vorher hieß er nämlich Simon: dieser Name aber, daß er Petrus heißen sollte, wurde ihm von dem Herrn auferlegt, und zwar, daß er unter diesem Bilde die Kirche vorstellen sollte. Denn weil Christus der Fels ist, so bedeutet Petrus das christliche Volk. Denn Fels ist der Name des Ursprungs: Deßwegen heißt er Petrus vom Felsen (Petra), nicht Fels von Petrus; wie nicht vom „Christen" der Name Christus, sondern von Christus die Benennung Christ stammt. Du, redet er also, bist Petrus und auf diesen Fels, welchen du bekannt hast, sprechend: Du bist Chr. d. S. d. l. G. will ich meine Kirche bauen, auf mich selbst, den Sohn des lebendigen Gottes will ich sie bauen, auf mich werde ich dich und nicht mich auf dich bauen. Denn indem die Menschen auf Menschen bauen wollten, sprachen sie: Ich bin des Paulus, ich Apollos, ich des Kephas, d. h. Petrus. Andere, welche nicht auf Petrus, sondern auf den Fels gebaut seyn wollten, sprachen, ich aber bin Christi. Wie sie nun weder auf Paulus, so weder auf Petrus, sondern auf Christi Namen, damit Petrus gebaut würde auf den Fels und nicht der Fels auf Petrus. —

Chrysostomus [68]: Wer immer nach dem Primat auf

---

quidem sum Pauli, ego autem Apollos, ego vero Cephae, qui est Petrus. Alii qui nolebant aedificari super Petrum, sed super Petram, dicebant, ego autem sum Christi. Quomodo nec in Pauli, sic nec in Petri, sed in nomine Christi, ut Petrus aedificaretur super Petram et non Petra super Petrum. De Verb. Dom. Serm. 13 in Matth.

68) Quicunque desideraverit primatum in terra, confusionem inveniet

auf der Erde strebt, wird Beschämung im Himmel finden und Derjenige wird nicht unter Christi Diener gezählt werden, der aus dem Primate eine Angelegenheit macht. Keiner eile, wie er andern größer erscheine, sondern wie er geringer als Alle scheinen möge. Denn nicht wer die höhere Würde bekleidet hat, ist gerechter, sondern wer gerechter ist, der ist größer.

Isidor von Pelusium [69]): Die dreifache Frage des Herrn an Petrus wegen der Liebe darf man nicht als Beweis ansehen, als ob es der Herr nicht wußte, sondern er wollte nur als guter Arzt die dreifache Verleugnung durch die dreifache Bejahung wieder aufheben. —

Aus allen bisherigen Stellen ist nun gewiß nebst den übrigen in meiner Rechtfertigungsschrift zu ersehen, wie die Worte Jesu bei Matthäus zu verstehen seien, und daß sich die Protestanten, denen der Herr Verfasser (p. 31) weder Wissenschaft noch guten Willen abspricht, keineswegs „aus Liebe zu einem selbstgemachten Systeme verstiegen haben, um das dunkel zu machen, was hell vor den Augen liegt," da sie vielmehr das hell machten, was die römische Curie absichtlich in Dunkel zu hüllen suchte.

Die nachtheiligen Folgen des römischen Papstthums zeigen sich besonders in der Beschränkung oder Bevormündung des menschlichen Geistes, der in seiner freien Entwickelung gehemmt wurde und in dem schmählichen Gebrauche der verliehenen höchsten Gewalt zu Gelderpressun-

---

veniet in coelo: nec inter servos Christi computabitur, qui de primatu tractaverit: nec unusquisque eorum festinet, quomodo aliis major appareat, sed quomodo omnibus inferior videatur. Quoniam non qui major fuerit in honore, ille est justior, sed qui fuerit justior, ille major. Hom. 35 in Matth. cap. 20.

69) Triplex Domini ad Petrum de charitate interrogatio a Domini ignoratione proficisci minime existimanda est: verum triplicem negationem triplici assensione bonus medicus depulit. — ep. 103. —

gen und Schwelgerei, zur schändlichen Wollust. Eine Fundgrube der niedrigsten Habsucht waren die Apellationen, Confirmationen, Annaten, Commenden, Anwartschaften, Procurationen, Dispensationen und das Sittenloseste und Gottloseste von Allem, die Sündentaxen.

Die erste Abfassung der Canzlei und Sündentaxe wird in die Zeiten des Papstes Johann XXII. gesetzt. Unter Leo X. erschien im J. 1512 eine öffentliche Ausgabe dieses ruchlosen Handelsartikels zu Rom, die dann öfters in Paris, Cöln, Venedig, Herzogenbusch 2c. nachgedruckt wurde. Unsere gesammelten Belege sind aus einem Werke genommen, welches Gregor XIII. selbst gut geheißen hat [70]). Der Herausgeber sagt in der Vorrede, Gregor XIII. habe die Bekanntmachung dieses Werkes sehnlichst gewünscht, und dergl.

Nur die schrecklichsten und gräuelhaftesten Fälle mögen hier stehen:

1) Für einen Verfälscher von Zeugnissen ist die Taxe 7 Groschen [71]).
2) Hat Einer in der Kirche Unzucht getrieben und andere Schlechtigkeiten verübt, so bezahlt er nur 6 Groschen [72]).
3) Für einen Priester, der Leute ohne Erlaubniß von Seiten ihres Pfarrers einsegnete, 7 Groschen [73]).

---

70) Tractatus juris universi *duce et auspice* Gregorii XIII. Pontifice maximo in unum congesti additis quam plurimis antea nunquam editis, hac nota * designatis XVIII. materias XXV. volumin. comprehendentes. Venetiis fol. 1584.

71) Absolutio pro illo qui litteras testimoniales falsas scripsit. g. 7.

72) Absolutio pro illo qui in ecclesia cognovit mulierem et alia mala commisit. g. 6.

73) A. p. presbytero, qui nonnullas personas absque eorum curati licentia matrimonialiter copulavit. g. 7.

4) Für Einen, der mit einer Concubine lebt, 7 Groschen [74].

5) Wer mit seiner Mutter, Schwester oder andern Bluts-Freunden und Verwandten Unkeuschheit treibt, zahlt 5 Groschen [75].

6) Wer eine Jungfrau schändete, 6 Groschen [76].

7) Wer das Beichtsiegel verletzte, außer schweren Strafen — 7 Groschen [77].

8) Eine Weibsperson, welche einen Trank zu sich genommen, oder sonst Etwas begonnen hat, um die in der Gebährmutter aufkeimende Frucht zu tödten, bezahlt 5 Groschen [78].

9) Dispense wegen Irregularität und zwar gegen alle Provinzial- und Synodal-Constitutionen 7 Groschen [79].

10) Lossprechung für den, welcher Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Weib und dergl. getödtet hat, 5 bis 6 Groschen [80].

11) Lossprechung für einen Geistlichen, der sich selbst entmannt, 16 Groschen [81].

74) A. p. concubinario. g. 7.

75) A. p. eo, qui matrem, sororem aut aliam consanguineam vel affinem suam aut commatrem carnaliter cognovit. g. 5.

76) Pro eo, qui virginem defloravit. gr. 6.

77) Abs. pro illo, qui revelavit confessionem alterius g. 7. et ultra hoc injungantur ei maxime poenae.

78) Abs. pro muliere, quae bibit aliquem potum aut alium actum fecit, per quem destruxit foetum in utero vivificatum. g. 5.

79) Dispensatio super irregularitate et hoc contra provinciales et synodales constitutiones. Gross. VII.

80) Absolutio pro eo, qui interfecit patrem, matrem, fratrem, sororem, uxorem etc. Gross. V. vel VII. — T. XV. P. I. p. 376 sq.

81) Dispensatio pro presbytero praesente vel absente, qui abscindit suos testiculos. — — — Gross. XVI.

12) Für Raub, Brandstiftung und Laienmord, 8 Groschen [82]).

Dazu kommt noch die feine Bemerkung [83]): „Präge dir wohl ein, daß dergleichen Gnaden und Dispensen den Armen nicht gereicht werden können; weil sie Nichts haben, kann man sie auch nicht trösten."

Ist das nicht herrlich zur Förderung des Reiches Gottes, wenn es für bestimmte Taxen erworben werden kann?

Ein Seitenstück sind die Grundsätze des kanonischen Rechtes und der Decretalen, deren folgende die ruchlosesten sind.

Der römische Papst ist kein Mensch [84]), sondern eine Gottheit [85]). Keiner wage es, ihn zur Rede zu stellen: Herr, warum handelst du so [86])? Er kann Dispensationen

---

82) Absolutio et dispensatio super spoliis, incendiis, rapinis et laicalibus homicidiis. — Gross. VIII.

Der katholische Theolog und Doctor der Sorbonne Claudius Espencäus (comment. in ep. Paul. ad Tit. c. 1.) sagt von der Sündentaxe: Prostat et in quaestu pro meretrice sedet liber palam ac publice hic (Parisiis) impressus hodieque, ut olim, venalis, taxa camerae seu cancellariae apostolicae inscriptus, in quo plus scelerum discas licet, quam in omnibus omnium vitiorum summistis et summariis et plurimis quidem licentia, omnibus autem absolutio emturientibus proposita.

Heu romae nunc sola pecunia regnat.

83) Et nota diligenter, quod hujusmodi gratiae et dispensationes non conceduntur pauperibus, quia non sunt, ideo non possunt consolari. — p. 373 ibid. —

84) Papa non est homo. L. I. Sexti de elect. Tit. 6. c. fundamenta in gloss. p. 122. 1554. Lugdun. Lib. Sext. decret.

85) Pontifex Romanus Deus est. Dist. 96. c. satis evidenter. — Lugdun. 1555. p. 470.

86) Papae nullus audeat dicere: Domine cur ita facis? In extrav. t. 22. tit. 5. c. ad apostulat. in gloss. 2. L. I. Decret. tit. 7. c. 5. vide gloss.

ergehen lassen gegen die Schrift 87). (Einige Pröbchen davon haben wir eben gelesen.) Ja er kann die Natur der Dinge umwandeln 88), und aus Nichts Etwas 89), aus der Ungerechtigkeit eine Gerechtigkeit machen 90). Er ist größer als der Kaiser 91), denn dieser ist des Papstes Vasall, und hat das Reich von ihm nur zur Lehen; ja, wenn der Thron unbesetzt ist, so ist der Papst Kaiser 92). Der Kaiser muß also den Päpsten unterwürfig und nicht ihr Herr seyn wollen 93). Wer sollte auch zweifeln, daß die Priester Christi für die Väter und Meister der Könige, Fürsten und aller Gläubigen anzusehen sind? Ist es nicht ein erbärmlicher Unsinn, wenn der Sohn den Vater, der Schüler den Meister sich unterjochen und durch ungerechte Verpflichtungen seiner Macht unterwerfen will, von dem er doch glaubt, daß er ihn im Himmel und auf Erde binden und lösen könne 94)? Es gibt nämlich nur

---

87) Papa contra Apostolum dispensat. Dist. 34. c. Lector. in gloss. dist. 82. c. presbyt. in gl. caus. 15. q. 6. c. autoritatem in Gloss.

88) Papa naturam rerum immutare potest. Decret. Gregor. L. I. Tit. 7. c. 5. p. 203.

89) Papa de nihilo aliquid facere potest. ibid.

90) Papa de injustitia potest facere justitiam. ibid.

91) Papa est major imperatore. Decret. Gregor. Lib. II. Tit. I. de judiciis p. 490. Lugd. 1554.

92) Imperator papae vasallus est, et tenet imperium ab eo feudi nomine. Et papa, vacante imperio, imperator est. c. tibi Domino. dist. 63. —

93) Imperatores debent pontificibus subesse, et non praeesse. p. 470. Decret. Grat. Lugd. 1555.

94) Quis dubitet, sacerdotes Christi regum et principum omniumque fidelium patres et magistros censeri? Nonne miserabilis insaniae esse cognoscitur, si filius patrem, discipulus magistrum sibi conetur subjugare et iniquis obligationibus illum suae potestati subjicere, a quo credit non solum in terra, sed etiam in coelis se ligari posse et solvi? — ibid.

zwei Personen, welche hauptsächlich die Welt regieren: Die geheiligte Macht der Päpste und die königliche Gewalt. Hiebei ist die Macht der Priester um so gewichtiger, als sie auch für die Herrschaft über die Menschen Rechenschaft vor Gott dereinst zu geben haben. Der Kaiser hängt also von ihrem Urtheile ab, und sie haben sich keineswegs nach dem Willen des Kaisers zu richten. Darum haben einige Päpste, auf dieses ihr Ansehen gestützt, viele Könige, und Kaiser in den Bann gethan. Ueberhaupt läßt sich die Erhabenheit der bischöflichen Würde mit gar Nichts vergleichen. Will man sie mit dem Glanze des königlichen und fürstlichen Diadems vergleichen, so bleibt diese noch weiter zurück, als wenn man Blei und Gold miteinander vergleichen wollte [95]). Wenn daher der Papst unzählige Völker schaarenweise mit sich in die Hölle ziehen würde, so dürfte es kein Sterblicher wagen, seine Schuld zu rügen; denn er, der Alle richtet, kann von Niemandem ge-

---

95) Duo sunt quippe Imperator Augusta, quibus principaliter hic mundus regitur: *autoritas sacra* pontificum et regalis *potestas*. In quibus tanto gravius est pondus sacerdotum, quanto etiam pro ipsis regiminibus hominum in divino sunt reddituri examine rationem et post pauca. Nosti itaque inter haec ex illorum te pendere judicio, non illos ad tuam posse redigi voluntatem. Talibus igitur institutis talibusque fulti autoritatibus plerique pontificum alii Reges, alii Imperatores excommunicaverunt etc. Honor et sublimitas episcopalis nullis poterit comparationibus adaequari. Si regum fulgori compares et principum diadematis, longe erit inferius, quam si plumbi metallum ad auri fulgorem compares. ibid.

In demselben Tone lautet auch Folgendes: Ad firmamentum coeli, hoc est, universalis ecclesiae fecit Deus duo magna luminaria, id est, duas instituit dignitates, quae sunt Pontificialis *auctoritas* et regalis *potestas*. Sed illa, quae praeest diebus, id est, Spiritualibus, major est, quae vero carnalibus, minor; ut *quanta est inter solem et lunam, tanta inter Pontifices et Reges differentia cognoscatur*. Decret. Greg. L. I. tit. 33. solitae.

richtet werden [96]). Fürsten beugen zwar ihr Haupt vor Bischöfen, aber über die Häupter der Letzteren haben sie keine Entscheidung [97]) — und dergl.

Was hat man nun damit gewonnen, wenn man, wie der Verfasser, (p. 30) das ewige Lied singt: „Es liegt schon in der Natur der Dinge, daß ein Mittelpunct da seyn muß, der die zerschiedenen Radien zur Einheit zusammenfaßt; ohne diesen Mittelpunkt werdet ihr, ich will nicht sagen keinen Staat, nicht einmal ein einzelnes Haus sehen" — ? Wie hat denn Rom zufolge der schändlichen Grundsätze, welche wir eben vernommen haben, und zufolge anderer unerhörter Klagen, die wir fast bei allen Schriftstellern über die Zügellosigkeit des römischen Hofes in Menge antreffen können, die Radien zur Einheit zusammengefaßt? — Eine so schändliche Ausartung, eine so revolutionäre Gesetzgebung gegen alle göttlichen und menschlichen Rechte ist doch mehr als ein kleiner Fleck, den sich nur mancher Papst zu Schulden kommen ließ. Oder hat denn Rom sein kanonisches Recht öffentlich für Null und Nichtig erklärt, oder wenigstens diese verderblichen Grundsätze feierlich verworfen um sich im Angesichte der ganzen Welt von einer so ungeheuern Schmach zu reinigen? — Nein, es ist seit Jahrhunderten noch nicht geschehen; denn die römische Politik läßt es nicht zu, weil man ja nicht wissen kann, ob nicht einmal Zeiten zurückkehren, wo gewisse Kunstgriffe wieder ihre Wirkung thun, wie im Mittelalter. In jedem Falle ist es gut, auch verrostete Waffen aufzubewahren und seine Augen an den

96) Si Papa innumerabiles populos catervatim secum duceret in gehennam, ejus culpas istic redarguere praesumit mortalium nullus: quod cunctos ipse judicaturus a nemine est judicandus. C. si Papa. Dist. 40.

97) Episcopis caput subdere principes solitum est, non de eorum capitibus judicare. C. nunquam distinc. 96. —

Werkzeugen der Barbarei, wie in einem seltenen Antiquitätencabinette, weiden zu können. —

Bibel und Tradition.

Von dem geschriebenen Worte (p. 37) sprechen die Gegner so geringfügig, daß man glauben möchte, sie hätten nie gelesen, welch' hohen Werth die Väter auf die Vollkommenheit der Bibel setzten. Sie entblöden sich gar nicht, zu sagen, alle vier Evangelien seien nur summarische Compendien, welche die Evangelisten auf Bitte der Gläubigen schrieben, damit sie sich desto leichter wieder an das Gepredigte erinnern konnten. Die Briefe wären ohnehin nur in besondern Angelegenheiten geschrieben und dergl. Heißt das nicht die Tradition über die Schrift ungebührlich erheben? Aber auch in sofern, als man die Evangelien zu einem Erinnerungsmittel an das Gepredigte macht, widerspricht man sich nur selbst. Man räumt dadurch erstens ein, daß das Gepredigte ohne Schrift leicht wäre vergessen worden, und gesteht zweitens, daß die Schrift wirklich die Hauptsache des Gepredigten enthalte, denn sonst würde sie ja ein unpassendes Gedächtnißmittel seyn, wenn die Gläubigen durch sie nicht an das Wesentlichste, sondern nur an Nebensachen erinnert worden wären.

Gott soll [98]) gar die Tradition als lebendige Sprache zum *einzigen Mittel* der Erhaltung seiner Offenbarung gemacht haben, weil diese für alle Völker von so verschiedenen Sprachen und für alle Zeiten bestimmt war. Ist aber in dieser Behauptung nicht ein arger Mißgriff? Wird nicht die in Schriften niedergelegte Offenbarung zum lebendigen Worte durch die Predigt? Ja wird sie nicht in dem Gemüthe jedes Lehrers den höhern Lebensfunken erwecken? Daraus, daß die Apostel allen Völkern das Wort Gottes mündlich verkündeten, folgt gar nicht, daß

---

98) Nach Geiger p. 38.

bei uns eine Tradition angenommen werden müsse, die Mehr und Anderes lehrt als die Schrift. Eben deßwegen, weil wir die Schrift haben, bedürfen wir der Tradition nimmermehr als Erkenntnißquelle der christlichen Wahrheit.

Doch wozu der Einwendungen so viele? Theils durch die Oben gegebene Nachweisung über die verkehrten Lehren der Väter, Theils meine Rechtfertigungsschrift geben Anhaltspuncte genug an die Hand, um die Ansichten der Gegner und deren Beweisgründe zu vernichten. Nur Einiges berühren wir des Einzelnen.

Clemens von Alexandrien (VII, 27. Strom.) und Irenäus (III, 3.) sprechen nur von der kirchlichen Tradition (die also mit der Schrift übereinstimmt) im Gegensatze mit menschlichen Meinungen, und übel eingesogenen Lehren, die anderswo gesammelt worden, als man sammeln sollte. Hier sind offenbar die irrigen Traditionen der damaligen Ketzer bezeichnet, welche Dinge enthielten, die gar nicht in der Schrift zu finden waren.

Origenes redet (III, 5 contr. Cels.) also: „Alle Schriften des Evangeliums haben einen vielfachen Sinn, der nicht nur für das Volk, sondern auch für Einige aus der Zahl der Einsichtigen nicht leicht zu finden ist."

Diese Stelle zu verstehen, bemerke man: Origenes behauptete, die Schrift habe einen dreifachen Sinn; a) einen Wortsinn, diesen nannte er den Leib; b) einen moralischen Sinn, diesen nannte er die Seele, und c) einen mystischen Sinn, dieser hieß ihm Geist. (Hom. V in Levit. §. 5. T. II. opp.) Der Wortverstand sei nicht ohne Nutzen, aber die Vollkommenen müßten auch den Geist erforschen. (Princip. L. 4. §. 2. 12. 14. p. 168. 169. etc.)

Daß die Schrift klar genug sei, um die Hauptwahrheiten des Christenthums zu erkennen, lehren die Väter deutlich.

Epiphanius sagt [99]: In der heiligen Schrift ist nichts Schiefes, nichts Labyrinthisches, sondern Alles wunderbar zu unserem Heile geschrieben.

Derselbe [100]: Alles ist klar in der heiligen Schrift für Diejenigen, welche das göttliche Wort vernehmen wollen und nicht den Teufel in sich herrschen lassen, und sich nicht selbst in den Abgrund des Todes stürzen wollen.

Augustin [1]: Es ist keine so große Schwierigkeit in der Schrift dahin zu gelangen, was erforderlich ist zum Heile. Selbst die Ausdrucksweise und die Verbindungen der Schrift sind Allen zugänglich. Der Böse fühlt sich zurecht gewiesen; der Schwache genährt, der starke Geist ergötzt.

Derselbe [2]: Herrlich und heilsam hat der heilige Geist so die heilige Schrift eingerichtet, daß er an den ganz klaren Stellen dem Hunger entgegenkam, an den dunkleren dem Ekel vorbeugte. Denn es läßt sich fast keine dunkele Stelle aufweisen, die nicht anderswo sehr deutlich ausgedrückt wäre.

---

99) In sacra scriptura nihil est obliquum, neque tortuosum sed omnia mirabiliter ad nostram salutem scripta sunt. Haeres. II. t. II.

100) Omnia clara sunt in divina scriptura his, qui ratiocinatione sermonem divinum audire volunt, et non diabolicam operationem in se ipsis conceperunt, ac se ipsos in barathrum mortis conjicere conantur. Contr. Anomaeos haeres. 76. Lib. 3. t. I.

1) Non tanta in scripturis difficultate pervenitur ad ea, quae necessaria sunt saluti. Modus ipse dicendi, quo sancta scriptura contexitur, omnibus est accessibilis. His salubriter et prava corriguntur et parva nutriuntur et magna oblectantur ingenia. ep. 3. —

2) Magnifice et salubriter Spiritus S. ita Scripturas S. modificavit, ut locis apertioribus fami occurreret, obscurioribus fastidia detergeret. Nihil enim fere de illis obscuritatibus eruitur, quod non planissime dictum alibi reperiatur. — de doct. Christ. II. 6.

Chrysostomus [3]): Die Wahrheit ist in der Schrift nicht verborgen, sondern nur für Jene dunkel, welche sie nicht suchen wollen. —

Derselbe [4]): Alles ist klar und deutlich in den göttlichen Schriften; das Nothwendige liegt ganz offen da. —

Ferner [5]): Paulus erklärt sich immer selbst wieder, so oft er Etwas dunkel redet. —

Isidor von Sevilla [6]): Die heilige Schrift wechselt nach den Fassungskräften eines jeden Lesers, so wie das Manna, welches für das israelitische Volk nach dem Behagen der Einzelnen einen verschiedenen Geschmack hatte. Denn die Rede des Herrn ist den Geisteskräften jedes Einzelnen angemessen, und während sie für den Verstand eines Jeden eine andere wird, bleibt sie doch in sich selbst nur Eine: Daher findet man in den heiligen Büchern Einiges dunkel, Einiges offen, damit der Verstand und Eifer des Lesers geschärft werde. Denn wäre Alles klar, so würde es wegen des schnellen Verständnisses gering ge-

3) Non abscondita est veritas in Scripturis; sed obscura iis, qui eam quaerere nolunt. — In Matth. hom. 44. —

4) Omnia clara sunt ac plana in scripturis divinis: quaecunque necessaria sunt, manifesta sunt. — In 2. ad Thessal. 2.

5) Semper enim quando aliquid obscurum loquitur Paulus, se ipsum iterum interpretatur. — Hom. 9. in 2. ad Corinth. —

6) Scriptura sacra pro uniuscujusque lectoris intelligentia variatur, sicut manna, quae populo veteri pro singulorum delectatione varium dabat saporem. Juxta sensuum enim capacitatem singulis sermo dominicus congruit, et dum fit pro unius cujusque intellectu diversus, in se tamen permanet unus: ideo in libris sanctis quaedam obscura, quaedam aperta reperiuntur, ut intellectus lectoris et studium augeatur. Nam si cuncta paterent, statim intellectu vilescerent: rursus si cuncta clausa existerent, confestim diffidentiam gignerent. Ne ergo de obscuris desperatio fiat, ea, quae manifesta sunt, satiant, et ne de intellectis fastidium existat, ea, quae clausa sunt, desiderium excitant. — De summo bono. I. 19. —

achtet: eben so, wenn Alles versteckt wäre, müßte auf der Stelle Mißtrauen entstehen. Damit also wegen der Dunkelheit Keiner verzage, so findet er volle Sättigung in dem, was offen daliegt, und damit jedem Ekel an dem Verstandenen vorgebeugt werde, reizt das Verschlossene unser Verlangen nach der Schrift immer neu auf.

Die Schrift ist vollständig, darf nicht erst durch Tradition ergänzt werden:

Augustin[7]): Da die Evangelisten und Apostel geschrieben, was Gott dargethan und gesprochen, so darf man nicht erst die Einwendung machen, daß er selbst Nichts geschrieben habe; denn Alles das, was er von seinen Thaten und Worten gelesen wissen wollte, das befahl er Jenen zu schreiben, als wenn sie sich seiner Hände bedienten.

Cyrillus von Alexandrien[8]): Nicht Alles, was der Herr gethan hat, ist geschrieben, sondern das, was die Schreibenden für hinreichend erachteten sowohl in Betreff der Sitten- als der Glaubenslehren, damit wir strahlend durch wahren Glauben, Rechtthun und Wahrheit ins Reich der Himmel gelangen in Jesu Christo.

Wer soll aber die Schrift auslegen?

Wenn sie alle Gläubigen lesen sollen, wie die Väter so oft einprägen[9]), so müssen sie auch das Wichtigste sich

---

7) Quum evangelistae et apostoli scripserunt, quae deus ostendit et dixit, nequaquam dicendum est, quod ipse non scripserit. Quidquid enim ille de suis factis et dictis nos legere voluit, hoc scribendum illis tanquam suis manibus imperavit. de consens. evang. I. c. ult.

8) Non omnia, quae fecit Dominus, scripta sunt, sed quae scribentes putaverunt sufficere tam ad mores, quam ad dogmata: ut recta fide, operibus, et veritate rutilantes, ad regnum coelorum perveniamus in Jesu Christo. — in cap. ult. Joann. L. 12. —

9) Chrysostomus z. B. um Einen aus der ganzen Reihe durch

selbst auslegen. Beurtheilet selbst, spricht Paulus zu den Korinthern (1. Kor. 10, 16.), was ich sage. Daher auch Chrysostomus: Die heilige Schrift legt sich selbst aus; sie läßt Niemanden irren. Ich bitte und flehe daher, lasset uns der Richtschnur der heiligen Schrift auf das Genaueste folgen [10]).

Athanasius [11]): Die Schrift erklärt sich dem wahrheitbegierigen Zuhörer selbst; sie kann durchaus leicht begriffen werden.

Ueber die Tradition wollen wir noch eine Menge Zeugen hören, vielleicht sind wir dann so glücklich, die eigentliche Bedeutung derselben einzusehen.

Irenäus [12]): Wir lernen die Anordnung zu unserem Heile nur durch Diejenigen kennen, durch welche das Evangelium zu uns gelangt ist, das sie Anfangs predigten, später aber nach Gottes Willen in den Schriften hinterlassen haben, als die Grundlage und Säule unseres Glaubens.

---

alle Jahrhunderte aufzuführen: Immer ermahne ich euch und werde nicht ablassen euch zu ermuntern, daß ihr nicht bloß hier in dem Tempel auf den Vortrag merkt, sondern auch zu Hause unablässig der Lesung der heiligen Schrift oblieget. Hom. 3. de Laz. Ferner: Höret, wer immer von Laien zugegen ist, und Weibern und Kindern vorsteht, wie an euch vorzüglich das Gebot ergeht, die Schrift zu lesen und zwar nicht bloß obenhin sondern mit großer Sorgfalt. — in ep. ad Coloss. hom. 9.

10) Sacra Scriptura se ipsam exponit: neminem errare sinit. Oro igitur et obsecro, ut ad amussim canonem S. Scripturae sequamur. — hom. 13. in Genes.

11) Scriptura auditori, veritatis cupido, semetipsam interpretatur; comprehendi tota facile potest. orat. 3. contr. Arian.

12) Non per alios dispositionem salutis nostrae cognovimus, quam per eos, per quos Evangelium pervenit ad nos, quod quidem tunc praeconiaverunt, postea vero per Dei voluntatem in scripturis nobis tradiderunt, fundamentum et columnam fidei nostrae futurum. (III, 1.)

Origenes [13]): Nach Moses und der Propheten, ja noch mehr nach Jesu und der Apostel Wort gibt es kein anderes mehr.

Athanasius [14]): Wenn ihr der Schrift Widersprechendes schwätzen wollet, warum streitet ihr mit uns, die wir weder reden noch hören können, was ihr fremdartig ist.

Hilarius [15]): Es ist gut, daß du dich nur mit dem, was geschrieben ist, begnügest. —

Basilius [16]): Einem treuen Diener kommt es zu, was er von einem gütigen Herrn zur Austheilung an seine Mitknechte erhalten hat, ihnen ganz unverändert und ohne falsche Beimischung zu bewahren. Deßwegen bin auch ich nothwendiger Weise verpflichtet, was ich aus der heiligen Schrift empfangen, zum gemeinsamen Nutzen auch auszulegen. —

Derselbe [17]): Die in den Schriften wohl unter-

---

13) Non est Verbum post verbum Mosis, post verbum prophetarum, multo amplius post verbum Jesu Christi, et Apostolorum ejus. in Es. c. 8. hom. 12.

14) Si diversa a Scripturis vultis fabulari, cur nobiscum concertatis, qui neque loqui neque audire sustinemus, quod extraneum sit ab istis. — de incarnat. Christ. contr. Apolin. —

15) Bene habet, ut iis tantum, quae scripta sunt, contentus sis. de trinit. Lib. 7.

16) Fidelis ministri hoc est proprium, ut quae a benigno Domino in conservos suos distribuenda acceperit, haec ipsis integra et nullius rei alterius admistione adulterata custodiat. Quocirca ego quoque, quae ex divinis literis accepi, haec ad communem utilitatem exponere vobis teneor necessario. — De vera fide. —

17) Oportet auditores eruditos in scripturis probare ea, quae a doctoribus dicuntur: et quae quidem consona sunt scripturis suscipere, quae vero aliena, rejicere: juxta Pauli dictum Galat. I. Si Angelus e coelo evangelizaverit vobis praeter id, quod praedicavimus vobis, anathema sit. in Moralib. regul. 72.

richteten Zuhörer müssen das prüfen, was die Lehrer sagen, und was sie mit der Schrift übereinstimmend finden, annehmen, was ihr aber fremd ist, verwerfen, nach Paulus Worten an die Galater: Wenn euch ein Engel vom Himmel ein anderes Evangelium verkündete, als das wir euch vorgetragen, der sei verflucht!

Ferner [18]): Hast du Trost in den heiligen Schriften empfangen, so bedarfst du weder meiner noch eines Anderen Hilfe, um einzusehen, was dir obliegt, da du hinlänglichen Rath vom heiligen Geiste hast und Leitung zu allem Nützlichen.

Derselbe [19]): Wir halten es nicht für Recht, eine Observanz zum Gesetze und zur Regel zu erheben. Daher möge die göttlich inspirirte Schrift als Schiedsrichterin von uns aufgestellt werden, und wo immer Lehrer mit dem göttlichen Worte übereinstimmend sich finden, diese haben auch allerdings die Zustimmung der Wahrheit für sich. —

Endlich [20]): Wenn der Herr treu ist, und alle seine

---

18) Quodsi ex divinis scripturis desumtam habueris consolationem, neque mea, nec alius cujusquam indigebis opera, ut ea, quae facienda sunt, perspicias, cum sufficiens consilium a Spiritu sancto habeas et ad id, quod utile est, manuductionem. ep. 284. ad insignem quand. matron.

19) Non putamus justum esse obtinentem apud ipsos consuetudinem legem ac regulam facere rectae doctrinae. Igitur Scriptura divinitus inspirata arbiter a nobis constituatur, et apud quos inventa fuerint dogmata diviiis sermonibus concordantia, his omnino etiam veritatis suffragium accedit. — ep. 80.

20) Si fidelis est dominus, fideliaque sunt ejus mandata omnia, confirmata in seculum seculi, facta in veritate et aequitate: haud dubie manifestissimum hoc infidelitatis argumentum fuerit, et signum superbiae certissimum, si quis eorum, quae scripta sunt, aliquid velit rejicere, aut eorum, quae non scripta, introducere, quum Dominus noster Jesus Christus dixerit: Oves meae vocem meam audiunt: alienorum vocem non sequentur. Apostolus sumto ex hominibus exemplo ve-

Gebote, bevestigt für alle Aeonen, ergangen in Wahrheit und Gerechtigkeit, so ist es ohne Zweifel der augenscheinlichste Beweis der Untreue und das sicherste Zeichen des Stolzes, wenn Jemand von dem, was geschrieben ist, Etwas verwerfen, oder von dem, was nicht geschrieben ist, einführen will, da unser Herr Jesus Christus gesagt hat: Meine Schaafe hören meine Stimme, der Stimme Fremder werden sie nicht folgen. Auch der Apostel untersagt auf das Schärfste, durch ein Beispiel, welches er von den Menschen hernimmt, Nichts von der Schrift hinwegzunehmen, Nichts (was fern sei!) hinzuzusetzen. Denn also spricht er: Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, wenn es bestätigt ist, und thut auch Nichts dazu (Gal. 3, 15.). Deßwegen lasset uns jede Stimme, jede Meinung fliehen, welche der göttlichen Lehre fremd ist. —

Theodoret [21]): Es däucht mir verwegen zu seyn, darüber Etwas zu behaupten, wovon die h. Schrift offenbar Nichts lehrt.

Cyrillus von Alexandrien [22]): Alles, was uns durch das Gesetz, die Propheten und die Apostel gelehrt ward, nehmen wir an und bedürfen außerdem weiter gar Nichts mehr. —

Hierony-

---

hementissime interdicit, ne quid eorum, quae in Divinis literis habentur, dematur, aut, quod absit, addatur. Sic enim est apud illum: tamen hominis confirmatum testamentum nemo spernit aut superordinat. Quamobrem nos omnem a Dominica doctrina alienam et vocem et sententiam fugiamus. — de vera fide.

21) Temerarium mihi esse videtur, de iis aliquid asserere, de quibus sacra scriptura aperte nihil tradit. — Quaest. IV. in Genesin.

22) Omnia, quaecunque nobis per legem, Prophetas et Apostolos tradita sunt, recipimus, nihil praeterea requirentes. — de SS. Trinit. p. 2.

Hieronymus [23]): Ich wünsche einzugehen in dein Haus, d. h. die Kirche, und wünsche einzugehen auf dem rechten Wege. Wer ist dieser rechte Weg? Die Lesung der h. Schriften. —

Augustin [24]): Ob sie es mit der Kirche halten, müssen sie uns nur durch die kanonischen Bücher der heiligen Schrift beweisen: denn auch wir verlangen nicht, daß man uns Glauben beimesse, weil wir in der Kirche Christi sind, weil sie uns Optat oder Ambrosius empfahl, und sie durch die Concilien unserer Amtsgenossen verkündigt ward, oder weil in ihr so viele Wunder geschehen. Nicht dadurch zeigt sich die katholische (allgemeine) Kirche, weil dieß Alles in ihr geschieht. Jesus selbst erachtete vielmehr, durch die Zeugnisse des Gesetzes und der Propheten müßten seine Schüler bestärkt werden. Dieß sind die Documente, die Grundlagen und Vesten unserer Vertheidigung.

Derselbe [25]): Alle die einfältigsten Häretiker, welche Christen heißen wollen, suchen durch den Ausspruch

---

23) Ego cupio intrare in domum tuam, id est ecclesiam, et volo intrare per viam tuam rectam. Quae est ista via? lectio Scripturarum. — in Psal. 5.

24) Utrum ipsi ecclesiam teneant, non nisi divinarum scripturarum canonicis libris ostendant: quia nec nos propterea dicimus nobis credere oportere, quod in ecclesia Christi sumus, quia ipsam, quam tenemus, commendavit Optatus vel Ambrosius, aut quia nostrorum collegarum conciliis ipsa praedicata est, aut quia tanta fiunt in ea mirabilia. Non ideo ipsa manifestatur Catholica, quia haec in ea fiunt. Ipse Dominus Jesus discipulos testimoniis legis et Prophetarum confirmandos esse magis judicavit. Haec sunt causae nostrae documenta, haec fundamenta, haec firmamenta. de unit. siv. ep. contr. Petil. Donatist. ep. 16. —

25) Omnes insipientissimi haeretici, qui se Christianos vocari volunt, audacias figmentorum suorum hac occasione evangelicae sententiae colorare conantur: ubi dominus ait; adhuc multa habeo vobis dicere. Tract. in Joann. 97. —

Jesu: ich habe euch noch Vieles zu sagen, ihre verwegenen Phantasiereien zu beschönigen.

Ferner [26]): Bediene dich meiner Schriften nicht wie der kanonischen; verbessere sie nicht nach deiner Meinung und Behauptung, sondern durch unerschütterliche Gründe aus dem göttlichen Worte.

Endlich [27]): Mögen sie uns ihre Kirche, wenn sie im Stande sind, erweisen; nicht in allerlei Sagen der Afrer, nicht in den Concilien ihrer Bischöfe, nicht in ihren Streitschriften, nicht in den trügerischen Zeichen und Wundern, weil wir auch gegen diese durch das Wort des Herrn vorsichtig gemacht sind: sondern in der Vorschrift des Gesetzes, in den Aussprüchen der Propheten, in den Hymnen des Psalmisten, in der Stimme des Hirten selbst, in der Predigt der Evangelisten und in ihren Arbeiten: d. i. in dem Ansehen der ganzen heiligen Schrift.

Chrysostomus [28]): Wir sollten zwar gar keine

---

26) Noli meis literis quasi scripturis canonicis inservire. Noli meas literas ex tua opinione vel contentione, sed ex divina lectione, vel inconcussa ratione corrigere. de Trinit. III.

27) Ecclesiam suam, si possunt, demonstrent: non in sermonibus et rumoribus Afrorum, non in Conciliis Episcoporum suorum, non in literis quorumlibet disputatorum, non in signis et prodigiis fallacibus, quia etiam contra ista verbo Domini praeparati et cauti redditi sumus: sed in praescripto legis, in Prophetarum dictis, in Psalmorum cantibus, in ipsius Pastoris vocibus, in Evangelistarum praedicationibus et laboribus: hoc est in omnibus Canonicis sanctorum librorum auctoritatibus. — de unit. ecc. c. 16. —

28) Oportuerat quidem nihil nos indigere auxilio literarum; sed tam mundam exhibere vitam, ut librorum vice gratia Spiritus sancti uteremur; et sicut atramento illi, ita corda nostra inscriberentur a Spiritu. Quia vero hanc a nobis excussimus gratiam, age vel ad secundam navigationem animum adjiciamus. Equidem quod primum illud fuerit profecto sublimius et ex verbis suis Deus et ex operibus ostendit. Nam et Noe et Abrahae ejusque posteris et Job et Mosi non per literas

Schrift nothwendig haben, sondern so rein leben, daß die Gnade des göttlichen Geistes die Stelle der Bücher vertreten könnte und unsere Herzen so, wie jene mit Dinte, von dem Geiste beschrieben wären. Weil wir aber diese Gnade verloren haben, so wollen wir zur zweiten Fahrt unsern Geist wenden. Daß aber das Erstere wirklich das Erhabenere war, zeigte Gott aus seinem Worte und aus dem, was er geschehen ließ. Denn auch zu Noa, Abraham und seinen Nachkommen, zu Job und Moses hat er nicht durch Schrift, sondern durch sich selbst gesprochen, weil er nämlich ihre Herzen rein gefunden hatte. Nachdem aber das ganze Volk der Juden in die Tiefe der Laster stürzte, so wurde jetzt nothwendiger Weise die Schrift und die Tafel mit der durch sie ergehenden Ermahnung gegeben. Und so ergin3 es nicht bloß im A. Testamente, sondern auch im Neuen. Denn auch den Aposteln hat Christus nichts Geschriebenes gegeben, sondern Statt dessen versprach er ihnen die Gnade des heiligen Geistes. Weil aber, im Fortschritte der Zeit, Einige in Lehre und Wandel bedeutend Schiffbruch litten, so war wieder die schriftliche Ermahnung nöthig. —

---

sed per semet ipsum locutus est, quia scilicet munda eorum corda repererat. Postquam vero omnis populus Judaeorum in vitiorum ima delapsus est, necessario jam inde literae dantur, ac tabula, et ea quae per has administratur, admonitio. Et hoc non tantum Veteris testamenti sanctis, sed etiam novi accidisse perspicimus. Siquidem nec Apostolis scriptum aliquid tradidit Christus, sed pro literis sancti Spiritus se illis daturum gratiam repromisit. Quia vero, progrediente jam tempore, alii quidem propter dogmata, alii vero propter vitam et mores graviter impegerunt, ea rursus, quae constat literis, admonitione fuit opus. — hom. I. in Matth. — Ganz in demselben Sinne spricht Theophylakt (init. comment. in Matth.) Mit dem Beisatze: verum quoniam haereses pullulaturae erant, et mores nostri corrumpendi, placuit ut scriberentur evangelia. —

Cyrillus von Jerusalem [29]: Man darf nicht das Mindeste in den heiligen Geheimnissen des Glaubens lehren, ohne die Schrift, und sich nicht bloß nach wahrscheinlichen Redekünsten richten. Auch meinen Worten brauchst du keinen Glauben beizumessen, wenn ich es dir nicht aus der Schrift beweise. Denn das ist die rechte Weise unseren Glauben zu erhalten, wenn man nicht dem Scharfsinne der Geister, sondern der Beweiskraft des göttlichen Wortes folgt.

Eucharistie, Opfer.

Hinsichtlich der Gegenwart im Abendmahle sei es genug, hinzuweisen, daß die Väter keineswegs einstimmig von der leiblichen, sondern viele nur von der geistigen Gegenwart gesprochen haben. z. B.

Tertullian [30]: Das Brod, welches Jesus nahm und seinen Jüngern austheilte, machte er zu seinem Leibe, indem er sagte, das ist mein Leib, d. h. die Gestalt meines Leibes. Es wäre aber die Gestalt seines Leibes nicht gewesen, hätte er nicht einen wahrhaftigen Leib gehabt; denn ein leeres Ding, ein Scheingebilde, kann von keiner bestimmten Gestalt begrenzt seyn.

---

29) Oportet ne minimum quidem aliquid tradere de sanctis et divinis fidei mysteriis absque divinis scripturis, neque moveri probabilibus sermonum compositionibus. Ac ne mihi quidem haec dicenti fidem adhibeto, nisi accepta eorum, quae ponuntur, demonstratione e sacris petita scripturis. Haec est enim ratio conservandae nostrae fidei, quae ducitur non ex ingenioso acumine, sed ex demonstratione divinarum scripturarum. Illum. Catech. 4. —

30) Acceptum panem et distributum discipulis corpus suum illum fecit, hoc est corpus meum dicendo, i. e. figura corporis mei. Figura autem non fuisset, nisi veritatis esset corpus. Ceterum vacua res quod est phantasma, figuram capere non posset. ad. Marc. IV. c. 40.

Augustin [31]): Wenn eine Rede befehlsweise geschieht, die eine gräuliche That zu gebieten scheint, so muß man sie im figürlichen Sinne verstehen. Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohnes esset und sein Blut trinket, so habt ihr das Leben nicht in euch, spricht Christus, und scheint sohin eine gräuliche That zu gebieten. Er redet also nur bildlich, und befiehlt uns die Theilnahme an seinem Leiden, und die freundliche und heilsame Erinnerung, daß sein Fleisch für uns gekreuzigt und verwundet worden ist. —

Derselbe [32]): Nicht ohne Ursache spricht er, wer mein Fleisch nicht ißt, hat das Leben nicht in sich. Er lehret uns hier, wer in ihm bleibe. Verstehet geistig, was ich zu euch geredet. Nicht diesen Leib, den ihr sehet, werdet ihr essen, nicht dieses Blut trinken, welches Diejenigen vergießen, welche mich kreuzigen werden. Ein Geheimniß habe ich euch empfohlen, wenn ihr es geistig verstehet, wird es euch das Leben bringen. —

Ueber die Transsubstantiation, welche unser Verfasser schon in dem dritten Jahrhunderte finden will, belehren uns noch spätere Kirchenschriftsteller eines Besseren.

---

31) Si praeceptiva locutio est, quae flagitium aut facinus videtur jubere, figurata est. Nisi manducaveritis, inquit, carnem filii hominis et sanguinem biberitis, non habetis vitam in vobis: facinus vel flagitium videtur jubere. Figura est ergo, praecipiens passioni Domini esse communicandum et suaviter atque utiliter recondendum in memoria, quod pro nobis caro ejus crucifixa et vulnerata sit. — De doctrin. Christ. III. p. 16.

32) Non sine causa dicit, nisi quis manducaverit carnem meam, non habet vitam: instruit, qui manen in ipso. Spiritaliter intelligite, quod locutus sum. Non hoc corpus, quod videtis manducaturi estis, et bibituri sanguinem illum, quem fusuri sunt, qui me crucifigent. Sacramentum aliquod commendavi vobis: spiritaliter intellectum vivificabit vos. — in Ps. 98. —

Chrysostomus [33]): Ehe das Brod geheiligt wird, nennen wir es nur Brod; wenn es aber von der göttlichen Gnade vermittelst des Priesters geheiligt ist, so heißt man es kein Brod mehr, sondern den Leib des Herrn, obgleich die Natur des Brodes geblieben ist. —

Theodoret [34]): Die Symbole und Zeichen, welche in die Augen fallen, hat er durch die Benennung seines Leibes und Blutes geehrt, nicht indem er die Natur veränderte, sondern die Gnade vereinigt sich mit der Natur.

Derselbe [35]): Die mystischen Zeichen verändern nach der Heiligung ihre Natur nicht, denn sie bleiben in der vorigen Substanz, Figur und Form, und können, wie zuvor, geschaut und berührt werden. —

Peter v. Ailly [36]): Die Annahme, daß die Substanz des Brodes bleibe, widerstrebt weder der Vernunft, noch dem Ansehen der Kirche, ja sie ist leichter zu verstehen, und vernünftiger, und stellt nicht Accidenzien ohne Subject auf, eine Hauptschwierigkeit, die hier vorkommt.

---

33) Sicut antequam sanctificetur panis, panem nominamus, divina autem illum sanctificante gratia mediante sacerdote liberatus est quidem ab appellatione panis, dignus autem habitus est Domini corporis appellatione, etsi natura panis in ipso permansit. — Ep. ad Caesar. Mon. contr. haeres. Apollin. — Ueber die Aechtheit dieses Stückes cf. Steph. Gardinens. episc. winton. L. II. de Eucharist. —

34) Symbola et signa, quae videntur, appellatione corporis et sanguinis honoravit, non naturam quidem mutans, sed naturae gratiam adjiciens. — Dial. I. 8. —

35) Neque enim Symbola mystica post sanctificationem recedunt a sua natura, manent enim in priore substantia et figura et forma, et videri et tangi possunt, sicut et prius. — Dial. II. c. 24.

36) geboren 1350 in der Picardie, war Bischof zu Cambray und war im Concil zu Pisa und Costnitz. — Ille modus, qui ponit, Substantiam panis remanere, nec repugnat rationi, nec auctoritati biblicae immo est faciiior ad intelligendum et ratio-

Alanus [37]): Cajetan und einige Aeltere sind nicht zu hören, wenn sie behaupten, es lasse sich nicht so fast aus dem Evangelium, als aus dem Ansehen der Kirche nachweisen, daß das Brod aufhöre, Brod zu seyn.

Tonstallus [38]) sagt: Vor Innocenz dem dritten, welcher im Lateranensischen Concile den Vorsitz führte, habe man eine dreifache Vorstellungsweise von der Gegenwart Jesu im Abendmahle gehabt. Die Einen glaubten, mit oder in dem Brode sei Christi Leib zugegen, wie das Feuer in der Eisenmasse; Andere, das Brod verschwinde ganz, Andere, die Substanz des Brodes werde in die Substanz des Leibes Christi verwandelt, und dieser Ansicht folgte Innocenz und verwarf im Concile die übrigen.

Ueber den Genuß des Abendmahles unter beiderlei Gestalten, sprechen die Stimmen der Väter ganz unzweifelhaft:

---

nabilior et non ponit accidentia sine subjecto, quod est unum de difficilibus, quae hic ponuntur. — Sentent. IV. q. 6.

37) Alanus ab insulis war geb. zu Ryssel in Flandern, 1114, Bischof zu Auxerre und wohnte dem 3. Concil im Lateran bei. Er heißt doctor universalis. — Cajetanus et aliqui vetustiores audiendi non sunt, qui dicunt, panem desinere esse, non tam ex evangelio quam ex ecclesiae autoritate constare. — Lib. I. de Euchar. c. 34.

38) geb. 1476 zu Hatchford in Richmondshire, Freund des Thomas Morus und Bischof von London und Durham, st. 1559. — Ante Innocentium III. rom. episc. qui in Lateran. Concil. praesedit, tribus modis id fieri posse, curiosius scrutantibus visum est, aliis existimantibus, una cum pane vel in pane Christi corpus adesse, veluti ignem in ferri massa, quem modum Lutherus secutus videtur, alii panem in nihilum redigi vel corrumpi, aliis substantiam panis transmutari in substantiam corporis Christi, quem modum secutus Innocentius reliquos in eo Concilio rejecit. — De veritat. corp. et sang. Dom. in Eucharist. p. 46. — Ueber die Aechtheit der Stelle des Galasius siehe: Spondan. in epit. annal. Bar. ad A. 496. Labbaeus dissert. de Script. eccles. Tom. I. p. 1342. Du Pin t. 4. de la Nouv. Bibl. des aut. eccl. p. 269. Cave Hist. lit. p. 260. 265. —

Justin [39]): Die sogenannten Diakonen theilen Jedem der Umstehenden von dem gesegneten Brode, Wein und Wasser mit.

Ignatius [40]): Es ist nur ein Fleisch unseres Herrn Jesu Christi, und nur ein Blut, das für uns vergossen ward; denn Ein Brod wird für Alle gebrochen, Ein Kelch für Alle vertheilt.

Basilius [41]): Wir essen sein Fleisch und trinken sein Blut. —

Athanasius [42]): Dieses ist der einzige Gebrauch des eucharistischen Kelches, und kein anderer; diesen trinkt ihr gesetzlich dem Volke zu.

Chrysostomus [43]): Bisweilen ist nicht der geringste Unterschied zwischen Priestern und Laien, nämlich beim Empfange der hehren Geheimnisse; denn Alle haben glei-

---

39) *Οἱ καλούμενοι παρ' ἡμῖν διάκονοι, διδόασιν ἑκάστῳ τῶν παρόντων μεταλαβεῖν ἀπὸ τοῦ εὐχαριστηθέντος ἄρτου καὶ οἴνου καὶ ὕδατος.* Apol. II. p. 161. Paris. 1551.

40) *Μία ἐστὶν ἡ σάρξ τοῦ Κυρίου Ἰησοῦ, καὶ ἓν αὐτοῦ τὸ αἷμα τὸ ὑπὲρ ἡμῶν ἐκχυθέν. Εἷς γὰρ ἄρτος τοῖς πᾶσιν ἐθρύφθη, καὶ ἓν ποτήριον τοῖς ὅλοις διενεμήθη.* Ep. ad Philadelph. — Genev. 1623. p. 93. —

41) Carnem ejus edimus et sanguinem ejus bibimus. p. 141. —

42) *Οὗτος ὁ τρόπος τούτου τοῦ ποτηρίου (τῆς εὐχαριστίας) μόνος, ἄλλος οὐδεὶς τοῦτο ὑμεῖς νομίμως προπίνετε τοῖς λαοῖς.* Apol. II. ad Imperat. Constant. —

43) Interdum autem ne quidquam quidem inter sacerdotem interest, et eos, quibus praeest, velut cum tremenda mysteria percipienda sunt: aeque enim omnes ad ea admittimur: non quemadmodum in veteri Testamento alia sacerdos, alia subditus edebat, nec plebi fas erat iis vesci, quibus sacerdos vescebatur; nunc autem secus se res habet; omnibus siquidem unum corpus et unum poculum proponitur. — Hom. 18 in II. ad Corinth.

chen Zutritt, nicht wie im A. Testamente, wo etwas Anderes der Priester, etwas Anderes der Untergebene genoß, und das Volk nicht das Nämliche wie der Priester genießen durfte; jetzt aber verhält sich die Sache anders; denn Allen wird nur Ein Leib und Ein Becher gereicht.

Theodoret [44]): Nicht nur die Geweihten nehmen Theil an dem Leibe und Blute des Herrn, sondern Alle, welche die heilige Taufe empfangen haben. —

Gregor von Nazianz [45]): Verehre das Brod, dessen du theilhaftig wurdest und den Kelch, welchen du empfingst, als man dich zum Christen weihte.

Theophylakt [46]): Wie kannst du allein trinken und dich begeistern, da der heilige Kelch Allen ohne Ausnahme gegeben ward?

Daher sagte Cassander [47]): Es ist dem Ansehen der Kirche nicht zuwider, sondern vielmehr dem Kirchenfrieden und der Einheit dienlich und fast nöthig, wenn entweder die Vorsteher der Kirchen diese alte Gewohnheit zu communiciren selbst wieder einführen, oder die Kirche, so Viel ohne sonderliche Unordnung geschehen kann, zu dem

---

44) Non ii soli, qui sunt consecrati, sunt participes Domini corporis et sanguinis, sed omnes, qui sanctum consecuti sunt baptismum. Quaest. 52 in I. Reg. —

45) Reverere panem, cujus factus es particeps, poculum, quod accepisti, cum Christi passionibus initiareris. Orat. 40. p. 660. Paris. 1630.

46) Quomodo tu solus bibis et inebriaris, tremendo isto calice omnibus ex aequo tradito? — in I. Cor. XI. —

47) Non modo nil ecclesiasticae autoritati contrarium; immo vero ecclesiasticae paci et unitati conveniens et prope necessarium futurum puto, si vel illi, penes quos ecclesiae gubernatio est, priscum hunc communicandi morem restituant, vel ecclesiae paulatim, quod citra gravem perturbationem fiat, ad eum, quem initio habuerunt, longoque tempore retinuerunt, morem redeant. — Consultat. p. 200. Colon. 1577. —

Gebrauch, welchen sie im Anfange gehabt und lange Zeit behalten, wieder gelangen lassen.

Auch das Umhertragen der Hostie könne, wie er äußert [48]), ohne Nachtheil der Kirche, ja sogar, wofern es mit Vorsicht geschehe, mit großem Nutzen unterlassen werden, weil es nicht allein ein neuer Gebrauch, sondern auch lange Zeit ohne solches Umhertragen das Sacrament in seiner Würde geblieben wäre und noch bleiben könne; und weil es auch heutzutage mehren Theils nicht zur Andacht des Volkes, sondern zum Gepränge dienen müsse.

Daß das Abendmahl ein wirkliches Sühnopfer sei, läßt sich durchaus nicht mittelst Zeugnisse aus allen Jahrhunderten nachweisen. Ein Opfer wurde es zwar figürlich und wegen der dargebrachten Gaben der Gläubigen [49]), oft genannt, aber deßwegen ist es, wie das Concil zu Trident behauptet, keineswegs ein Sühnopfer.

Schon die Erklärung der Stelle bei Moses (1. 14, 18): „Melchisedech, der König von Salem, trug Brod und Wein hervor," wo man fälschlich übersetzte: „er opferte" bestätigen die Väter.

Cyprian [50]): Melchisedech, der König von Salem trug Brod und Wein hervor.

---

48) Quare videtur hic circumgestationis usus citra grave ecclesiae damnum, immo cum ipsius lucro (si modo id prudenter fiat) omitti posse, cum et recens sit, et diu sine ea circumgestatione, Sacramento suus honos constiterit, et hodie constare possit. Deinde cum hodie plerumque non devotioni populi, sed pompae magis et ostentationi serviat. — ibid. p. 206. —

Cassander war Theolog der römisch-kathol. Kirche, geb. 1513 zu Cassandt, nicht weit von Brügge und mußte sein Gutachten über Luther's Lehre an den Kaiser abgeben. —

49) cf. Conc. in Trull. can. 28.

50) Melchisedec Rex Salem protulit panem et vinum. — ep. 68.

Tertullian [51]): Melchisedech brachte dem schon beschnittenen Abraham, da er aus dem Treffen wiederkehrte, als ein Unbeschnittener Brod und Wein entgegen.

Chrysostomus [52]): Sieh da, wie durch die dem Patriarchen erwiesene Ehre das Sacrament (nicht das Opfer!) angedeutet wird: denn er trug ihm (ἐξήνεγκε) Wein und Brod heraus. —

Ambrosius [53]): Die Hebräer sagen, es sei nichts Neues, daß Melchisedech dem siegreichen Abraham entgegen ging und ihm zu seiner und des Heeres Erquickung Brod und Wein hervortrug.

Epiphanius [54]): Er trug ihm und den Seinigen Brod und Wein heraus.

Josephus sagt: Dieser Melchisedech reichte dem Heere Gastgeschenke und versahe es im Ueberflusse mit dem Nöthigen.

Cardinal Cajetan [55]): Hier ist Nichts von dem

---

51) Melchisedec Abrahae jam circumciso revertenti de praelio panem et vinum obtulit incircumcisus. — adv. Jud. c. 3.

52) Vide per honorem in Patriarcham collatum, quomodo Sacramentum insinuatur: extulit enim illi panem et vinum. — In Genes. homil. 35. —

53) Tradunt hebraei non esse novum, si Melchisedec victori Abraham obviam processerit, et in refectionem tam ipsius quam pugnatorum ejus, panem, vinumque protulerit. — in ep. ad Hebr. c. 7.

54) *Εξήνεγκεν — ἐξέβαλεν αὐτῷ καὶ τοῖς μετ᾽ αὐτοῦ* — haeres. 55. contr. Melchisedec. An drei Stellen.

55) Nihil hic scribitur de sacrificio seu oblatione, sed de prolatione seu extractione quam Josephus dicit factam ad reficiendum victores. — Quod autem in vulgata editione subditur, ut causa oblationis, erat *enim* sacerdos Dei altissimi in Hebraeo non habetur, ut causa, sed ut separata clausula: ipse autem Sacerdos Deo. — (Die Septuaginta: ἦν δὲ ἱερεὺς τοῦ θεοῦ). In Genes. c. 14. Paris. 1539. —

Opfer geschrieben, sondern von dem Hervor= oder Heraus=tragen des Brodes zur Erquickung der Sieger, wie auch Josephus sagt. — Daß aber in der Vulgata darauf folgt, „denn er war ein Priester des höchsten Gottes," gleichsam als die Ursache des Opfers, steht im Hebräischen nicht als Ursache, sondern als getrennter Beisatz: „er war aber ein Priester des Herrn. — Auch Hieronymus über=setzt: Er war aber ein Priester des höchsten Gottes [56])

Ueber die Stelle bei Malachias sprechen die Vä=ter also:

Justin: „Von den Opfern, welche ihr Juden! dar=gebracht habt, spricht Gott bei Malachias auf diese Weise: ich habe keinen Wohlgefallen mehr an euch ... es wird meinem Namen an allen Orten Rauchwerk und ein reines Opfer dargebracht. Von jenen Opfern, welche wir an al=len Orten darbringen, das ist, von dem Brode und dem Kelche der Danksagung sagt es der Prophet dort schon vor, indem er hinzusetzt: sein Name werde von uns ver=herrlichet, von euch hingegen entheiliget. — (Dial. c. Tryph. 24.)

Diese Stelle führen die Gegner für sich auf und sie spricht doch offenbar gegen sie. Justin nennt ausdrücklich das Brod und den Kelch der Danksagung ein Op=fer — es ist also hier von einem Dankopfer, nicht von einem Sühnopfer die Rede. —

Irenäus [57]): An allen Orten wird meinem Na=

---

56) Erat autem sacerdos Dei excelsi. Ad Evagr. ep. 128.

57) In omni loco incensum offertur nomini meo et sacrificium purum. Incensa autem Joannes in Apocalypsi, orationes esse sanctorum. Igitur ecclesiae oblatio, quam Dominus docuit offerri in universo mundo, purum sacrificium reputatum est apud Deum, et acceptum est ei, *non quod indigeat a nobis sacrificium*, sed quoniam is qui offert, glorificatur ipse in eo quod offert, si acceptetur munus ejus. — Quod in omni simplicitate et innocentia Dominus volens nos offerre, prae-

men Rauchwerk dargebracht und ein reines Opfer. Rauchwerk nennt aber Johannes in der Offenbarung die Gebete der Heiligen. Das Weihgeschenk der Kirche, welches der Herr in der ganzen Welt zu entrichten befahl, ward für ein reines Opfer geachtet vor Gott, und ist ihm angenehm, nicht als ob er eines Opfers von uns bedürfte, sondern weil der Opfernde selbst in seiner Gabe verherrlicht wird, wenn sein Geschenk angenehm ist. — Unser Opfer sollen wir aber in Einfalt und Reinheit des Herzens darbringen; deßwegen spricht der Herr: Wenn du deine Gabe an den Altar bringst, und dich erinnerst, daß dein Bruder Etwas wider dich habe, so laß deine Gabe vor dem Altare und gehe zuerst hin und versöhne dich mit deinem Bruder und dann komm und opfere deine Gabe [58]. Nicht die Opfer heiligen also den Menschen, denn Gott bedarf der Opfer nicht, sondern das Gewissen, wenn es rein ist, heiligt das Opfer und bewirkt, daß es Gott wie von einem Freunde annimmt. — In reiner Gesinnung, in ungeheucheltem Glauben, in vester Hoffnung, in glühender Liebe, opfern wir die Erstlinge seiner Creaturen, und dieses reine Opfer bringt die Kirche allein dem Schö-

---

dicavit dicens, cum igitur offers munus tuum ad altare, et recordatus fueris, quoniam frater tuus habet aliquid adversum te, dimitte munus tuum ante altare et vade primum reconciliari fratri, et tunc reversus offer munus tuum. — Igitur non sacrificia sanctificant hominem, non enim indiget sacrificio Deus, sed conscientia ejus, qui offert, sanctificat sacrificium, pura existens, et praestat acceptare deum quasi ab amico. — In sententia pura, et fide sine hypocrisi, in spe firma, in dilectione ferventi, primitias eorum quae sunt ejus creaturarum, offerentes: et hanc oblationem ecclesia sola puram offert fabricatori, offerens ei cum gratiarum actione ex creaturis ejus. — IV, 33. 34. haeres.

58) Hier ist also offenbar von allen Gläubigen die Rede. Das Meßopfer bringt aber nur der Priester im Namen der Gemeinde dar.

pfer dar, indem sie ihm mit Danksagung von seinen Creaturen Geschenke weiht. — — Wo ist nun hier das tridentinische Versöhnungsopfer?

Tertullian [59]): An allen Orten wird ein reines Opfer dargebracht, nämlich Gebet aus reinem Herzen. —

Eusebius [60]): Vom Aufgange bis zum Niedergange, sagt der Prophet, ist mein Name verherrlicht unter den Völkern ꝛc. Daher opfern wir Gott ein Lobopfer, wir opfern ihm ein göttliches, ehrwürdiges und heiliges Opfer, nach neuer Weise, nach Einsetzung des neuen Testaments, ein unbeflecktes und Gott gefälliges Opfer, welches die reuevolle Gesinnung ist. — — Denn was soll der Ausdruck: „an allen Orten wird Gott Rauchwerk und Opfer dargebracht" Anderes bedeuten, als daß dieß weder zu Jerusalem noch bestimmt an diesem oder jenem Orte geschehen werde, sondern in jedem Lande und unter allen Völkern, welche das Rauchwerk des Gebetes und das sogenannte reine Opfer nicht durch Blut, sondern durch fromme Handlungen dem höchsten Gotte darbringen würden. —

Hieronymus [61]): An die Priester der Juden ge-

---

59) In omni loco offertur sacrificium mundum, scilicet simplex oratio, de conscientia pura. Adv. Marc. IV. 1. cf. III. 22. —

60) A solis ortu usque ad occasum etc. Quare sacrificamus Deo sacrificium laudis, sacrificamus divinam, venerandam et hostiam sacrosanctam: sacrificamus novo ritu, juxta novi Testamenti institutum, victimam impollutam, ac sacrificium Deo acceptum, quod Spiritus contritus dicitur. — Demonstr. Evang. I. c. 6. — Quod enim in omni loco dicit incensum et sacrificium offerri Deo, quid aliud significat, nisi, non Hierosolymis, neque definite in hoc aut in illo loco id futurum? sed in omni regione, et in omnibus gentibus: quae quidem et orationis incensum, et sacrificium quod mundum dictum est, non per cruores, sed per pias actiones, summo Deo essent oblaturae? *ibid.*

61) Ad sacerdotes Judaeorum sermo fit Domini, qui offerunt

schieht die Rede, welche blinde, lahme und schlaffe Thiere schlachten, damit sie wissen, es würden geistige Opfer an die Stelle der fleischlichen treten. Und keineswegs der Stiere und Böcke Blut sondern Rauchwerk, das heißt, die Gebete der Heiligen sollen Gott dargebracht werden, und nicht in der einzigen Provinz Judäa, nicht in der einzigen Stadt Judäas, Jerusalem, sondern an allen Orten soll ein Opfer, und zwar kein unreines, wie vom israelitischen Volke, sondern ein reines, wie bei den Ceremonieen der Christen dargebracht werden. —

In allen diesen Stellen lasen wir nun keine Sylbe von Sühnopfer; aber auch sonst sprechen die Väter gewöhnlich vom Abendmahle als Opfer nur in sofern als es eine Erinnerung an die Hinopferung Jesu genannt werden kann, oder sie fassen es von der geistigen Seite überhaupt auf, indem unser Herz Gott geheiligt und geweiht seyn soll.

Justin [62]): Wir verehren den Schöpfer dieser Welt, der Belehrung zufolge behauptend, er bedürfe nicht des

---

coecum et claudum et languidum, ad immolandum, ut sciant carnalibus victimis spirituales victimas successuras. Et nequaquam taurorum hircorumque sanguinem sed thymiama, hoc est, sanctorum orationes Domino offerendas, et non in una nobis provincia Judaea, nec in una Judaeae urbe Hierusalem, sed in omni loco offerri oblationem, nequaquam immundam, ut a populo Jsrael, sed mundam, ut in ceremoniis Christianorum. — in Malach. c. 1.

62) Conditorem hujus mundi colimus, minime illum sanguine, et incensis (quemadmodum eruditi sumus) indigere asseverantes: et precationis gratiarumque actionis ratione in oblationibus, quas offerimus, omnibus, quantum facultatis nostrae est, laudamus: solumque hunc honorem illo dignum esse persuasum habemus, ut, quae ab illo ad alimentum sunt creata, non igne consumamus, sed nobis ipsis et indigentibus praebentes, offeramus: gratosque nos illi exhibentes, rationales pompas et hymnos celebremus atque decantemus. — Apolog. II. 2. —

Blutes noch des Weihrauchs; und preisen ihn, so weit wir vermögen, in allen Opfern, die wir ihm darbringen durch Flehen und Danksagung, und sind überzeugt, diese Ehre allein sei seiner würdig, daß wir, was er zur Nahrung schuf, nicht durch Feuer verzehren, sondern uns und den Dürftigen darreichend, opfern: und daß wir zur Bezeigung unserer Dankbarkeit in vernünftiger Feier durch Hymnen ihm huldigen.

Derselbe [63]): Flehen und Danksagungen, welche die Würdigen darbringen, möchte auch ich für die allein vollkommenen und Gott wohlgefälligen Opfer erklären: und nur diese allein entrichten die Christen zufolge der Belehrung, zugleich ist es auch eine Erinnerung an die Nahrung des Herrn, die trockne, so wie die flüssige, wobei des Leidens, welches er erduldete, Erwähnung geschieht.

Tertullian [64]): Die Vorbilder des alten Testaments zeigten, daß der Mensch, ehedem ein Sünder, nun durch das Wort Gottes gereinigt, Gott ein Opfer im Tempel darbringen müsse, nämlich Gebet und Danksagung in der Kirche durch Jesus Christus, den allgemeinen Priester des Vaters.

Unser

---

63) Supplicationes simul (εὐχάς) et gratiarum actiones (εὐχαριστίας), quae a dignis peraguntur, *solas* perfectas esse et Deo charas victimas, ipse quoque affirmaverim: has vero solas facere christiani didicerunt: in ipsius etiam alimoniae suae recordatione, aridae juxta et liquidae: in qua et passionis, quam pertulit per ipsum Deus Deum, mentio fit (μέμνηται). Dial. c. Tryphon. p. 269.

64) Argumenta figurata, ut puta prophetatae legis adhuc in suis imaginibus tuebatur, quae significabant, hominem, quondam peccatorem, mox Dei verbo emaculatum, offerre debere munus Deo apud templum, orationem scilicet, et actionem gratiarum apud ecclesiam per Christum Jesum, catholicum Patris sacerdotem. — adv. Marcion. IV. 9.

Unser Verfasser erzählt aus Cyprian (de lapsu c. 7) ein Mährchen folgendes Inhalts: Ein Mann, der in der Verfolgung gefallen war, getraute sich, heimlich einen Theil des vom Priester vollbrachten Opfers mit andern Christen anzunehmen, aber genießen konnte er das göttliche Heiligthum nicht; denn da er die Hand öffnete, hatte er Nichts als Asche auf selber. — Hierin findet nun Hr. Geiger einen „siegreichen" Beweis, daß nicht von metaphorischen Opfern des Herzens oder der Lippen im Abendmahle die Rede sei. — —

Origenes[65]: Wenn Moyses nicht stirbt, so werden wir nicht bemerken können, wie Jesus herrschet. Betrachtest du also Jerusalems Sturz, den verlassenen Altar, das Verschwinden der Opfer und Opferthiere, und der Spendung, der Priester und der Hohenpriester und des Levitendienstes, wenn du dieß Alles aufhören siehst, so sage: Moyses der Diener Gottes ist gestorben. Wenn du Niemanden drei Mal im Jahre vor das Antlitz des Herrn kommen, und nicht Geschenke im Tempel opfern, das

---

65) Nisi moriatur Moyses non poterimus advertere, quomodo regnat Jesus. Si ergo consideres Hierusalem subversam, altare destitutum, nusquam sacrificia, nec hostias, nec libamina, nusquam sacerdotes, nusquam Pontifices, nusquam ministerium Levitarum, cum haec omnia vides cessare, dicito, quia Moyses famulus Dei defunctus est. Si videris neminem ter in anno venire ante conspectum Domini, nec offerre munera in templo, nec jugulare pascha, nec azyma edere, nec offerre primitias, nec primogenita consecrare, cum haec omnia non vides consecrari, dicito, quia Moyses famulus Dei defunctus est. Cum autem videris introire gentes ad fidem ecclesiae, extrui altaria, non cruore pecudum respergi, sed pretioso Christi sanguine comparari, cum videris sacerdotes et Levitas non sanguinem hircorum et taurorum sed verbum Dei per spiritus sancti gratiam ministrantes, tunc dicito, quia Jesus post Moysen suscepit et obtinuit principatum, non ille Jesus filius Nave, sed Jesus filius Dei. — In Josuam. Hom. 2.

Osterlamm nicht schlachten, das ungesäuerte Brod nicht essen, die Erstlinge nicht darbringen, die Erstgeburt nicht weihen — wenn du dieß Alles nicht siehst, dann sage, Moyses der Diener Gottes ist gestorben. Wenn du aber die Völker zum Glauben der Kirche eingehen, Altäre errichten, und nicht mit Blut der Thiere besprützen, sondern durch das kostbare Blut Christi erwerben siehst, wenn du Priester und Leviten (des N. Testaments) nicht das Blut der Böcke und Stiere opfern, sondern das Wort Gottes durch die Gnade des heiligen Geistes verwalten siehst[66]), dann sage, daß Jesus nach Moyses die oberste Leitung übernommen und erhalten hat, nicht jener Sohn Nave, sondern der Sohn Gottes. —

Minucius Felix[67]): Warum haben denn die Christen keine Altäre, keine Tempel, da doch die Juden den Einigen Gott in Tempeln und Altären verehren? — Ein edler Geist, ein reines Herz, eine lautere Gesinnung ist für uns ein heilbringendes Opfer. Die Bewahrung des unsträflichen Wandels flehet zum Herrn, das Opfer der Gerechtigkeit, die Enthaltsamkeit von Betrug versöhnt Gott; die Rettung eines Menschen aus einer gefährlichen Lage ist Entrichtung eines herrlichen Opfers. Das sind unsere Opfer, das Gottes Heiligthümer. —

---

66) Wo ist hier das Meßopfer, als stete Wiederholung des Opfers Jesu am Kreuze (verum et proprium sacrificium propitiatorium pro peccatis, poenis, satisfactionibus et aliis necessitatibus, pro vivis et defunctis)? Wo steht ein Wort, daß Christus bei dem Abendmahle sich neuerdings Gott opfere? —

67) Cur nullas Christiani aras habent, nulla templa, cum Judaei unum et ipsi Deum templis et aris colunt? — Litabilis hostia bonus animus et pura mens, et sincera sententia. Igitur quod innocentiam colit, Domino supplicat, quod justitiam Deo libat, quod fraudibus abstinet, propitiat Deum; quod hominem periculo surripit, opimam victimam caedit. — Haec nostra sacrificia, haec Dei sacra sunt. — Ad Caecil. 32.

Lactanz [68]): Was ist also rein, was Gottes würdig, außer das, was er selbst in seinem göttlichen Gesetze verlangt hat? Zwei Dinge müssen wir Gott darbringen: Gaben und Opfer. Gaben für immerhin; Opfer nur zur bestimmten Zeit. Bei Denjenigen aber, die keineswegs in das Wesen des Göttlichen eindringen, gilt schon jedes Gebilde aus Gold oder Silber, jedes Gewebe aus Purpur und Seide für Gaben. Opfer ist auch das Schlachtthier und Alles, was man auf dem Altare verbrennt, aber Beides bedarf Gott nicht, denn er selbst ist unvergänglich, jene Dinge aber verweslich. Daher müssen Gott in beiden Fällen unkörperliche Dinge geopfert werden, die er auch annimmt, nämlich als Gabe, die Reinheit des Herzens; als Opfer, Lob und Hymnen. —

Eusebius [69]): Wir opfern und räuchern, indem wir Theils in den von ihm überlieferten Geheimnissen das Andenken an jenes große Opfer feiern, und Gott für unser Heil durch religiöse Hymnen und fromme Gebete danken: Theils aber uns ganz selbst dem höchsten

---

68) Quid ergo castum, quid Deo dignum nisi quod ipse in illa divina lege sua poposcit? Duo sunt, quae offerri debeant; donum et sacrificium: donum in perpetuum, sacrificium ad tempus. Verum apud istos, qui nullo modo rationem divinitatis intelligunt, donum est, et quidquid auro argentoque fabricatur: item quidquid purpura et serico texitur. Sacrificium est victima et quaecunque in ara cremantur. Sed utroque non utitur Deus; quia et ipse incorruptus est, et illud totum corruptibile. Itaque Deo utcunque incorporale offerendum est, quo utitur. Donum est, integritas animi; sacrificium laus et hymnus. Instit. VI. c. 25. —

69) Sacrificamus ergo et adolemus, alias quidem memoriam magni illius sacrificii in traditis ab ipso mysteriis celebrantes, et gratias Deo pro salute nostra per hymnos religiosos et pias preces agentes (προσκομίζοντες): alias autem nos totos ipsi et summo sacerdoti consecrantes et verbo ejus et corpore et animo mancipantes. — Demonstrat. I. c. 6. —

Priester weihen, und seinem Worte mit Leib und Seele zu eigen geben. —

Derselbe [70]): Der Erlöser hat die Symbole der göttlichen Heilsordnung seinen Schülern übergeben, indem er jene zum Bilde seines eigenen Leibes machte. Denn da er nicht mehr die blutigen Opfer und die bei Moses im Gesetze für die Schlachtung verschiedener Thiere befindliche Anordnung genehm halten, sondern den Gebrauch des Brodes als eines Symbols, seines Leibes einsetzen wollte, so hat der Prophet mit Recht den Glanz und die Reinheit jener Nahrung angedeutet.

Derselbe [71]): Christus hat ein wunderbares und herrliches Opfer dem Vater für das Heil aller Menschen entrichtet, und das Andenken an dasselbe als Opfer Gott darzubringen befohlen. —

Epiphanius [72]): Gott hat durch die Ankunft Christi allen Gebrauch der Opfer aufgehoben, indem Ein

70) Rursus ipse salvator divinae dispensationis symbola discipulis suis tradidit, dum proprii sui corporis imaginem fieri jubet (τὴν εἰκόνα τοῦ ἰδίου σώματος ποιεῖσθαι παρακελευόμενος). Cum enim non amplius cruenta sacrificia, neque ea, quae apud Moysen in lege diversorum animalium mactationibus sancita erant, grata esset habiturus, sed ut pane corporis symbolo uterentur, instituturus: merito propheta splendorem et puritatem istius alimenti significavit. — Demonst. Evang. VIII. 1. —

71) Quasi mirabilem quandam victimam sacrificiumque eximium Patri suo operatus (καλλιερησάμενος) pro nostra omnium salute obtulit, ejusque rei *memoriam* ut nos ipsi Deo pro sacrificio offerremus, tradidit (παρέδωκε). — Demonstr. I. 10.

72) Deus per adventum Christi sui omnem sacrificiorum usum sustulit (τὸ πᾶν τῆς ὑποθέσεως τῶν θυσιῶν), uno sacrificio omnia, quae ante fuerant, complente ac perficiente, quod est sacrificium et victima Christi. Nam Pascha nostrum immolatus est Christus. haeres. 42. —

Opfer alle vorherigen vollendete, nämlich das Opfer und Hingebung Christi. Denn Christus ward als unser Opferlamm geschlachtet. —

Derselbe [73]): Dieser heilige Melchisedech (nämlich Christus) hatte keine Nachfolge, aber auch das Priesterthum ward nicht von ihm genommen; denn er blieb selbst immer Priester die ganze Zeit seines Lebens und wird noch in der Schrift als Priester gefeiert, so daß Niemand an seine Stelle trat, Niemand sein Priesteramt umstürzte.

Chrysostomus [74]): Johannes sagte nicht, sieh das Lamm, welches wegnehmen wird, oder welches weggenommen hat, sondern welches wegnimmt die Sünden der Welt, damit man erkenne, er nehme sie täglich weg. Denn nicht nur als er gelitten, nahm er unsere Sünden weg, sondern seitdem nimmt er sie immer weg. Er wird wohl nicht immer gekreuzigt; denn ein einziges Opfer hat er für unsere Sünden dargebracht, aber dieses reinigt uns immer.

Derselbe [75]): Wir bringen nicht immer ein anderes Opfer dar, wie der Hohepriester, sondern stets dasselbe, oder vielmehr das Andenken an das Opfer.

---

73) Melchisedec hic sanctus (sc. Christus) non amplius post se *successionem* habuit, sed neque sacerdotii ablationem. Mansit enim ipse sacerdos per omne tempus vitae suae, et adhuc in scriptura celebratur sacerdos ita, ut nemo ipsi successerit, aut ministerium sacerdotii in tempore ipsius subverterit. — Haeres. 55. contr. Melchised. —

74) Non dixit Joannes, ecce agnus, qui tollet, aut qui tulit, sed tollit peccata mundi, ut quotidie ea tollere intelligatur. Non enim cum passus est solum, nostra abstulit peccata, sed ex illo hactenus tollit. Non semper crucifigitur. Unum namque pro peccatis nostris tulit sacrificium, sed semper illud nos purgat. — In Joann. hom. 17. —

75) Non aliam hostiam sicut Pontifex, sed eandem semper facimus: vel potius hostiae seu sacrificii recordationem facimus. in Ep. ad Hebr. hom. 17.

Athanasius [76]): Das ein Mal dargebrachte Opfer des Erlösers hat Alles vollendet, und bleibt treu für alle Zeit. Dem Aaron wurden zwar Nachfolger gegeben, und überhaupt erhielt das Priesterthum des Gesetzes durch Absterben und Zeitverlauf immer andere Hohepriester; der Herr aber, welcher ohne Uebergang von Einem auf den Andern, ohne Nachfolger das Priesterthum erhielt, wurde ein treuer und unerschütterlicher Hoherpriester, weil er es für immer blieb, und in seinen Versprechen treu war, so daß er die Flehenden erhörte und nicht täuschte. —

Basilius [77]): Jetzt gibt es nicht mehr stets wiederholte Opfer ꝛc., es ist nur Ein Opfer, Christus und die Kreuzigung der Heiligen, welche, ihn zu bekennen, gefeiert wird: Eine Besprengung, nämlich das Brod der Wiedergeburt: Eine Versöhnung der Sünden, nämlich sein für das Heil der Welt vergossenes Blut. Wozu soll mir die Menge von neuen Opfern? Diese verwirft er und fordert

---

76) Salvatoris hostia semel oblata absolvit omnia (ἅπαξ γενομένη τετελείωκε τὸ πᾶν) fideque in omne tempus perdurat. Et Aaroni quidem successores dati sunt: et omnino legale sacerdotium mortis et temporis progressu alios atque alios Pontifices accepit; Dominus autem sine transitione et sine successore (ἀπαράβατος καὶ ἀκατάδεκτος) sacerdotium obtinens, fidus firmissimusque Pontifex factus est, in perpetuum perseverando, et in suis promissis fidelis extitit, ut exaudiret, et non frustraretur supplices. — contr. Arrian. serm. 3. —

77) Non jam illud juge sacrificum, aut victimae continuo repetitae etc. Una hostia Christus, et quae pro ejus confessione celebratur sanctorum mortificatio. Una aspersio, nempe lavacrum regenerationis. Una expiatio peccati, nimirum sanguinis ille pro salute mundi effusus. — Quo mihi multitudo victimarum vestrarum? Repudiata tali multitudine unam requirit hostiam, nimirum ut quisque se conciliet et offerat Deo, seipsum sistens Deo in hostiam viventem, Deo beneplacentem, per rationale obsequium immolans Deo sacrificium laudationis. — In Esaiam c. 1. —

nur Eines, daß sich nämlich Jeder mit Gott aussöhne und sich selbst Gott zum lebendigen wohlgefälligen Opfer darstelle, indem er durch den vernünftigen Gehorsam Gott ein Lobopfer darbringt. —

Cyrillus von Alexandrien antwortet auf Kaiser Julians Vorwurf: warum die Christen nicht opferten? keineswegs: Wir opfern dem Sohne Gottes täglich in der Messe, sondern auf folgende Weise:

Unsere Opfer sind Opfer des Geistes und des Gemüthes; denn wir opfern Gott als süßen Wohlgeruch alle Arten von Tugenden, Glaube, Hoffnung, Liebe, Gehorsam, Gefälligkeit, immerwährendes Lob und andere Tugenden. Denn dieses keineswegs fleischliche, einfache und nach seiner Natur unkörperliche Opfer geziemt Gott. Aber auch Paulus gebietet dieses, indem er spricht: Bringet euere Leiber Gott dar als lebendiges, heiliges, wohlgefälliges Opfer; dieß sei euer vernünftiger Gottesdienst [78].

Hieronymus [79]: Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein zerknirschtes und zerschlagenes Herz verachtet Gott nicht. Dann wirst du das Op-

---

78) Adhibemus spiritualia scilicet et mentalia sacrificia. Offerimus enim in odorem suavitatis Deo, virtutes omnigenas, fidem, spem, charitatem, justitiam, continentiam, obedientiam, facilitatem, perpetuas laudes, et alias virtutes. Istud enim sacrificium minime carnale, simplex et secundum naturam incorporeum decet Deum. Praecipit autem et Paulus dicens: Exhibite corpora vestra hostiam vivam, sanctam placentem Deo, rationabile obsequium vestrum. — Contr. Julian. L. 9.

79) Sacrificium Deo spiritus contribulatus, cor contritum et humiliatum Deus non spernit. Tum acceptabis sacrificium justitiae, oblationes vel holocausta, cum vel te pro nobis offers Patri vel a nobis laudes et gratiarum accipis actiones. — Tunc imponent super altare tuum vitulos. Altare fides: quia quicquid offers, per fidem offerre debes. Vitulum laudes vel cogitationes vel victimas; scilicet ut meipsum offeram hostiam vivam, sanctam, placentem tibi. — In Psalm. 51. —

fer der Gerechtigkeit annehmen, die Brandopfer und die ganzen Opfer, wenn du dich entweder für uns dem Vater opferst, oder von uns Lob und Danksagung empfängst. — Dann werden sie auf deinen Altar Farren legen. Der Altar ist der Glaube, denn was du opferst, mußt du im Glauben opfern. Die Farren sind die Lobgesänge, frommen Gedanken, oder die Opfer, d. h. wenn ich mich selber Gott als ein lebendiges, heiliges dir gefälliges Opfer darbringe.

Derselbe [80]): Christus wird alle Tage für uns gekreuzigt. Glücklich, wer Bethlehem in seinem Herzen hat, in dessen Herzen Christus täglich geboren wird. Und was heißt denn Bethlehem? Haus des Brodes. So laßt auch uns ein Haus des Brodes desjenigen seyn, welcher vom Himmel herabgestiegen ist. — Täglich wird uns auch Christus gekreuzigt, und zwar in sofern wir der Welt gekreuzigt werden und Christus in uns. Glücklich ist, in dessen Herzen Christus täglich aufersteht, wenn er täglich auch für seine leichten Sünden Buße thut. —

Augustin [81]): Wenn du ein Opfer gewollt hättest,

---

80) Quotidie nobis Christus crucifigitur. Felix qui Bethlehem habet in corde suo; in cujus corde Christus quotidie nascitur. Denique quid dicitur Bethlehem? Domus panis. Simus et nos domus panis ejus qui de coelo descendit. — Quotidie nobis Christus crucifigitur. Crucifigitur quatenus nos mundo crucifigimur et Christus in nobis crucifigitur. Felix est in cujus corde Christus quotidie resurgit, si quotidie pro peccatis suis etiam levibus agit poenitentiam. In Ps. 95. —

81) Si voluisses Sacrificium, dedissem utique. In illo tempore erat David, quando sacrificium victimarum animalium offerebatur Deo et videbat haec futura tempora. Nonne in his vocibus nos cognoscimus? Erant illa sacrificia figurata, praenuntiantia unum salutare sacrificium, Christi in Cruce. Nec nos dimissi sine sacrificio sumus, quod Deo offeramus. Audi enim, quid dicat, curam gerens pro peccato suo, et ignosci sibi volens malum quod fecit. Si voluisses, inquit, sacrificium, dedissem utique: holocaustis non delectaberis. Nihil

hätte ich es dir gegeben. David lebte zu jener Zeit, wo das Opfer der Thiere noch gewöhnlich war, er schaute also hier in die Zukunft. Erkennen wir nicht in diesen Worten uns selber? Jene Opfer waren nur Vorbilder des Einen heilsamen Opfers Christi am Kreuze. Auch wir sind nicht ohne Opfer gelassen, welches wir Gott darzubringen haben. Höre nur, was David spricht, Sorge tragend wegen seiner Sünden, und Vergebung für verübtes Uebel wünschend. Wenn du Opfer gewollt hättest, hätte ich sie dir ja gegeben, aber an Brandopfern hast du kein Wohlgefallen. Sollen wir also Nichts opfern? Werden wir so Gott uns nahen? Und wie werden wir ihn versöhnen? Opfere nur die Gabe, die du schon in dir hast [82]). Verschaffe dir nicht erst von Außen Weihrauch, sondern sprich: In mir o Gott sind deine Gelübde, welche ich dir zum Lobe darbringe. Suche nicht Außen das Schlachtopfer, du findest in dir, was du ertödten sollst: Ein reuevoller Geist ist ein Opfer für Gott ꝛc., wenn du dich demüthigest so naht er dir. Schauet, wer hier sei! David allein schien um Vergebung zu flehen, sehet hier unser Bild, und den Typus der Kirche.

Derselbe [83]): Das Opfer des Brodes und Weines

---

ergo offeremus? Sic veniemus ad Deum? Et unde illum placabimus? offer, sane in te habes, quod offeras. Noli extrinsecus thura comparare, sed dic: In me sunt Deus vota tua, quae reddam laudes tibi. Noli extrinsecus pecus, quod mactes inquirere, habes in te quod occidas. Sacrificium Deo spiritus contribulatus, etc. Si te humiliaveris, propinquabit ad te. Videte quis iste sit. Unus videbatur deprecari David, videte hic imaginem nostram et typum ecclesiae. — In Ps. 50.

82) Allerdings fordert Augustin an andern Stellen noch mehr als die Demüthigung eines reuevollen Gemüthes, indem er behauptet, daß die Erlösung und Begnadigung des Sünders durch den Kreuzestod Jesu geschahe. Lib. XIII. de Trinit. c. 10.

83) Sacrificium panis et vini in fide et charitate sancta ecclesia

wird in Glaube und Liebe von der heiligen allgemeinen Kirche auf dem ganzen Erdkreise unaufhörlich dargebracht. Denn in jenen fleischlichen Opfern war das Vorbild des Fleisches Christi, welches er für unsere Sünden, selbst ohne Sünde, hingeben und seines Blutes, welches er zur Vergebung unserer Sünden vergießen sollte. In jenem Opfer aber wird die Danksagung und Erinnerung an das Fleisch Christi gefeiert, welches er für uns hingab und des Blutes, welches er für uns vergoß. —

Ferner [84]): Dieses Opfers Fleisch und Blut ward vor Christi Ankunft durch sinnbildliche Opferungen verheißen, im Leiden Christi in der That dargestellt, nach der Auffahrt Christi wird es durch das Geheimniß der Erinnerung gefeiert. —

Endlich [85]): Auf eine doppelte Weise wird Christus geopfert: erstens bei seinem Leiden, und dieß ist das einzige Opfer; zweitens, täglich im Sacramente, d. h.

catholica per universum orbem terrae offerre non cessat. In illis enim carnalibus victimis figuratio fuit carnis Christi, quam pro peccatis nostris ipse sine peccato fuerat oblaturus et sanguinis, quem erat effusurus, in remissionem peccatorum nostrorum. In isto autem sacrificio, gratiarum actio atque commemoratio est carnis Christi, quam pro nobis obtulit, et sanguinis, quem pro nobis effudit. — De fide ad Petr. Diacon. c. 19. —

84) Hujus sacrificii caro et sanguis ante adventum Christi per victimas similitudinum promittebatur: in passione Christi per ipsam veritatem reddebatur: post ascensum Christi per Sacramentum memoriae celebratur. Contr. Faust. L. 20. c. 21. —

85) Duplex Christi immolatio esse dicitur: alia, eaque unica, in semetipso, hoc est, in corpore et membrorum suorum distinctione. Alia vero, quae quotidie in Sacramento, hoc est, in significante mysterio fit: in qua veri corporis similitudinem, in passionis suae memoriam, nobis celebrandam Christus commendavit. — L. VIII. quaest. c. 61. et Can. Semel. de Consecr. dist. 2.

im bildlichen Geheimnisse, wo uns Christus empfahl, das Zeichen seines wahren Leibes zum Andenken an sein Leiden zu feiern.

Wo ist nun in allen diesen Stellen ein Wort von einem neuen Sühnopfer, das nicht bloß Erinnerungsfeier des Todes am Kreuze, sondern ein eigenes, wiederholtes Opfer sei.

Ambrosius [86]): Was wir thun, geschieht zum Andenken dessen, was geschah. Denn er sprach: Thut das zu meinem Andenken. Nicht stets ein anderes Opfer, wie der Hohepriester, sondern immer dasselbe bringen wir dar, eigentlich aber ist es nur eine Erinnerung an das Opfer.

Theodoret [87]): Wenn also auch das Priesterthum des Gesetzes ein Ende hat und der Priester nach der Ordnung Melchisedechs das Opfer dargebracht und bewirkt hat, daß die Opfer weiter nicht mehr nöthig sind, warum feiern denn die Priester des N. Testaments die mystische Liturgie oder das Opfer: Doch den in göttlichen Dingen Bewanderten ist es klar, das wir nicht ein an-

---

86) Hoc quod facimus, in commemorationem fit ejus, quod factum est. Hoc enim facite, inquit, in mei commemorationem. Non aliud sacrificium sicut pontifex, sed id ipsum semper offerimus, magis autem recordationem sacrificii operamur. — in ep. ad. Hebr. c. 10. —

87) Si ergo et Sacerdotium, qnod est ex lege, finem accepit, et sacerdos, qui est secundum ordinem Melchisedec, obtulit sacrificium, et efficit, ut ad alia sacrificia non essent necessaria, cur Novi testamenti sacerdotes mysticam liturgiam seu sacrificium peragunt? — Sed clarum est eis, qui sunt in rebus divinis eruditi, nos non aliud sacrificium offerre, sed illius unius et salutaris memoriam peragere: hoc enim nobis praecepit ipse dominus; hoc facite in meam recordationem, ut per figurarum contemplationem earum quae pro nobis susceptae sunt, perpessionem recordemur, et in benefactorem benevolentiam conservemus et futurorum bonorum perceptionem exspectemus. — in ep. ad Hebr. c. 8.

deres Opfer, sondern das Andenken an jenes Einzige und heilbringende feiern; denn das hat uns der Herr selbst befohlen: Thut dieß zu meinem Andenken, damit wir durch Betrachtung der symbolischen Zeichen uns an das Leiden dessen erinnern, was Jesus für uns übernommen hat, und die Liebe gegen unsern Wohlthäter bewahren, und den Genuß künftiger Güter erwarten. —

Nikolaus von Lire [88]): Was die Sünden reinigt, muß himmlisch und geistig seyn, und was so ist, hat ewige Wirksamkeit und folglich kann es nicht erneuert werden. Solches muß man behaupten von der Hinopferung Christi am Kreuze, hinsichtlich der mit ihm vereinigten Gottheit, und deßwegen wird es nicht erneuert, weil es, ein Mal geschehen, hinreicht um alle begangenen und zu begehenden Sünden zu tilgen. Aber dagegen wendest du mir ein: Das Sacrament des Altars wird täglich in der Kirche geopfert 2c. Allein es ist dort keine Erinnerung des Opfers, sondern die tägliche Erinnerung an das Eine am Kreuze vollbrachte Opfer. Deßwegen heißt es: Thut das zu meinem Andenken, weil dasselbe geopfert wird, was er selbst darbrachte. —

Wer nun alle diese Stellen lieset, der muß doch ganz gewiß zur Ueberzeugung gelangen, daß wenigstens ein gro=

---

88) Illud quod emundat peccatum oportet, quod sit coeleste et spirituale: et istud, quod est tale, habet efficaciam perpetuam, et per consequens non est *reiterabile*. Sic autem est dicendum de oblatione Christi in cruce, ratione deitatis adjunctae, et ideo non reiteratur, quia semel facta, sufficit ad delendum omnia peccata commissa et committenda. Sed ad hoc dices: Sacramentum altaris quotidie offertur in ecclesia etc. Dicendum, quod non est ibi sacrificii reiteratio, sed unius sacrificii in cruce oblati quotidiana commemoratio. Propter hoc dicitur Luc. 22, 19.: Hoc facite in mei commemorationem: quia idem offertur, quod ipse obtulit. — in Hebr. 10. —

ßer Theil der Kirchenväter von dem dritten Kanon des Concils zu Trient (Sitzung XXII.) verflucht worden sind, weil sie deutlich aussprechen, die Feier des Abendmahles sei bloß eine Erinnerung an das am Kreuze vollbrachte Opfer, ein Opfer des Lobes und der Danksagung, und von alle dem will das unfehlbare, vom heiligen Geiste erleuchtete Concilium zufolge der Tradition aus allen Jahrhunderten keine Sylbe wissen. Wirklich höchst sonderbar! —

Endlich will man gar noch darthun, daß die Messe in dem zweiten Jahrhunderte genau so gehalten wurde, wie heutzutage. Wir müssen daher glauben, daß auch die Apostel pünctlich nach dem römischen Ritus Messe gelesen haben, wofür freilich bisher noch kein römischer Theolog Gründe aufführte. Wir erlauben uns aber zu bemerken, daß in den Worten Justins Apol. I. 50. kein redlicher Ausleger etwas Anderes finden werde als die Abendmahlsfeier, wie sie uns das Evangelium beschreibt, mit äußerst geringen Zusätzen.

„Am Sonntage, wie man ihn nennt, kommt man zusammen, lies't die Schriften der Apostel vor und dann hält der Vorsteher eine Ermahnung." Ein Beweis also, daß die Predigt ein wesentlicher Theil des Gottesdienstes war, bei den Katholiken ist aber die Messe, welche noch dazu alle Tage gelesen wird, getrennt von der Anhörung des Wortes Gottes und Papst Leo XII. sagte deutlich in den Verbesserungen zum Diöcesan-Catechismus von Würzburg, daß die Predigt kein wesentlicher Bestandtheil der Messe sei. Auch lautet das Kirchengebot: „Du sollst an Sonn- und Feiertagen die heilige Messe mit Andacht hören!" — — „Dann stehen Alle auf und fangen zu beten an. Sobald das Gebet geendet ist, reicht man dem Vorsteher Brod und Wein mit Wasser." Dieß soll nun das Offertorium seyn. Allein das Offertorium bei der katholischen Messe besteht gerade darin, daß der katholische Priester Brod und Wein Gott als Opfer

darbringt mit den Worten: „Empfange o heiliger Vater, ewiger, allmächtiger Gott, dieses unbefleckte Opfer, welches ich als dein unwürdiger Diener dir als meinem wahren, lebendigen Gotte darbringe, für alle meine unzähligen Sünden, für alle Umstehenden, für alle Lebendige und Todte unter den Gläubigen, daß es mir und ihnen zum Heile ins ewige Leben gereichen möge." Und zum Kelche? „Wir opfern dir o Herr den Kelch des Heils, indem wir deine Huld demüthigst anflehen, daß er im Angesichte deiner göttlichen Majestät für unser und der ganzen Welt Heil mit süßem Geruche emporsteige." Von alle dem steht bei Justin kein Wort. — „Jetzt nimmt der Vorsteher (cf. Matth. 26, 26. Marc. 14 ꝛc.) Brod und Wein, spricht dem Allvater Lob und Ehre und vollführt die Eucharistie." Hier ist die Parallele von „Jesus dankte und sprach: Nehmet und esset." — Ist das Gebet des Vorstehers zu Ende, dann theilen die Diakonen Brod und Wein, über welches der Dank gesprochen wurde, jedem der Gegenwärtigen zur Theilnahme[89]) aus. — Wie paßt hieher die Kelchentziehung bei den Katholiken? —

Wer ein Mal nur in einer protestantischen Kirche gewesen, sieht wohl, daß die Protestanten den Gottesdienst nach Schrift und Tradition genau wie im Urchristenthume feiern, aber bei den Katholiken wird er als unbefangener Beobachter gestehen müssen, daß die jetzige Form des Gottesdienstes der Tradition und Schrift zuwiderlaufe. —

Reinigungszustand, Opfer für die Abgestorbenen.

Ueber die Lehre vom Fegefeuer bei den Vätern habe ich deutlichen Aufschluß in meiner Rechtfertigungsschrift gegeben, daher noch kurz folgende Bemerkungen:

---

89) Das Concil von Trient (can. 3. de Sacrif. Miss.) verflucht Diejenigen, welche behaupten, das Meßopfer nütze denjenigen Nichts, welche das Abendmahl nicht empfangen.

Die Stelle aus Tertullian (de anima c. 58) beweiset Nichts. Denn dieser Kirchenvater war der Lehre vom Chiliasmus ergeben, zufolge welcher die Einen früher, die Andern später aufstehen sollten. Folglich haben wir hier kein römisches Fegefeuer.

Cyprian (ep. 52) vergleicht den Zustand der öffentlichen Büßer mit dem der vollendeten Märtyrer jenseits und spricht deutlich von der selbstthätigen Vervollkommnung in einer andern Welt, von der man freilich in der Uebersetzung des Herrn Geigers Nichts lies't; allein die Stelle lautet in der Ursprache so:

> Aliud est, ad veniam stare, aliud ad gloriam pervenire, aliud missum in carcere non exire inde, donec solvat [90]) novissimum quadrantem, aliud statim fidei et virtutis accipere mercedem: aliud pro peccatis longo dolore cruciatuum *emendari* [91]) et purgari diu igne [92]), aliud peccata omnia passione purgasse: aliud denique pendere in die judicii ad sententiam Domini, aliud statim a Domino coronari.

Was aus Cyprian (ep. 34) für das Opfer der Verstorbenen angebracht ist, paßt keineswegs, denn hier ist von den Märtyrern die Rede, über welche die Kirche die Ansicht hatte, daß sie sogleich selig würden; allein die römisch-katholischen Seelenämter sollen hauptsächlich die armen Seelen aus dem Fegefeuer erlösen. Hierüber erwarte ich von Hrn. Geiger noch die Nachweisung aus den Kirchenvätern der ersten drei Jahrhunderte. Es ist auch ganz offenbar, daß die Seelen im

---

90) Falsch übersetzt Herr Geiger hier: bis der letzte Heller bezahlt ist — passivisch; statt: bis er bezahlt hat; — selbstthätig.

91) Dieß übersetzt der Verfasser mit „reingewaschen werden," statt: „sich bessern."

92) Der folgende Nachsatz ist ganz weggelassen.

Fegefeuer kaum einen Tag zubringen werden, weil ja gewiß Millionen Messen in der ganzen katholischen Welt alle Jahre gelesen werden, und der Werth eines einzigen Meßopfers ist zufolge der römischen Kirchenlehre ein unendlicher.

Das Gebet für Linderung des Prüfungzustandes der Verstorbenen entstand vermuthlich aus dem Wahne, daß die Seelen der Gerechten sogar in einem Sequestrationsorte bleiben müßten, bis sie zur Anschauung gelangten. Dieß zeigt auch zum Theil das römische Meßbuch, wo es heißt: „Erinnere dich auch o Herr, deiner Diener und Dienerinnen, welche uns vorangegangen sind mit dem Siegel des Glaubens und den Schlaf des Friedens schlummern. Gib ihnen o Herr und Allen die in Christo ruhen, einen Ort der Erquickung, des Lichts und des Friedens, wie wir dich flehen." Hier ist offenbar von den Vollendeten die Rede, die römische Kirche fordert aber zu glauben, das Gebet für die Verstorbenen befreie diese aus dem Fegefeuer, während es der Vernünftige nur als ein Zeichen liebevoller Erinnerung an die Geschiedenen betrachten kann. So sprechen sich auch einige Kirchenväter und Theologen der katholischen Kirche aus, z. B.

Epiphanius [93]): Weil wir glauben, daß die Todten bei Gott fortleben, darum bezeigen die nachgebliebenen Gläubigen (durch Gebet) ihre Hoffnung, daß auch sie nach Vollendung dieser Pilgerschaft zur nämlichen Ruhe gelangen würden. —

Hieronymus [94]): Nach dem Tode nützen die Gebete

93) Quoniam mortui creduntur vivere cum Deo, et fideles in hac vita superstites sic testantur spem suam, fore, ut et ipsi peracta sua peregrinatione ad eandem quietem perveniant. — Haeres. 75. III.

94) Post mortem orationes non prosunt viventium. In praesenti

bete der Lebenden Nichts mehr. Im gegenwärtigen Leben können wir uns wohl durch Gebet und Rath gegenseitig unterstützen. Wenn wir aber vor den Richterstuhl Christi kommen, da kann weder Job, noch Daniel, noch Noe für irgend Einen bitten, sondern Jeder trägt seine eigene Last. —

Augustin [95]): Wenn so große Patriarchen nicht wußten, was gegen ihr Volk geschehen würde, wie sollten nun die Todten in die Angelegenheiten und Handlungen der Lebenden als Unterstützer sich mischen?

Cassander [96]): Allen Christen war von jeher eingeprägt, die Geister Derjenigen, welche, eingeweiht durch Christi Sacrament, im Bekenntnisse seines Namens mit einigen Zeichen der Buße aus diesem Leben schieden, der Güte Gottes zu empfehlen, und ihnen Nachlaß der Sünden, ewige Ruhe und Gemeinschaft der Seligen zu wünschen. Und obgleich man nicht ganz über den Zustand der

---

senti seculo scimus sive orationibus, sive consiliis invicem posse nos adjuvari, quum autem ante tribunal Christi venerimus, nec Job, nec Daniel, nec Noe rogare posse pro quoquam, sed unumquemque portare onus suum. In c. 6. ep. ad Galat. et in Decret. caus. 13. q. 2. can. in praesenti.

95) Si tanti Patriarchae, quid erga populum ex his procreatum ageretur, ignorarunt: quomodo mortui vivorum rebus atque actibus cognoscendis adjuvandisque miscentur? De cur. pro mort. c. 13. —

96) Omnibus christianis animis hoc perpetuo insitum fuit, ut spiritus eorum, qui Christi sacramento initiati, in confessione nominis ejus cum aliqua poenitendi significatione ex hac vita excesserunt, dei clementiae commendarent, et eis remissionem peccati, quietem aeternam, et consortium electorum precarentur. Et quamvis de statu illo animarum, quibus haec prodessent, non satis constaret, nec inter omnes conveniret, omnium tamen hoc officium ut testimonium charitatis erga defunctum, et ut professionem fidei de immortalitate animarum et futura resurrectione, Deo gratum et ecclesiae utile esse judicaverunt. Consultat. art. 24. —

Seelen, denen es zu Gute kommen sollte, im Reinen war, und Alle nicht einerlei Meinung darüber hegten: so hielt man diesen Dienst doch als einen Beweis der Liebe gegen den Verstorbenen, und als Bekenntniß des Glaubens an Unsterblichkeit und Auferstehung Gott angenehm und der Kirche nützlich. —

Erbsünde, Taufe, Firmung.

Ueber die Erbsünde hatten die Väter nicht einerlei Meinung, wie z. B. Chrysostomus [97]), welcher wohl natürlich fand, daß von einem sterblichen Menschen wieder ein Sterblicher abstamme, aber die Consequenz der Vererbung einer angebornen Sünde von Adam geradezu leugnete; auch Clemens von Alexandrien muß schon aus diesem Grunde als ein Gegner der Lehre von der Erbsünde angesehen werden, da die Sünde nach ihm Etwas aus eigenem freien Willen Hervorgehendes ist. Was nicht freiwillig ist, wird nicht zugerechnet [98]). „Wie könnten die Kinder gesündigt haben oder unter den Fluch Adams gefallen seyn, da sie noch keine eigenen Handlungen begingen [99])?" Die von dem Verfasser aus Paedag. I. c. 6. angebrachte Stelle spricht nur von der Nachlassung der Sünden durch die Taufe; nun empfingen aber in der ersten Kirche die Erwachsenen oft spät erst die Taufe: hier zeigte sich keineswegs der Glaube an das Grundverderben durch Adam, wonach alle sittliche Gesinnung, alles

---

97) τὸ μὲν γὰρ ἁμαρτόντος ἐκείνου καὶ γενομένου θνητοῦ καὶ τοὺς ἐξ αὐτοῦ τοιούτους εἶναι, οὐδὲν ἀπεικὸς, τὸ δὲ ἐκ τῆς παρακοῆς ἐκείνου ἕτερον ἁμαρτωλὸν γενέσθαι, ποίαν ἀκολουθίαν σχοίη; Hom. 10. in Rom. 5, 19. —

98) Strom. II. p. 432 et 444. —

99) Strom. III. ed. Paris. p. 453. 469.

Tugendleben im Entstehen getödtet werden sollte. Man möchte glauben, es könne keinem Vernünftigen beifallen einer Lehre zu huldigen, welche offenbar auf die Selbstthätigkeit des Menschen in Betreff seiner sittlichen Vervollkommnung nicht den wohlthätigsten Einfluß äußert. Allein eingesaugte Vorurtheile sind immer stärker, wenn man sie mit der Furcht vor dem Verluste des Heiligsten zu waffnen weiß, wie es denn auch hier der Fall ist, weil man das eigentliche Verhältniß der Sterblichen zu Christus nicht richtig erfaßt, und die Natur des Menschen in ihrem Wesen ganz und gar zu würdigen vergißt. Nach der Lehre der consequenten Dogmatiker ist durch den Sündenfall des Adams nicht nur Leib und Seele, sondern die ganze Natur in einen wesentlich veränderten Zustand gekommen; sie wurde rebellisch gegen ihn, und muß also nach dem Ende aller Dinge auch regenerirt werden. Ich bewundere hier nur die seltene Erscheinung, daß durch die Sünde Adams ein solches Verderben in die Natur gekommen ist, und doch überall die schönste Ordnung, die größte Regelmäßigkeit sich kundthut. Und vollends unser Körper, wenn er denn auch plötzlich sterblich wurde, so hat er sich doch so herrlich gestaltet, daß wir ihn stets als das Meisterstück der Schöpfung anschauen müssen! —

Zahl der Sacramente.

In Betreff der Zahl von zwei Sacramenten sagt:

Rabanus Maurus [100]), Abt von Fulda im neunten Jahrhunderte: Die Sacramente in der Kirche Christi

100) Sunt autem Sacramenta Christi in ecclesia, baptismus et chrisma, corpus quoque Domini et sanguis. — Lib. de Euch. c. 9. — Ecce duo ista Sacramenta, quid efficiunt? per baptismum renascimur in Christo et per sacramentum corporis et sanguinis non solum fide, sed etiam unitate carnis et sanguis manere probatur. — ibid. c. 24.

sind die Taufe und Chrisma, und der Leib und das Blut des Herrn. — Ferner: Sieh, diese zwei Sacramente, was bewirken sie? Durch die Taufe werden wir in Christus wiedergeboren, und durch das Sacrament des Leibes und Blutes bleibt er nicht bloß durch den Glauben sondern auch durch Fleisch und Blut mit uns vereinigt.

Diese Stelle beweis't wieder augenscheinlich, daß die Salbung nur als ein ergänzender Theil des Sacramentes der Taufe angesehen wurde. —

Paschasius Ratbertus 1), Abt von Corbej um das Jahr 880. — Die Sacramente in der Kirche Christi sind Taufe und Chrisma, auch Leib und Blut des Herrn, welche deßwegen Sacramente heißen, weil unter der sichtbaren Gestalt, in welcher sie erscheinen, heimlich durch göttliche Kraft das Fleisch geweiht wird, damit sie das inwendig in Wahrheit sind, was man äußerlich im Glauben für wahr hält.

Cassander 2): Auch von diesen sieben Sacramenten ist es gewiß, daß nicht einmal die Scholastiker geglaubt haben, es hießen alle eigentliche Sacramente.

Mit dem Sacramente der Firmung hat es sich Hr. Geiger sehr leicht gemacht. Nur Tertullian (de Bapt. c. 8) und Cyprian (ep. 70) führt er als Gewährsmänner auf, von denen keiner mehr beweis't, als daß die Täuflinge auch gesalbt wurden. Ja die Stelle aus dem

---

1) Sacramenta Christi in ecclesia sunt baptismus et chrisma, corpus quoque Domini et sanguis: quae ob hoc sacramenta vocantur, quia sub eorum specie visibili, qua videntur, secretius virtute divina caro consecratur, ut hoc sint interius in veritate, quod exterius creduntur virtute fidei. lib. de corp. et sang. Dom. c. 3. —

2) Et de his quoque septem sacramentis certum est, ne ipsos quidem Scholasticos existimasse, omnia ea, aeque propria sacramenta vocari. Consult. p. 98. ed. Colon.

drei und siebzigsten Briefe bestätigt sogar deutlich, daß die Händeauflegung nur eine Vervollständigung des Sacramentes der Taufe war. Und diese Ansicht theilt auch das Concil zu Illiberis oder Elvira [3]):

Ein Gläubiger, der das vollständige Taufbad empfangen, und nicht in Bigamie lebt, kann, wofern keine Kirche in der Nähe ist, oder zur See, einen Catechumenen im Nothfalle taufen, jedoch so, daß, wenn er leben bleibt, er ihn zum Bischofe führe, damit das Sacrament durch Auflegung der Hände vollständig werde.

Was die Worte Cyprians betrifft (p. 82): Es sei zu Wenig, wenn man den Häretikern die Hände auflege, den heiligen Geist zu empfangen, wenn sie nicht auch die Taufe der Kirche erhalten; denn nur alsdann könnten sie vollkommen geheiligt und Kinder Gottes seyn, wenn sie durch beide Sacramente geboren werden — so ist hier offenbar, daß Cyprian behauptet, eine bloße Ergänzung des Sacramentes durch die Händeauflegung reiche nicht hin, sondern es müsse vielmehr das ganze Sacrament erneuert werden. Nur dann erfolge die Wiedergeburt. Der Ausdruck „geboren werden" bezieht sich ganz deutlich auch auf die Handauflegung.

Daß die Auflegung der Hände ganz andere Gaben in der ersten Kirche ertheilte als das spätere Sacrament der Firmung, muß übrigens das Maynzer Concil [4]), im Jahre 1549, selbst gestehen:

---

3) Peregre navigantes, aut si ecclesia in proximo non fuerit, posse fidelem, qui lavacrum suum integrum habet, nec sit bigamus, baptisare in necessitate infirmitatis positum Catechumenum, ita ut si supervixerit, ad Episcopum eum perducat, ut per manus impositionem perfici possit. Can. 38. —

4) Diligenter populum instruant, cur hoc sacramentum ab initio sola manuum impositione exhibitum, mox sub ipsis temporibus Apostolorum ex eorundem traditione, adhibita Chrismatis unctione coeperit conferri. Nam cum initio Spiritus sanctus

„Man belehre das Volk fleißig, warum dieses Sacrament von Anfang bloß durch Auflegung der Hände ertheilt, bald darauf aber, noch in dem Zeitalter der Apostel, zufolge ihrer Ueberlieferung, unter Anwendung der Salbung mit Chrisma ausgespendet worden sei. Denn da anfänglich der heilige Geist zur augenscheinlicheren Empfehlung des noch neuen Glaubens sichtbar auf die Gefirmten herabkam, so hatte man die äußere Salbung, zum Zeichen jener innern, noch nicht nöthig. Als aber bei reiferem Alter der Kirche und vestgegründetem Glauben diese äußern Zeichen nicht mehr erfleht wurden, und der h. Geist nicht mehr sichtbar herniederkam, so wendete man an Statt des sichtbaren Zeichens die Salbung mit Chrisma an." —

Das heißt doch spitzfindige Deuteleien an die Stelle der historischen Wahrheit setzen, um menschlichen Erfindungen den Anschein der Wahrheit und Zweckmäßigkeit zu geben.

Buße, Beichte, letzte Oelung.

Bei der Buße beginnt man immer die Stelle „Wenn ihr die Sünden nachlasset 2c." als Erhärtung der priesterlichen Macht, Sünden zu vergeben, beizubringen. Wir liefern, um alle weitere Einwendung abzuschneiden, eine Erklärung der Kirchenväter. Bei diesem Verfahren wird man uns kaum der neumodischen Auslegungsweise beschuldigen können.

Cyrillus von Alexandrien [5]): Die Sünden

---

ad evidentiorem recentis adhuc fidei commendationem signo visibili influeret confirmatis, externa unctione, quae illam internam designaret, tunc non erat opus. Postea vero adulta ecclesia et stabilita fide cum signa externa apparere cessaverint, nec jam amplius Spiritus S. visibiliter descenderet, mox in locum visibilis signi unctio chrismatis adhiberi coepit. — Conc. Moguntiac. c. 18. —

5) Ἀφιοῦσί γε μὴν ἁμαρτίας ἤτοι κατέχουσιν οἱ πνευ-

werden von den durch Gottes Geist Ermächtigten auf zweierlei Weise nachgelassen oder zurückbehalten: Entweder rufen sie Diejenigen, welche schon durch den Ernst ihres Wandels und durch Glauben geprüft sind, zur Taufe, oder sie halten Einige zurück und schließen sie von der göttlichen Gnade aus, wenn sie noch nicht würdig sind. Oder auf irgend eine andere Weise, indem sie nämlich die flehenden Söhne der Kirche tadeln und den Büßern verzeihen; wie Paulus jenen unzüchtigen Korinther dem Verderben des Fleisches überlieferte, damit der Geist gerettet würde; aber er nahm ihn wieder auf, damit er nicht durch die Größe des Schmerzes unterliege.

Augustin [6]): Einige sagen, er habe den Aposteln nicht den h. Geist ertheilt, sondern sie durch Anhauchen zum Empfange desselben nur fähig gemacht. Denn wenn Daniel bei Erblickung des Engels erschrack, wie würde es

---

ματοφόροι κατὰ δύο τρόπους. Ἢ γὰρ καλοῦσιν ἐπὶ τὸ βάπτισμα τοὺς σεμνότητι βίου καὶ πίστει δεδοκιμασμένους· ἢ διακωλύουσί τινας, καὶ τῆς θείας χάριτος ἐξείργουσιν, οὔπω τέως γεγονότας ἀξίους. Ἢ καθ' ἕτερον τρόπον, ἐπιτιμῶντες τοῖς ἁμαρτάνουσι τοῖς τῆς ἐκκλησίας τέκνοις, καὶ μετανοοῦσι συγγινώσκοντες, καθάπερ Παῦλος τὸν ἐν Κορίνθῳ πορνεύσαντα παρεδίδου μὲν ἐς ὄλεθρον τῆς σαρκός, ἵνα τὸ πνεῦμα σωθῇ, προσίετο δέ, ἵνα μὴ τῇ περισσοτέρᾳ λύπῃ καταποθῇ. — L. XII. in Joh. p. 1101. Paris. 1638. —

6) Quidam dicunt, non dedisse spiritum sed idoneos ad eum accipiendum per insufflationem reddidisse. Nam si Daniel viso angelo peterritus est, quid illis, arcanam illam gratiam accipiendo usu venisset, nisi prius eos Jesus praeparasset? ideo inquiunt: Non dixit: accepistis, sed accipite sp. S. Non tamen quisquam erraret, si tunc eos potestatem quandam et gratiam Spiritalem accepisse diceret. T. 9. Bas. 1542. p. 1019. —

ihnen bei Empfang jener geheimnißvollen Gnade ergangen seyn, wenn sie Jesus nicht früher vorbereitet hätte? Daher behauptet man, er habe nicht zu den Aposteln gesagt: Ihr habt empfangen — sondern: empfanget den h. Geist. Es würde aber dennoch kein Irrthum seyn, wenn man sagte, sie hätten damals irgend eine Macht und eine geistige Gnade empfangen.

Theophylakt [7]): Obgleich, zu Petrus allein gesagt ward, ich will dir die Schlüssel geben, so wurden sie doch allen Aposteln zu Theil. Wann? als er sagte: Welchen ihr die Sünden nachlasset ꝛc.

Diese Stellen beweisen mehr als hinlänglich die Behauptung, daß in den Worten bei Johannnes den Aposteln keine andere Macht ertheilt wurde, als die Christen an den Gnaden des Reiches Gottes Theil nehmen zu lassen und sie davon auszuschließen; das ist die Schlüsselgewalt.

Die übrigen Gegenbeweise aus den Vätern finden in meiner Rechtfertigungsschrift ihre volle Erledigung, nur bemerke ich, daß auch Dionys Petau in seinen Noten zu Epiphanius [8]) ausdrücklich äußert, er habe gefunden, daß Cyprian unter Exomologese nur den dritten Büßergrad der Knieenden verstehe. Uebrigens dürften folgende Worte des Chrysostomus [9]) nicht überflüssig erscheinen:

---

7) Quamvis Petro soli dictum est, dabo tibi claves, omnibus tamen Apostolis concessae sunt. Quando? cum dixit: Quorum remiseritis peccata etc. in c. 16. Matth. —

8) Dion. Petav. in not. ad Epiph. 71. et p. 250.

9) *Διὰ τοῦτό φησιν ὁ Παῦλος, ἕκαστος δὲ δοκιμαζέτω ἑαυτόν, καὶ οὕτως ἐκ τοῦ ἄρτου ἐσθιέτω, καὶ ἐκ τοῦ ποτηρίου πινέτω· οὐκ ἀπεκάλυψε τὸ ἕλκος· οὐκ εἰς κοινὸν θέατρον ἤγαγε τὴν κατηγορίαν· οὐ περιέστησε μάρτυρας τῶν πλημμελημάτων· ἔνδον ἐν τῷ συνειδότι, μηδενὸς παρόντος πλὴν τοῦ πάντα ὁρῶντος θεοῦ, ποιοῦ τὴν κρίσιν καὶ τῶν ἡμαρτημένων*

Darum, spricht Paulus, prüfe sich Jeder selbst, und so esse er von dem Brode und trinke von dem Kelche. Er will unser Geschwür nicht aufdecken, nicht vor aller Welt uns als Angeklagte hinstellen, er will nicht Andere zu Zeugen unserer Vergehungen machen. In deinem eigenen Gewissen, wo Niemand zugegen ist, als Gott, der Alles sieht, halte Gericht und Untersuchung über deine Sünden, und erwäge dein ganzes Leben bei dir, und unterziehe deine Vergehungen dem Urtheile deiner Vernunft. Bessere, was du gefehlt hast, und so nahe mit reinem Gewissen dem heiligen Tische und werde des heiligen Opfers theilhaftig. —

Ablaß.

Sogar den Ablaß bemühen sich römisch-katholische Theologen in dem Urchristenthume nachzuweisen, und bedienen sich dazu einer weitläufigen Herleitung aus Gregor dem Wunderwirker (ep. canon. c. 11), wo von den verschiedenen Prüfungsstufen der öffentlichen Buße die Rede ist. Sehr unschuldig und unbefangen wird die Wiederaussöhnung der Letzteren mit der Kirche, Ablaß genannt. Der römische Katechismus sagt aber deutlich:

Ablaß [10]) ist die Nachlassung zeitlicher Strafen, welche

τὴν ἐξέτασιν, καὶ πάντα τὸν βίον ἀναλογιζόμενος ὑπὸ τοῦ νοῦ τὸ κριτήριον ἄγε τὰ ἁμαρτήματα· διόρθου τὰ πλημμελήματα καὶ οὕτω μετὰ καθαροῦ τοῦ συνειδότος τῆς ἱερᾶς ἅπτου τραπέζης καὶ τῆς ἁγίας μέτεχε θυσίας. — Hom. de jejun. siv. VIII. de poenit. p. 622. ed. Paris. T. I.

10) Quamvis, culpa dimissa, simul etiam aeternae mortis supplicium apud inferos constitutum condonetur, tamen non semper contingit, quemadmodum a Tridentina synodo (Sess. 14. c. 8. et can. 12. et 13) declaratum est, ut Dominus peccatorum reliquias et poenam certo tempore definitam, quae peccatis debetur, remittat. p. 239. Catech. Rom. Antverp. 1606.

Gott manchmal über den Sünder verhängt; denn in der Beichte werden nebst der Schuld nur die ewigen Strafen nachgelassen. — Wo steht aber von diesem Ablasse ein Wort bei Cyprian und Gregor dem Wunderwirker? — Ist die Nachlassung der Kirchenbuße, welche Priester auferlegten und der Erlaß zeitlicher Strafen, welche Gott verhängt, Eins und Dasselbe? — Ferner behauptet die römische Lehre, daß man durch Ablässe sogar die Seelen aus dem Fegefeuer [11]) erlösen könne; der Papst bindet und lös't also nicht bloß im Himmel und auf Erden, sondern auch unter der Erde. Gleichwohl erklärt der Herausgeber [12]) des Tractus Tractatuum dergleichen Ablässe für die Seelen im Fegefeuer vor dem Angesichte Papst Gregors XIII. für Null und nichtig. Desto wunderbarer ist es, daß für die Marianischen Sodalitäten [13]) von demselben Gregor XIII., Sixtus V. und Innocenz XI. Ablässe ertheilt wurden, worunter oftmals die Fälle von Erlösung der Seelen aus dem Fegefeuer vorkommen. Nicht

---

11) *Alexander Halesius* P. IV. Q. 23. Art. 2. membr. 5. Probabiliter et verissime praesumitur, quod illis, qui sunt in purgatorio, potest Pontifex facere indulgentias. —

Bellarmin. c. 14. l. I. Res certissima est, et *apud Catholicos indubitata*, indulgentiis juvari posse animas, quae in purgatorio poenas luunt. —

Turrecremata, art. 6. concl. 10. Indulgentiae non modo vivis sed etiam aliquo modo possunt valere defunctis existentibus in Purgatorio.

12) Pro existentibus in purgatorio mortuis accipi non possunt indulgentiae et — concedens indulgentias (tales) nihil facit, quia claves Petri non videntur se extendere ad tales. Nam dictum fuit ei, quodcunque ligaveris super terram etc. non autem fuit dictum sub terra. T. XIV. p. 144. N. 54—56. —

13) Siehe: Andachtsübungen der marianischen Sodalität unter dem Titel des H. H. Sacraments des Altars und der glorwürdigsten Jungfrau Mariä Himmelfahrt. Zum Gebrauche der Hochwürdigen, Hochachtbaren, Herren Herren Sodalen. A*** 1823. p. 21. 27. 30.

außer Acht zu lassen sind auch die vollkommenen Ablässe, wenn für Ausrottung der Ketzereien gebetet wird [14]).

Zur näheren Unterrichtung der Protestanten liefern wir hier das ganze Originalstück unverändert, damit sich jeder Leser selbst überzeugen könne, wie leicht man bei den römisch-katholischen Christen in den Himmel gelangen könne. Hier heißt es offenbar umgekehrt: Wie breit ist der Weg, der zum Leben führt und Viele sind ihrer, die ihn finden; wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zur Verdammniß abführt, und ihrer sind Wenige, die darauf wandeln! cf. Matth. 7, 13. 14.

Ablässe der römischen Stationen in der 40tägigen Fasten.

(In den folgenden Ablässen der Stationen ist zu beobachten, daß das große V bedeute: vollkommener Ablaß; das große S eine Seele, die aus dem Fegefeuer zu erlösen sei. Die Ziffer bedeute so viele Jahre).

Aschermittwoch V.	10000
Donnerstag	10000
Freitag	10000
Samstag V.	10000

I. Woche.

Sonntag V.	8000
Montag V.	10000
Dienstag S.	28000
Mittwoch V.	28000
Donnerstag	10000
Freitag V.	12000
Samstag V.	18000

II. Woche.

Sonntag	28000
Montag V.	10000
Dienstag	10000
Mittwoch	10000
Donnerstag	10000
Freitag	10000
Samstag	10000

III. Woche.

Sonntag S.	1000
Montag	10000
Dienstag	10000

---

14) p. 24. l. c.

Mittwoch 10000
Donnerstag 10000
Freitag 10000
Samstag V. 10000

IV. Woche.

Sonntag S. V.
Montag 10000
Dienstag V. . . . 10000
Mittwoch V. . . . 10000
Donnerstag . . . 10000
Freitag 10000
Samstag V. . . . 10000

V. Woche.

Sonntag V. . . . 10000
Montag 10000
Dienstag 10000
Mittwoch 10000
Donnerstag . . . 10000

Freitag S.
Samstag S. 10000

VI. Woche.

Sonntag V. . . . 25000
Montag V. . . . 25000
Dienstag V. . . . 25000
Mittwoch V. . . . 15000
Donnerstag V. . . . 12000
Freitag V.
Samstag V. . . . 12000

H. Ostertag V. . . 158000
Montag 158000
Dienstag 1550
Mittwoch S. . . 158000
Von Mittwoch bis künftigen Montag sind täglich . . . 158000

Ablässe der römischen Stationen in einem jeden Monate des Jahres.

Im Jenner.

Den 1. V. 158000.
6. 3 Kön. V. 158000.
14. H. Felix 1000.
16. S. Marc. V. 1000.
17. S. Antonius V.
18. S. Prisca J. V.
20. H. H. Fabian und Sebastian V.
21. S. Agnes 1000.
22. S. Vinc. 40.
23. S. Pauli Bek. V.
26. . . . . . 200.

Im Hornung.

2. Mariä Lichtm. V.
5. S. Agatha J. 28.
12. Petr. Stuhlf. V.
24. S. Matth. V.
28. . . . . 100.

Im März.

7. S. Thom. Aq. V.
12. S. Gregor P. V.
19. S. Joseph. V.
24. V.
26. Verk. Mar. V.

Im Mai.

Auf jeden Sonntag V.
1. H. H. Philipp u. Jacob V.
3. Kreutz=Erfind. V.
8. S. Michael. Erscheinung V.

Im Brachmonat.

Auf jeden Sonntag V.
2. S. Marcell. 1000.
12. S. Barn. Ap. 600.
15. S. Vitus rc. 100.
24. S. Joh. Bapt. V.
26. H. H. Joh. u. Paul 1000.
28. S. Leo P. 1000.
29. Petr. u. Paul. Ap. V.
30. V.

Im Heumonat.

1. V.
2. Mariä Heims. V.
9. Oct. der Heims. V.
14. S. Bonavent. V.
17. S. Alexius. V.
20. S. Margar. 300.
21. Praxedis. 2000.
22. Maria Magd. V.
23. S. Apollinar. 100.
24. S. Christina. 40.
25. S. Jacob Ap. V.
26. S. Anna. V.
27. S. Pantaleon M. 48.
28. . . . . 3.
30. H. H. Abd. rc. 8000.

Im Augustmonat.

1. Peter Kettenf. V.
3. St. Stephani Erfind. V.
4. S. Dominicus. V.
5. Maria Schnee. V.
8. Hh. Cyriac rc. V.
10. S. Laurent. V.
12. S. Clara J. V.
14. Vigil M. H. V. 1000.
15. Mariä Himmelf. V.
Vom 15. bis an den Herbstmonat täglich 43000.
Den Sonnt. n. Himmelf. V.
22. Octav. V.
24. S. Barth. Ap. V.
28. S. August. V.
29. Joh. Enth. V.

Im Herbstmonat.

7. Vigil. V.
14. Kreuz=Erhöh. V. 1000.
20. Eustach. rc. 1400.
21. S. Matthäus Ap. V. 1400.
27. H. H. Cosmas rc. 7000.
29. S. Michael. V.

Im Weinmonat.

4. S. Franz. Ser. V.
18. S. Lucas Ev. V.
28. Sim. u. Jud. V.

Im Windmonat.

1. Aller Heiligen. V.
2. Aller Seelen. V.
8. Oct. aller Heil. V.
12. S. Martinus Bischof. 3.
18. Dedicat. S. Petr. V.
21. Mariä Opf. V.

22. S. Cäcil. J. V.
23. S. Clem. P. V.
25. S. Cathar. M. 1000.
30. S. Andreas A. V.

Im Christmonat.

4. S. Barbara. 1000.
5. S. Sabba Ab. 100.
6. S. Nicolaus B. V.
7. S. Ambrosius B. 1000.
8. Mariä Empf. V.
21. S. Thomas Ap. 300.
24. Vigil. V. 158000.
25. Geb. Christi. V. 159000.
26. S. Stephan. V. 158000.
27. S. Johannes Ev. — V. S. 158000.
28. H. Unsch. Kindl. V. 158000.
31. S. Silvester P. 158000.

Auf einen jeden Sonntag im Advent, wie auch auf die Quatember des Advents 159000.

Am Sonnt. genannt Septuagesima. V. 158000.

Sexagesima 155000.

Am Dienstag und Samstag nach den H. H. Pfingsten S.

Anmerk. Vollkommener Ablaß bedeutet Nachlassung aller Strafen, welche der Mensch durch seine Sünden bis dahin verdient hat [15]).

Zu diesen Ablässen paßt auch noch das in demselben Societäts-Büchlein befindliche Klagelied der armen Seelen im Fegefeuer [16]).

1. O schwere Gotteshand! Wie bist allhier zu Land So schmerzlich zu erdulden! Ach wie muß man so theuer In diesem strengen Feuer Bezahlen alle Schulden!

2. Hätt' ich mir diese Pein Zuvor gebildet ein, Die man allhier muß leiden, So hätt' ich also sehr Gewißlich nimmermehr Getracht't nach schnöden Freuden.

3. O weh der Eitelkeit, O weh der kurzen Zeit,

---

15) p. 22.

16) p. 194—197.

O weh der schnöden Freuden! Ach wie so große Pein Nimm ich dafür jetzt ein, Ach wie Viel muß ich leiden!

4. Wo ich mich nur hinkehr', Was ich seh' oder hör', Ist lauter Weh' und Klagen; Wo ich mich nur hinwend' An allen Ort und End', Ist lauter Pein und Plagen. —

5. Man straft an diesem Ort Die allerg'ringsten Wort', Die allerkleinsten Sünden, Die man zuvor nicht geacht't, Oft nur darüber g'lacht, Muß man jetzt hart empfinden.

6. Ihr, meine lieben Freund'! Zu helfen mir erscheint, Noch heut', und nicht erst Morgen, Um eure Hilf' ich bitt', Ihr habt ein'n gut'n Credit, Ihr könnt mich wohl ausborgen. —

7. Mich Gottes Hand itzt rührt, Ein'n schweren Streich sie führt, Sie hat mich hart geschlagen, Ich hab' es wohl verschuld't, D'rum leid' ich's mit Geduld, Hab's euch doch wollen klagen.

8. Ihr könnt mir helfen bald, Es steht in euer G'walt, Ach meine Noth betrachtet, Erbarmt euch über mich, Ich bitt' euch herziglich, Mein' Bitt' nur nicht verachtet.

9. Helft mir aus dieser Gluth, Die schmerzlich itzt mich brennt, Helft mir mit euern Fasten, Ach thut nur bald dazu, Ich hab' hier keine Ruh', Kann Tag und Nacht nicht rasten.

10. Helft mir aus diesem Feu'r, Den Armen gebt ein Steu'r, Almosen für mich reichet, Ach helft mir doch behend, Das Feuer heftig brennt, Ach laßt euch doch erweichen!

11. Durch eure guten Werk' Erlang' ich Hilf' und Stärk', Bevorab durch die Messen, Gedenkt, wie ich so hart Mit Schmerzen darauf wart', Wollt meiner nicht vergessen! —

12. Wenn ihr die Meß' anhört, Für mich auch Hilf' begehrt, Damit werd't ihr mich stärken, Laßt euch

befohlen seyn Mein'n Schmerz und schwere Pein In allen guten Werken.

13. Auch die Communion Und den ihr habt davon, Den Ablaß wollt mir schenken, Wann ich komm zur Freud', So will ich alle Zeit Gar fleißig an euch denken.

14. Ach betet All' für mich, Daß Gott erbarme sich, Daß er mir Gnad' woll' geben, Ach helft mir All' dazu, daß ich komm' in die Ruh' Und in das ew'ge Leben. Amen. —

In diesem Tone sind die übrigen Lieder abgefaßt, und diese sollen zufolge des Titels auch eine Geistesnahrung für Geistliche seyn!

Ehe.

Zum Beweise, daß die Ehe ein Sacrament sei, führt man Ignatius, (ad Polycarp. 5.) Tertullian (ad Uxor. L. 2. 8.) und Origenes (comment. in Matth. T. 14. c. 14.) an; allein dadurch ist nicht mehr begründet, als daß die Ehe Allen heilig seyn soll, weil sie Gott, der allen Verehelichten, wie Origenes (l. c.) sagt, seine Gnade mittheilt, schon im Paradiese eingesetzt hat. Auch wurde in den ersten Zeiten die Schließung einer Ehe durch den Bischof der Gemeinde angezeigt, womit sich dann natürlicher Weise die Ertheilung seines Segens für die neue Verbindung vereinte. —

Einen besonderen Gegenstand des Streites bildet auch zwischen Katholiken und Protestanten die Auflösbarkeit des Ehebandes. Gegen die Erlaubniß, nach geschehener Trennung, bei noch lebendem betheiligten Subjecte, wieder zu heurathen, werden vorzüglich drei Stellen angeführt.

1) „Ein Weib, das unter dem Manne ist, so lange der Mann lebt, ist gebunden an das Gesetz; so aber der Mann stirbt, so ist sie los vom Gesetze, das den Mann betrifft." Röm. 7, 2 [17]). —

2) „Den

---

[17]) ἡ γὰρ ὕπανδρος γυνὴ τῷ ζῶντι ἀνδρὶ δέδεται νόμῳ·

2) „Den Ehelichen gebiete nicht ich, sondern der Herr, daß das Weib sich nicht scheide von dem Manne; so sie sich aber scheidet, daß sie ohne Ehe bleibe, oder sich mit dem Manne versöhne, und daß der Mann das Weib nicht von sich lasse." — 1. Korinth. 7, 10. 11. —

3) „Das Weib ist gebunden an das Gesetz, so lange der Mann lebt. 1. Korinth. 7, 39.

Die erste Stelle erkläre uns Chrysostomus [18]):

„Das Gesetz will, wie der Apostel zeigt, daß sie sich trenne, und einen Andern heurathe; denn, sagt er, es hindert sie Nichts, mit einem Andern Manne sich zu verbinden nach dem Absterben ihres früheren Gatten. Und warum nicht? Da es dieses noch bei Lebzeiten desselben derjenigen gestattet, welche einen Scheidebrief erhalten hat."

Die nämliche Auslegung ergibt sich auch aus der Grundsprache des Textes; denn ὕπανδρος γυνὴ ist nicht eine Frau, die ehedem geheurathet hat, sondern deren Bündniß noch besteht. Der Apostel verbietet also jeder Frau, die keine gesetzliche Ursache zur Trennung hat, das bestehende Eheband zu zerreißen.

Die zweite Stelle sagt deutlich, die Verehelichten, welche sich leichtfertig trennten, müßten entweder unverehelicht bleiben, oder sich wieder versöhnen. Eine Versöhnung war nämlich für Diejenigen nicht mehr möglich, welche aus gesetzlicher Ursache, wie z. B. Hurerei halber,

---

νόμῳ· ἐὰν δὲ ἀποθάνῃ ὁ ἀνὴρ, κατήργηται ἀπὸ τοῦ νόμου τοῦ ἀνδρός.

18) Τὸν νόμον ἔδειξε τοῦτο βουλόμενον τὸ ἀποστῆναι αὐτοῦ καὶ γενέσθαι ἀνδρὶ ἑτέρῳ· οὐ κωλύει γὰρ, φησὶ, ἑτέρῳ συνεῖναι ἀνδρὶ τελευτήσαντος τοῦ προτέρου, πῶς γὰρ, ὅπου γε καὶ ζῶντος ἐπιτρέπει, βιβλίον ἀποστασίου λαβοῦσαν. — In Rom. 7.

getrennt waren. Daher sagt Basilius [19]): „Zufolge der Meinung des Herrn, trennt sowohl bei Männern als bei Frauen Hurerei die Ehe gänzlich."

Epiphanius: Wer nur ein Weib gehabt hat, ist bei allen Geistlichen in höherem Ansehen. Wer aber nach dem Tode jener Einzigen, oder aus anderen Ursachen z. B. nach Ehetrennung wegen Hurerei, Ehebruch oder eines schweren Vergehens halber, sich nicht begnügte, dieser, wenn er sich mit einer zweiten Frau ehelich verbindet, und so auch die Frau, wenn sie wieder einen Mann heurathet, wird weder von Gottes Wort eines Fehlers bezüchtigt, noch mit dem Banne oder gar der Todesstrafe belegt, sondern wegen seiner Schwäche geduldet, nicht daß er, während die erstere noch lebt, zwei andere zugleich habe, sondern getrennt von der Einen, die zweite wo möglich, gesetzlich heurathe; denn die heilige Schrift und die Kirche Gottes hat Erbarmen mit ihm, besonders wenn er sonst ein frommer und rechtschaffener Mann ist [20]).

Die dritte Stelle möge uns Oecumenius [21])

---

[19]) *καὶ ἀνδράσι καὶ γυναιξὶ τὴν τῆς πορνείας αἰτίαν λύσιν εἶναι τοῦ γάμου.* — ad Amphiloch. ep. I. can. 9.

[20]) *Epiphanius contra Catharos:* Qui unicam (uxorem) habuerit, majori gloria est apud omnes ecclesiasticos. Cui autem una illa mortua, vel aliquam ob causam, ut scortationis, adulterii, aut gravis criminis facto divortio, satis esse non potuit, hunc copulatum secundae uxori, vel mulierem secundo viro non culpat verbum Dei, neque exulare jubet ab ecclesia aut vita, verum tolerat propter infirmitatem, *non ut habeat simul duas uxores adhuc superstite illa una, sed ut ab una separatus, secundae, si contingat, lege copuletur,* divina scriptura et sancta dei ecclesia ejus miseretur, maxime, si sit in reliquis pius et secundum legem Dei vivat.

[21]) *νόμῳ λέγει τῷ περὶ τῶν μοιχῶν, ᾧ κατέχεται εἰς τὸ μὴ συμπλακῆναι ἑτέρῳ.* — In hunc loc.

erklären, welcher behauptet, daß hier von jenem Gesetze die Rede sei, welches sich auf unerlaubte Hurerei bezieht, und der Frau verbietet, so lange ihr rechtmäßiger Mann lebt, einem Andern sich hinzugeben.

Somit sind auch diese unerheblichen Einwendungen vollkommen zurückgewiesen.

Außerdem wird noch der acht und vierzigste apostolische Kanon für die ältesten Zeiten angeführt, welcher also lautet:

„Ein Laie, welcher sein Weib verstößt, und eine Andere heurathet, oder eine Geschiedene, soll ausgeschlossen werden [22].“

Diesen Kanon erklärt Balsamon auf folgende Weise:

„Wer sein Weib ohne alle Ursache verstößt, kann keine Andere heurathen, oder wird vielmehr auch ausgestoßen; und wer nicht eine Ledige heurathet, sondern eine Geschiedene, (eine Geschiedene ist aber, welche nicht gesetzlich von ihrem Manne getrennt ist) wird als Ehebrecher verdammt, zufolge dem Ausspruche des Herrn: Wer eine Geschiedene heurathet, bricht die Ehe — — Vor Alters geschahe auch die Scheidung nicht nach Willkür, sondern nach richterlicher Erkenntniß. Wer also ein Weib heurathet, welches nicht entlassen ist, hat einen Ehebruch begangen [23].“ —

---

22) Si quis laicus sua ejecta uxore aliam acceperit, vel ab alio solutam, segregetur. —

23) Qui suam uxorem *praeter rationem* ejicit, aliam accipere non potest, vel potius etiam segregabitur: et qui liberam non accipit, sed solutam (est autem soluta, quae non ex lege a suo marito est separata) ut adulter condemnatur, convenienter ei, quod dicit dominus, et qui solutam duxerit, moechatur. — — Antiquitus quoque non fiebat libere divortium, nisi cum cognitione judicis. Qui eam ergo uxorem ducit, quae non sic dimissa est, adulteravit. —

Fürbitte der Heiligen, Bilder, Reliquien und ihre Verehrung.

Bei Abfassung meiner Rechtfertigungsschrift hielt ich es für eine Nebensache, ausführlicher über diese Puncte mich zu erklären, da ich die Erfahrung gemacht hatte, daß die vernünftigen Katholiken alle von diesen abgöttischen Lehren zurückgekommen seien. Weil aber römisch-katholische Theologen an der sogenannten milderen Deutung dieser Glaubenssätze streng vesthalten, und sie sogar aus dem Urchristenthume nachzuweisen suchen, so sehe ich mich genöthigt, die Sache weitläufiger zu behandeln.

Vor Allem ist der rechte Fragepunct vestzustellen. Dieser besteht nicht so wohl darin, ob die Heiligen Fürsprecher im Himmel für uns sind, sondern ob sie deßwegen angerufen werden sollen, weil sie noch jenseits eine liebevolle Gesinnung gegen uns behalten. Wenn nur Ein Gott die gesammte Welt regiert und alle Handlungen der Menschen leitet; wenn dieser Eine Gott die höchste Weisheit und Liebe ist, so sind besondere menschliche Fürsprecher nicht nothwendig, um Gottes weise Vorsicht und heilige Liebe zum Wohle der Menschen zu lenken. Eine Theilnahme der Heiligen an der allgemeinen Weltregierung und eine Lenkung des göttlichen Willens durch die Bitten frommer Menschen oder sogenannter Heiligen streitet gegen die Vollkommenheit und Allgenügsamkeit der göttlichen Weltregierung [24]). Ferner wird kein

---

24) Und doch schreibt das Concil von Trident (Sess. 25. Decret. 2.): „Die heilige Synode befiehlt allen Bischöfen und Lehrern, die „Gläubigen fleißig zu unterrichten, daß die mit Christus „herrschenden Heiligen ihre Gebete Gott für die Menschen „opfern, und daß es gut und nützlich sei, sie kniefällig „(suppliciter) anzurufen; jene aber, welche die Anrufung der „Heiligen verwerfen, oder es für eine Thorheit erklären, die im „Himmel Herrschenden laut oder im Herzen anzuflehen, „haben gottlose Gesinnungen." cf. Catechis. rom. de cultu sanct. —

Vernünftiger behaupten, daß die Heiligen durch irgend eine Art Fürsprache die Mängel unseres Strebens nach moralischer Veredlung aufheben oder ersetzen und die göttliche Gerechtigkeit umwenden können. Wie sollen sie, als endliche Wesen, mit beschränkter Einsicht die Bitten der Menschen erkennen? — Die ältesten Kirchenväter lehren ebenfalls Nichts von einer Heiligenverehrung. —

Die Stelle aus Irenäus (V. 19): „Die jungfräuliche Maria wurde die Fürbitterin der jungfräulichen Eva [25]),“ welche man zum Beweise der Fürbitte der Heiligen aufführt, kann entweder nur so Viel heißen: „Maria ersetzte die Schwächen ihres Geschlechts durch hohe Tugenden;“ denn wie sollte Maria Eva's Fürsprecherin seyn, in dem Sinne, wie es die Heiligen im Himmel für die Lebenden auf Erden sind, da doch die Mutter Jesu später als Eva zur Seligkeit gelangte und diese nach dem strengsten Dogmatismus durch den Tod des Erlösers schon eher versöhnt war, als Maria in den Himmel aufgenommen ward? Oder [26]) — und das ist das Wahrscheinlichste, es stand

---

25) Et sicut illa (Eva) seducta est, ut effugeret Deum, sic haec suasa est, obedire Deo, uti virginis Evae virgo Maria fieret *advocata*.

26) Gerhard (Loc. theol. XXVIII. c. 8. sect. 11. §. 458). erläutert diese Stelle also: Quilibet videt, Irenaeum non de intercessione, sed de redemtione agere. Quodsi ergo in verbis ipsius vim facere velimus, consequens fuerit, Mariam esse mediatricem Evae. Sed si scopum respicere velimus, manifestum erit, quod Mariam Evae advocatam eo sensu ac respectu vocet, quia in virginali suo utero concepit et in lucem edidit generis humani redemptorem, per quem peccatum protoplastorum fuit expiatum, sicque bonum humano generi per Mariae ministerium adlatum opponit malo per Evae transgressionem eidem superinducto. In graeco textu procul dubio fuit nomen παρακλητος quod et advocatum et consolatorem significat, ut sit sensus: quemadmodum Eva generi humano fuit in exitium, ita beatam virginem eidem fuisse in

in dem verlorenen griechischen Originale des Irenäus der Ausdruck παράκλητος, welches Fürsprecherin und Trösterin heißen kann, und somit ist es leicht begreiflich, wie ein anderer Begriff unterschoben wurde. Man sieht es übrigens aus mehreren gräcisirenden Ausdrücken, daß diese Ansicht gegründet ist. So lies't man perexire st. διεξελθεῖν, correctio belli aus κατόρθωσις τοῦ πολέμου, differentiores v. διαφερωτέρους, etc. Wollte man diese Gründe alle verwerfen, so streitet die Stelle offenbar mit dem Ausspruche des Johannes: „ob Jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist." 1. Johann. 2, 1. —

Die Schrift des Origenes III. in cantic. rührt nach dem Zeugnisse des Erasmus [27]) von einem spätern lateinischen Schriftsteller her, welcher erst nach Hieronymus lebte. Außerdem redet Origenes ganz unbestimmt: „sie werden uns unterstützen." Auch die Stelle Cels. 8. c. 13. spricht wohl die Ansicht dieses Kirchenvaters aus, daß die Heiligen ihr Gebet mit dem unsrigen vereinigen, allein, sie enthält keine Sylbe, daß wir sie anrufen sollen. In der 26 Homilie über Num. c. 2. spricht er höchst schwankend „wer wird zweifeln" und hom. 16. in Jes. Nav. c. 3. „ich halte dafür" und wenn auch comm. in Joann. T. 13, 33. die Ausdrücke sich finden: „Es ist offenbar, daß die Heiligen für das Volk Sorge tragen" so ist darum doch keine Anweisung gegeben, die Heiligen anzurufen. Die ganze bisher entwickelte Ansicht des Origenes war aber überhaupt nichts Anderes als eine Privatmeinung, welche er keineswegs zum Dogma erhoben wissen wollte, denn er sagt ausdrücklich, sie möge geheim gehalten werden [28]).

---

solatium, quatenus Christum omnis solatii fontem in utero suo concepit. —

27) In censura Orig.

28) Si extra corpus positi vel sancti, qui cum Christo sunt,

Cyprian (ep. 57.) bittet einen Lebenden, nämlich den Cornelius, Bischof von Rom, nicht aber einen Geschiedenen um seine Fürbitte bei Gott und spricht also überhaupt nur davon, daß die wechselseitige Liebe zwischen ihnen der Tod nicht trennen solle. Von einer Vorschrift, die Heiligen jenseits anzurufen, lies't man hier Nichts. —

Die gottesdienstliche Heiligenverehrung will man vorzüglich durch den Unterschied von Latria (λατρεια), welche nur Gott allein gebühre, und Dulia (δουλεια), welche auch den Heiligen zukomme, zu begründen suchen; allein diese scholastische, erst in der Folgezeit erkünstelte Distinction ist weder in der Schrift begründet [29]), noch wird sie von Augustin [30]) und Chrysostomus [31]) bestätigt.

Wer offenen Sinn für die Wahrheit hat, muß bei

---

agunt aliquid et laborant pro nobis, ad similitudinem angelorum, qui salutis nostrae ministeria procurant: vel rursum peccatores etiam ipsi extra corpus positi, agunt aliquid, secundum propositum mentis suae, nihilominus ad similitudinem sinistrorum, cum quibus et in aeternum ignem mittendi dicuntur a Christo: *habeatur hoc quoque inter occulta Dei, nec chartulae committenda mysteria.* In ep. ad Rom. II. c. 2. —

29) cf. Laurent. Vall. ad IV, 10. in Matth. —

30) *Latriam* nostri, ubicunque sanctarum scripturarum positum est, interpretati sunt *servitutem.* Sed ea servitus, quae debetur hominibus, secundum quam praecepit Apostolus, servos Dominis suis subditos esse debere, alio nomine graece nuncupari solet. Latria vero secundum consuetudinem, qua locuti sunt, qui nobis divina eloquia condiderunt, aut semper aut tam frequenter, ut paene semper, ea dicitur servitus, quae pertinet ad colendum Deum. De civit. X. 1. —

31) Ὁ μὲν λατρεύει τῷ θεῷ καὶ δουλεύει ἐν τῷ πιστεύειν, καὶ τὸν βίον αὐτοῦ καλῶς οἰκονομεῖν. — Ὁ Παῦλος ἦν ἐν τῷ τὸ κήρυγμα εὐαγγελίζεσθαι λατρεύων καὶ οὕτως ἦν ὁ τῆς δουλείας αὐτοῦ τρόπος. — Hom. 2. in ep. ad Rom.

genauer Prüfung der Aeußerungen aller jener Kirchenväter, welche sich nicht, gleich einem Gregorius v. Nazianz, in rhetorischen Hyperbeln [82]) versteigen, geradezu bekennen, daß auch die Tradition der ersten Jahrhunderte die stärksten Beweise gegen die gottesdienstliche Verehrung der Heiligen enthalte. Das Andenken der Seligen zu ehren, sich durch ihr heldenmüthiges Beispiel zu gleicher Tugend zu entflammen, das ist Alles, was uns das ehrwürdige Alterthum empfiehlt; dagegen zeigen die Väter deutlich, daß die Anrufung nur ein wesentlicher Theil jener Verehrung sei, welcher Gott allein zukomme und verrathen bei dem Gegensatze gegen das Heidenthum, wider dessen Cultus sie so oft eifern, nicht die leiseste Spur, daß an die Stelle der Götzen die Heiligen getreten seien, in denen man nur Gott selbst verehre und doch lag diese Parallele bei der Vertheidigung gegen den Vorwurf so nahe, daß die Christen die Götzen ganz und gar vernachlässigten. Wir erkennen dieß noch deutlicher in den einzelnen Stellen, die wir deßwegen möglichst vollständig geben wollen. —

Irenäus [83]) sagt: die Kirche suche nicht durch Anrufung der Engel Etwas zu erwirken, sondern sie richte ihre Gebete mit reinem Herzen an den Herrn Jesus Christus.

---

82) Hierüber gibt uns Sixtus Senensis VI. annot. 152 die Regel: Hyperbolarum ratio minus habenda est in declamationibus Patrum, quippe qui interdum aestu abripiantur. —

83) Non est, numerum dicere gratiarum, quas per universum mundum ecclesia a Deo accipiens in nomine Jesu Christi Crucifixi sub Pontio Pilato, per singulos dies in opitulationem gentium perficit etc. nec invocationibus Angelicis faciat aliquid, nec in cantationibus, nec aliqua prava curiositate, sed munde et pure, et manifeste orationes dirigentes ad Dominum, qui omnia fecit, et nomen Domini nostri Jesu Christi in virtute secundum utilitates hominum, sed non ad seductionem perfecit. — II. 57. —

Tertullian [34]): Wir rufen für das Wohl des Kaisers den ewigen Gott an; denn wir können nur Denjenigen anflehen, von dem wir Gewährung sicher erwarten, und er allein ist es, der uns Alles gibt.

Novatian [35]): Wenn Christus nur ein Mensch ist, warum wird er im Gebete als Mittler angerufen, da die Anrufung eines Menschen zur Erlangung des Heils für unwirksam gehalten wird? Wenn Christus nur ein Mensch ist, warum setzt man die Hoffnung auf ihn, da Jeder verflucht ist, der seine Hoffnung auf einen Menschen setzt? —

Origenes [36]): Wenn den Namen des Herrn anrufen und Gott anbeten Ein und Dasselbe ist, so muß Christus auch eben so angebetet werden, wie er angerufen wird. —

Kann also Origenes nach dieser Maxime verlangen, daß die Christen die Heiligen, die er als Fürbitter ansah, auch anrufen sollen?

Auf die Forderung des Heiden Celsus, daß die Christen die Dämonen gottesdienstlich verehren (σέβειν) sollen, entgegnet Origenes also [37]):

---

34) Nos enim pro salute imperatorum Deum invocamus aeternum. — Haec ab alio orare non possum, quam a quo me scio consecuturum, quoniam et ipse est, qui solus praestat. — Apologet. c. 30.

35) Si homo tantummodo Christus, cur homo in orationibus mediator invocatur? cum invocatio hominis ad praestandam salutem inefficax judicetur? Si homo tantummodo Christus, cur spes in illum ponitur, cum spes in homine maledicta referatur. De trinitat. c. 14.

36) Si invocare Domini nomen et adorare Deum unum atque idem est, sicut invocatur Christus et adorandus est Christus. — in ep. ad Rom. c. 10.

37) Cum multi nomine tantum, multi revera sint Dii et Domini, nos totis viribus nitimur transcendere non ea sola, quae apud gentes terrae pro diis adorantur, sed etiam Deos illos, quorum scriptura meminit, (nempe Angelos et sanctos cf. c. 4.) quosque nesciunt ii, qui a dei foederibus alieni sunt. Se au-

Da Viele nur dem Namen nach, Viele aber in der That Götter und Herren sind, so streben wir aus aller Kraft uns nicht nur über das emporzuschwingen, was die Völker der Erde als Götter anbeten, sondern auch über diejenigen Götter, deren die Schrift erwähnt (näml. über die Engel und Heiligen (cf. c. 4.), welche Diejenigen nicht kennen, welchen Gottes Bündniß fremd ist. — Nur Derjenige erhebt sich über jede Verehrung der Dämonen, welcher ihnen auf keine Weise huldigt und eben so schwingt sich nur Der über den Antheil jener, welche Paulus Götter heißt, empor, welcher — sich nicht verleiten läßt, jemand Andern außer Gott zu verehren, oder die Verehrung Gottes mit der Verehrung eines Andern zu vereinen, und der nicht zwei Herren dient. Auch jenes Ansinnen ist höchst unbedachtsam, daß wir uns bei der Verehrung Gottes ohne Nachtheil zur Verehrung irgend einer Gott gehörigen Sache verleiten lassen dürfen. —

Dagegen sagen die katholischen Dogmatiker: Es ist Gott wohlgefällig, wenn wir ihn in seinen Heiligen verehren, die Ehre derselben geht nur auf ihn selbst über. Dieselbe Sprache führt man auch wegen der Bilder: Man verehre nicht die Bilder, sondern das, was sie vorstellen. —

Da nach Eusebius Juden und Heiden zu verhindern suchten, daß der Leib des Polykarp den Gläubigen

---

tem erigit supra omnem Daemonum cultum is, qui nihil Daemoniis acceptum facit; item is extollit se supra portionem eorum, quos deos Paulus appellat, qui — adduci non potest, ut quemvis alium praeter Deum colat, aut alterius cultum cum Dei cultu conjungat, neque ut duobus Dominis serviat. — Vide et istud quam inconsideratum sit, quo innuit, nos colendo Deo duci absque ullo detrimento ad cultum cujuslibet rei, quae pertineat ad Deum. contr. Cels. L. 8. c. 2. 5. 9. 34. p. 405. 411. 453. ed. Wurzeb.

zu Smyrna nicht ausgeliefert würde: so bedienten sie sich des Grundes, sie möchten den Gekreuzigten verlassen, und diesen gottesdienstlich zu verehren anfangen (μὴ ἀφέντες τὸν ἐσταυρωμένον, τοῦτον ἄρξωνται σέβειν).

Was entgegneten darauf die Smyrnenser? Sie sprachen geradezu, außer Christus könnten sie Niemand verehren, die Märtyrer aber liebten sie nur [38]).

Arnobius [39]): Wie wir in den irdischen Reichen keineswegs gezwungen sind, den Mitgliedern der königlichen Familie namentlich mit den Fürsten zu huldigen, weil, durch Verehrung der Könige selbst, Jeder mit ihm Verbundene sich stillschweigend geehrt fühlt: eben so wissen Diejenigen, welche ihr uns als Götter vorstellt, wenn sie wirklich dem Ursprunge nach mit dem Höchsten verbunden sind, daß, wenn sie auch nicht ausdrücklich von uns geehrt werden, dennoch die Verehrung ihres Königs den ihnen gebührenden Antheil schon in sich schließt.

Balsamon sagt über den 35. Kanon des laodiceni-

---

38) Ἀγνοοῦντες, ὅτι οὔτε τὸν Χριστόν ποτε καταλιπεῖν δυνησόμεθα, τὸν ὑπὲρ τοῦ παντὸς κόσμου τῶν σωζομένων σωτηρίας παθόντα, οὔτε ἕτερόν τινα σέβειν· τοῦτον μὲν υἱὸν ὄντα τοῦ θεοῦ προσκυνοῦμεν. Τοὺς δὲ μάρτυρας, ὡς μαθητὰς τοῦ Κυρίου, καὶ μιμητὰς ἀγαπῶμεν ἀξίως, ἕνεκα εὐνοίας ἀνυπερβλήτου τῆς εἰς τὸν ἴδιον βασιλέα καὶ διδάσκαλον. — H. E. IV. c. 15. p. 39. Paris. 1544. —

39) Ut in terrestribus regnis necessitate nulla compellimur, regalibus in familiis constitutos nominatim cum Principibus adorare, sed in regum ipsorum cultu, quicquid illis annexum est, tacita in se sentit honorificentia comprehendi: non alia ratione quicunque hi Dii sunt, quos esse nobis proponitis, si sunt progenies regia, et principali oriuntur e capite, etiam si nullos accipiant nominatim a nobis cultus, intelligunt, se tamen honorari communiter cum suo rege, atque in illius venerationibus contineri. contr. Gent. L. III. p. 101. et 102. Bas. 1546.

schen Concils [40]): Jener böse Geist sucht uns meistens im Guten sogar zu berücken. Deßhalb täuschte er auch ehedem Einige, daß sie nicht Christus um Hilfe anflehten, sondern Engel, als ob sie dieses nur aus Ehrfurcht gegen Gott thäten. Daher richteten sie auch ihre Gebete nicht an Gott, sondern, zufolge ihrer Ketzerei, an die Engel [41]). Dieses straften die Väter als das größte Uebel und unterwarfen Diejenigen dem Anathem, welche die kirchliche Tradition [42]) verlassen und Zusammenkünfte halten und behaupten, von der Fürbitte der Engel hange unser Heil ab. Dieses wurde Götzendienst genannt, nicht als ob man die Engel gar nicht ehren [43]) soll, sondern weil der Böse uns dadurch zu Götzendienern macht, wenn wir Christus nicht anrufen und unsern Gott. —

Theodoret [44]): Diejenigen, welche das mosaische

---

40) Malignus ille ut plurimum a dextris nos fallit. Propterea etiam olim quosdam vicit, ne vocarent Christum ad auxilium, sed Angelos, quadam quasi reverentia et erga Deum honore ducti. Hinc etiam preces non ad Deum dirigebant juxta heresin quandam, sed ad Angelos. Quod Patres tanquam maximum malum punientes, anathemati subjiciunt eos, qui ecclesiasticam traditionem relinquunt, et congregationes faciunt et dicunt ab Angelorum intercessione nostram pendere salutem. Hoc autem idololatria nominatum est, non quod honor in Angelos sit aversandus; sed quod malus nos ad Idololatriam devolvat eo quod non invocetur Christus et Deus noster. — Comment. in Can. apost. etc. Paris. 1620. p. 841. —

41) In manchen katholischen Häusern betet man Abends den Kindern vor: „Heiliger Schutzengel mein, laß mich Dir empfohlen seyn" ꝛc.

42) Hier lassen sich wirklich Betrachtungen von Wichtigkeit anstellen, was eigentlich Tradition sei.

43) Denn verehren und ehren sind zweierlei. —

44) Qui legem defendebant, eos etiam ad Angelos colendos inducebant, dicentes, fuisse legem per eos datam. Mansit au-

Gesetz vertheidigten, verleiteten auch zur Verehrung der Engel, indem sie behaupteten, das Gesetz sei durch sie gegeben worden. Dieser Irrthum erhielt sich auch lange in Phrygien und Pisidien. Deßwegen verbot auch die zu Laodicea versammelte Synode gesetzlich, es dürften die Engel nicht angefleht werden, und noch bis auf den heutigen Tag kann man bei jenen Leuten und ihren Grenznachbarn Bethäuser des heiligen Michael sehen. Sie behaupteten nämlich aus verkehrter Demuth, den Höchsten könne man weder sehen noch begreifen, noch zu ihm gelangen und man müsse sich also durch die Engel das Wohlwollen Gottes erwerben. Das versteht Paulus unter dem Ausdrucke: in Demuth und Verehrung der Engel.

Ferner[45]): Nur Einer ist unser Mittler zwischen Gott und den Menschen. Wenn er aber, wie Arius und Eunomius wollen, nicht an dem Wesen des Vaters Theil hat, wie ist er dann unser Mittler?

Cyrillus von Alexandrien[46]): Die heiligen

---

tem diu hoc vitium in Phrygia et Pisidia. Quocirca Synodus quoque, quae convenit Laodicaeae, quae est Phrygiae Metropolis, lege prohibuit, ne precarentur Angelos: et in hodiernum usque diem licet videre apud illos et eorum finitimos, oratoria sancti Michaelis. Illi ergo hoc consulebant utique humilitate utentes, dicentes universorum Deum nec cerni nec comprehendi, nec ad eum posse perveniri, et oportere per Angelos divinam sibi benevolentiam conciliare. Hoc autem dixit, in humilitate et cultu Angelorum. — in ep. ad Col. c. 2. 18.

45) Unus est mediator Dei et hominum. Si, ut vult Arius et Eunomius, non est Patris substantiae particeps, quomodo est intercessor? — in I. ad Tim. c. 2.

46) Sanctos Martyres neque Deos esse dicimus, neque adorare consuevimus, laudamus autem eos potius summis honoribus, quod pro veritate strenue certarunt, et fidei sinceritatem servaverunt, ita ut et suam animam contempserint. contr. Julian. VI. —

Märtyrer erklären wir nicht für Götter und beten sie nicht an, sondern wir lobpreisen sie nur auf das Höchste, weil sie tapfer für die Wahrheit kämpften und die Reinheit des Glaubens bewahrten, so daß sie auch ihr Leben gering achteten.

Ambrosius [47]): Christus ist unser Mund, durch welchen wir mit dem Vater reden, unser Auge, durch welches wir den Vater sehen, unsere Rechte, durch welche wir dem Vater opfern. Wenn er nicht Fürbitter ist, so haben wir und die Heiligen keine Verbindung mit Gott. —

Derselbe [48]): Es gibt Leute, welche ohne Scheu vor Gott die elende Ausflucht brauchen, und sagen, man müsse durch Andere sich Gott nähern, wie man durch seine Begleiter an den König gelangt. Wer möchte aber so unsinnig seyn, und sein Wohl so sehr außer Acht lassen, daß er die Verehrung des Königs seinem Begleiter widmete, da man dergleichen Leute, die sich so Etwas zu Schulden kommen lassen, mit Recht als Majestätsverbrecher verurtheilt? Und Jene sollten sich nicht für schuldig halten, welche die Ehre des Namens Gottes dem Geschöpfe zollen und mit Hintansetzung des Herrn ihren Mitknechten

---

47) Christus os nostrum est, per quod Patri loquimur: oculus noster, per quem Patrem videmus: dextra nostra, per quam nos Patri offerimus. Quo nisi intercedente, nec nobis nec sanctis omnibus quicquam cum Deo est. — Lib. de Isaac et anima.

48) Solent tamen pudorem passi neglecti Dei misera uti excusatione, dicentes, per istos posse ire ad Deum, sicut per comites pervenitur ad Regem. Age numquid tam demens est aliquis, aut salutis suae immemor, ut honorificentiam Regis vindicet comiti, quum de hac re si qui etiam tractare fuerint inventi, jure ut Rei damnentur majestatis? Et isti se non putent reos, qui honorem nominis Dei deferunt creaturae et relicto Domino conservos adorant, quasi sit aliquid quod plus reservetur Deo. — Nam et ideo ad Regem per Tribunos aut Comites itur, quia homo utique est rex, et nescit, quibus debeat rempublicam credere. Ad Deum autem (quem uti-

ceremoniöse Ehrerbietung [49]) erweisen, als bliebe dabei noch etwas Höheres Gott übrig. Denn deßwegen geht man auch durch Mittelspersonen zu dem Könige, weil er nur ein Mensch ist und nicht weiß, wem er den Staat anvertrauen soll. Um aber Gottes Huld zu verdienen bedarf man keines Fürsprechers, sondern nur eines frommen Herzens, denn er weiß Alles und kennt die Verdienste eines Jeglichen. —

Wohl spricht er im rhetorischen Feuer ganz anders. Man weiß aber, was man davon zu halten habe. —

Hieronymus [50]): So lange wir auf dieser Erde sind, können wir uns durch Gebet und guten Rath gegenseitig unterstützen; wenn wir aber vor den Richterstuhl Christi kommen, dann kann weder Job, noch Daniel, noch Noe für uns bitten, sondern Jeder trägt seine eigene Last. —

Augustin [51]): Die Heiden erwidern uns: Wir verehren die bösen Geister nicht, sondern die, welche auch ihr

---

que nihil lateat, omnium enim merita novit) promerendum, suffragatore non opus est, sed mente devota. — in ep. ad Rom. c. 1. p. 174. ed. Bas. 1538. T. IV.

49) In diesem Sinne haben, wie mir nach vielfältiger Vergleichung wahrscheinlich ist, viele der älteren lat. Kirchenschriftsteller das Wort adorare genommen.

50) Obscure licet docemur, per hanc sententiolam, novum dogma, quod latitat, dum in praesenti saeculo sumus, sive orationibus sive consiliis invicem posse nos coadjuvari. Cum autem ante tribunal Christi venerimus, non Job, non Daniel, non Noe, rogare posse pro quoquam, sed unumquemque portare onus suum. in Ep. ad Gal. III. c. 6. —

51) Respondent pagani, non colimus mala daemonia, Angelos, quos dicitis ipsos, nos colimus virtutes Dei magni et ministeria Dei magni. Utinam ipsos colere velletis, facile ab ipsis disceretis, non illos colere. Et ille angelus, qui non quaerebat nisi gloriam Domini sui, surge, quid facis, inquit, illum adora, nam et ego conservus tuus. — in Psal. 96.

Engel heißt, die Kräfte des großen Gottes und seine — Diener. — Möchtet ihr sie doch ehren wollen, dann würdet ihr leicht von ihnen lernen, sie nicht zu verehren. — Auch jener Engel, der Nichts als die Verherrlichung seines Herrn suchte, sprach, stehe auf, was thust du? bete Jenen an, denn auch ich bin dein Mitknecht. —

Derselbe [52]): Lasset uns nicht verstorbene Menschen verehren; denn, haben sie fromm gelebt, so wünschen sie dergleichen Ehren nicht, sondern wollen, daß Gott von uns geehrt werde, und freuen sich in seinem Lichte, daß wir Anspruch haben auf ihre Glückseligkeit. Wir sollen sie also ehren der Nachahmung wegen, aber nicht auf gottesdienstliche Weise. Auch wollen ja die Engel, daß wir nur den Einen Gott mit ihnen ehren. Lasset sie uns denn durch Liebe, nicht durch irgend einen Dienst ehren. Auch Tempel erbauen wir ihnen nicht. Wozu die Furcht, wir möchten Einen von ihnen beleidigen, wenn wir nicht abergläubisch sind, da wir vielmehr eben dadurch, wenn wir unter ihrer Beihilfe auf den Einen Gott unser Herz richten und dasselbe mit ihm wieder vereinen (denn Religion ist Wiedervereinigung mit Gott), allen Aberglauben abstreifen. So möge

52) Non sit nobis religio cultus hominum mortuorum: quia si pie vixerunt non sic habentur, ut tales quaerant honores: sed illum a nobis coli volunt, quo illuminante laetantur meriti sui nos esse consortes. Honorandi ergo sunt propter imitationem, non adorandi propter religionem. — Hoc etiam optimos Angelos velle credamus, ut unum cum ipsis colamus Deum. Quare eos honoremus charitate non servitute. Nec eis templa construimus. Quid metuimus, ne aliquem illorum offendamus, si non superstitiosi fuerimus, cum ipsis adjuvantibus ad unum Deum tendentes et ei uni religantes animas nostras (unde religio creditur dicta) omni superstitione careamus. Religet ergo nos religio uni omnipotenti Deo, quia inter mentem nostram, qua illum intelligimus Patrem et veritatem, i. e. lucem interiorem, per quam illum intelligimus nulla interposita creatura est. — De vera relig. c. 55. t. I. —

möge uns denn die Religion mit dem Einen allmächtigen Gott wieder vereinen, weil zwischen unserem Geiste mittelst dessen wir Ihn, als Vater, und die Wahrheit, d. h. das innere Licht der Erkenntniß, erfassen, keine Creatur eine Mittelstufe bildet. —

Derselbe [53]): Wir ehren das Andenken der Märtyrer wahrhaft feierlich, so zwar, daß wir dadurch dem wahren Gotte wegen ihres Sieges danken, und uns zur Nacheiferung in Erwerbung ähnlicher Kränze und Palmen, unter Gottes Beistande, den wir anflehen, und durch Erneuerung ihres Andenkens ermuntern: Wir ehren also die Märtyrer als Freunde und Brüder, wie man in diesem Leben fromme Menschen ehrt. —

Der Nämliche [54]): Kein Gebet ist recht, welches nicht durch Christus geschieht. Jedes Flehen, welches nicht durch Christus geschieht, kann nicht nur die Sünde nicht vertilgen, sondern gereicht selbst sogar zur Sünde. — Ach, wen soll ich finden, der mich mit dir o Gott versöhnet? Soll ich zu den Engeln mich wenden? Mit welchem Gebete? Durch welche geheimsinnige heilige Handlungen? Viele suchten auf diesem Wege zu dir zu kommen, weil sie

---

53) Honoramus memorias martyrum vera celebritate, ut ea celebritate et Deo vero de illorum victoriis gratias agamus, et nos ad imitationem talium coronarum atque palmarum, eodem invocato in auxilium, ex eorum memoriae renovatione adhortemur. — De civit. Dei, c. 27. VIII. — Colimus martyres eo cultu dilectionis et societatis, quo et in hac vita coluntur sancti homines Dei. — contr. Faust. XX. 21. —

54) Non est justa oratio, nisi per Christum. — Oratio autem, quae non fit per Christum, non solum non potest delere peccatum sed etiam ipsa fit in peccatum. — in Psal. 108. — Quem invenirem, qui me reconciliaret tibi? an eundum mihi fuit ad angelos? qua prece? quibus Sacramentis? multi conantes ad te redire, neque per se ipsos valentes, sicut audio, tentarunt haec et digni habiti sunt illusionibus. Confess. X. 42.

sich selbst zu schwach fühlten, und wurden deßhalb mit Blendwerk getäuscht. —

Derselbe [55]): Auch derjenige war ein Berg (ein außerordentlicher Geist), welcher schrie: Ich höre, daß unter euch Spaltungen sind, so daß Jeder unter euch sage, ich bin Paulus, ich Apollos, ich Kephas, ich Christus. Hebe deine Augen zu jenem Berge auf, höre, was er sagt, daß du nicht an ihm allein vesthaltest. Höre was jetzt folgt. Ist denn Paulus für uns gekreuzigt? Hebe also deine Augen zu den Bergen auf, woher die Hilfe kommt, d. h. zu den Verfassern der heiligen Schriften, höre den Ruf, der so nachdrücklich ergeht: Herr, wer ist dir gleich? Sage also, ohne Besorgniß einen der Berge zu kränken: Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Nicht nur allein zürnen werden dir die Berge nicht, sondern sie werden dir um so mehr zugethan seyn; wenn du aber deine Hoffnung auf sie setzest, werden sie sich betrüben. —

Derselbe [56]): Obgleich der Apostel Paulus das

---

55) Mons erat, qui clamabat: audio in vobis Schismata fieri, ut unusquisque vestrum dicat, ego sum Pauli, ego Apollo, ego Cephae, ego autem Christi. Leva oculos in istum montem, audi, quid dicat, et ne in ipso remaneas. Audi, nunc quid sequatur. Nunquid Paulus crucifixus est pro nobis? ergo postea levaveris oculos tuos in montes, unde veniet auxilium tibi, id est, in autores scripturarum divinarum, attende omnibus medullis suis, omnibus ossibus clamantem, Domine quis similis tibi? Ut securus sine ulla injuria montium dicas: Auxilium meum a Domino, qui fecit coelum et terram. Non solum tibi non succensebunt montes, sed tunc amabunt, tunc magis favebunt; si in ipsis spem tuam posueris, contristabuntur. — De Pastor. c. 8.

56) Paulus autem Apostolus quanquam sub capite praecipuum membrum, sed tamen, quia membrum est corporis Christi etc. se orationibus fidelium et ipse commendat. Nec Mediatorem se facit inter populum et Deum, sed rogat, ut pro se orent invicem omnia membra corporis Christi, quoniam pro invicem

vorzüglichste Glied unter dem Haupte ist, so empfiehlt er sich doch selbst als Glied des Leibes Christi dem Gebete der Gläubigen, und macht sich nicht zum Mittler zwischen Gott und dem Volke, sondern er bittet, alle Glieder des Leibes Christi sollten für ihn gegenseitig flehen, weil sie auch für einander besorgt sind, als wenn das gegenseitige Gebet aller noch auf Erden streitender Glieder zum Oberhaupte, welches in den Himmel vorangegangen, und in dem die Versöhnung für unsere Sünden ruht, aufsteige. Denn wäre Paulus ein Mittler, so wären es auch die übrigen Apostel, und wenn mehrere Mittler wären, so wäre Paulus Rede ungegründet, da er sagte: Einer ist unser Gott, Einer unser Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Jesus Christus. —

Derselbe [57]): Sehet, wie auch Johannes die Demuth beobachtet. Er war gewiß ein geachteter und großer Mann, welcher aus der Brust des Herrn die geheimsten Mysterien gesogen hatte, und doch sagte er nicht: Ihr

sollicita sunt membra etc. ac si oratio pro invicem membrorum omnium adhuc in terra laborantium ascendat ad caput quod praecessit in coelum in quo est propitiatio pro peccatis nostris. Nam si esset mediator Paulus, essent utique et ceteri Apostoli ejus, ac si multi mediatores essent, nec ipsi Paulo constaret ratio, quae dixerat, unus enim Deus, unus mediator Dei et hominum, homo Christus Jesus. — II. c. 7. contr. ep. Parmenian. —

57) Videte ipsum Joannem servantem humilitatem. Certe vir justus erat et magnus, qui de pectore Domini mysteriorum secreta bibebat. Ille tamen talis vir non dixit: advocatum habetis apud Patrem; sed, si quis peccaverit, advocatum, inquit, habemus. Non dixit: Habetis, nec, me habetis, dixit, nec, ipsum Christum habetis dixit, sed et Christum posuit, non se, et, habemus, dixit, non, habetis. Maluit se ponere in numero peccatorum, ut haberet advocatum Christum, quam ponere se pro Christo advocatum et inveniri inter damnandos superbos. — In ep. Joann. Tract. I. —

habt bei dem Vater einen Fürsprecher, sondern: Wenn einer gesündigt hat, so haben wir einen Fürsprecher. Er sagte nicht: Ihr habt, noch ihr habt mich, noch, ihr habt Christus, sondern er setzte Christus und nicht sich und sagte: Wir haben, nicht, ihr habt. Er wollte sich lieber in die Zahl der Sünder setzen, um Christus zum Fürsprecher zu haben, als sich an Christi Statt als Fürsprecher setzen und unter den Hochmüthigen verwerflich erfunden werden. —

Ferner [58]): Die Heiden haben ihren Göttern Tempel erbaut, Altäre errichtet und Priester und Opfer angeordnet. Wir aber erbauen unsern Märtyrern keine Tempel, wie den Göttern, sondern bevestigen nur das Andenken an geschiedene Menschen, deren Geister bei Gott leben, und errichten keine Altäre [59]), um ihnen darauf zu opfern, sondern nur dem Einen, unserem und der Märtyrer Gott; auch werden sie nicht von dem Priester angerufen.

Augustin läßt auch die Frage, ob die Heiligen jenseits von den Angelegenheiten der Menschen Etwas wissen können, ganz unentschieden, und sagt deutlich, dieser Gegenstand sei so unergründlich und dunkel, daß er seine Einsicht völlig übersteige [60]).

---

58) Illi (gentiles) talibus Diis suis et templa aedificaverunt, et statuerunt aras et sacerdotes instituerunt, et sacrificia fecerunt. Nos autem martyribus nostris non templa, sicut Diis, sed memorias, sicut hominibus mortuis, quorum apud Deum vivunt Spiritus, fabricamus, nec ibi erigimus altaria, in quibus sacrificamus martyribus, sed uni Deo, et martyrum et nostro, sacrificium immolamus. — — Non tamen a sacerdote, qui sacrificat, invocantur. De civit. XXII. 10.

59) Was sind nun in der katholischen Kirche „der Josephs Altar" der Mutter Gottes Altar" „der Johannes Altar" u. dergl.? —

60) Ista quaestio vires intelligentiae meae vincit. Res haec altior est, quam ut a me possit attingi et abstrusior quam ut a me valeat perscrutari. — pro mort. gerend. cur. c. 16.

Chrysostomus [61]): Wir bedürfen keines Fürsprechers bei Gott und keines langen Umherlaufens, einem Andern zu schmeicheln. Wenn du auch allein bist, und keinen Fürsprecher hast, so wende dich nur mit deinem Gebete allein zu Gott und du wirst deines Wunsches ganz und gar theilhaftig werden. Denn Gott neigt sein Ohr nicht so gern, wenn Andere für uns flehen, als wenn wir selbst bitten, sollten wir auch voll Jammer seyn. — Wenn man die Menschen erbitten soll, so muß man zuerst zu den Kabinetsdienern gehen. Bei Gott ist es aber nicht so. Zu wem willst du denn deine Zuflucht nehmen? Etwa zu Abraham? Er hört dich aber nicht. Wo du daher seyn magst, rufe nur Gott an, er hört dich schon. Nicht des Thürwächters, nicht eines Mittlers, nicht eines Ministers bedarfst du: Sage nur: Erbarme dich meiner o Gott! —

Agobard [62]) Bischof von Lyon um das Jahr 833: Gott soll von den Gläubigen angebetet, und verehrt wer-

---

61) Non opus est patronis apud Deum, neque multo discursu, ut blandiare alii. Sed licet solus sis, patronoque careas, et per te ipsum Deum preceris, omnino tamen voti compos eris. Neque enim tam facile Deus annuit, cum alii pro nobis orant, ut cum ipsimet oramus, etiamsi plurimis malis simus pleni. — Hom. in c. 15. Matth. —

Si quando homines exorare oportet, janitoribus prius occurrere convenit etc. In Deo nihil tale. Ad quem confugies? Ad Abrahamumne? Non te audiet. — hom. 4. de poenit. —

Ubicunque fueris et Deum invocaveris audit te. Non ostiario, non mediatore, non ministro opus est: sed dicito, miserere mei Deus. Hom. 12. in Matth. —

62) *Adoretur*, *colatur et veneratur* a fidelibus Deus; illi soli sacrificetur vel mysterio corporis et sanguinis, quo sumus redemti, vel in sacrificio cordis contriti, et humiliati. Angeli, vel homines sancti amentur, honorentur charitate, non servitute: non eis corpus Christi, cum sint hoc et ipsi. Non ponamus spem nostram in homine sed in Deo; ne forte redundet in nos illud propheticum, maledictus homo qui confidit in homine. — Op. Paris. 1605. p. 251. —

den; ihm allein müssen wir opfern im Geheimnisse des Leibes und Blutes Christi, wodurch wir erlös't sind, oder im Opfer eines zerknirschten und gedemüthigten Herzens. Die Engel oder heilige Menschen sollen geliebt und geehrt werden durch christliche Liebe, nicht durch Dienst; Wir dürfen unsere Hoffnung nicht auf einen Menschen setzen, sondern nur auf Gott, damit uns jener prophetische Ausspruch nicht treffe: Verflucht, wer seine Hoffnung auf einen Menschen setzt. —

Hier hätte sich Agobard wegen des strengen Gegensatzes genau für die besondere Weise der Heiligenverehrung erklären müssen, aber er verwirft offenbar alle gottesdienstliche Verehrung derselben.

Auch Cassander pflichtet keineswegs der Heiligenverehrung bei: „Ich sehe nicht, äußert er sich, wie man das Ansehen der Kirche schützen könne, da sie eine solche Lehre angenommen, wodurch Christi Verdienst verdunkelt, Gott seine eigene Ehre geraubt, und den Geschöpfen zugeeignet, auch wider das Gebot Jesu, in seinem Namen zu beten, gestritten und der Befehl übertreten wird: Du sollst Gott deinen Herrn anbeten."

Cassander mußte doch wissen, daß zwischen Anbetung und Verehrung ein Unterschied sei. Es ist also wahr, daß man Gott allein nur anbeten, die Heiligen wohl ehren, aber nicht gottesdienstlich (sei es nun Dulia oder Hyperdulia [63]), verehren dürfe.

Zur Probe, wie die Verehrung der Heiligen bei den Katholiken noch in der Praxis getrieben wird, wollen wir noch ein Lied aus dem oben citirten Societätsbüchlein [64]) ganz unverändert zum Beßten geben:

---

63) Was ist wohl für ein Unterschied zwischen „suppliciter invocare" u. adorare? zumal bei der Volksandacht! Dann bemerke man sanctos unacum Christo *regnantes!* Das Concil Nicaen. II. erklärte sogar die Heiligenverehrung für nothwendig. — —

64) p. 180.

Zu dem h. Erzengel Michael.

1. O unüberwindlicher Held, Sanct Michael! Komm uns zu Hilf', Zieh' mit ins Feld, Hilf uns hier kämpfen, Die Feinde dämpfen, Sanct Michael!

2. Die Kirch' dir anbefohlen ist, Sanct Michael! Du unser Schutz und Schirmer bist, Hilf uns 2c.

3. Du bist der himmlisch' Capitän, Sanct Michael! Dein Kriegsheer alle Engel sind, Hilf uns 2c.

4. Groß ist dein' Macht, groß ist dein Heer, Sanct Michael! groß auf dem Land, groß auf dem Meer. Hilf uns 2c.

5. Von deiner Macht zu sagen weiß, Sanct Michael! Der höllisch' Drach' und sein Geschmeiß. Hilf uns 2c.

6. Den Drachen du ergriffen hast, Sanct Michael! Und unter deine Füß' gefaßt, Hilf 2c.

7. Mit Lucifer hast du gekämpft, Sanct Michael! Du hast sein Heer und Macht gedämpft, Hilf 2c.

8. O starker Held! groß ist dein' Kraft, Sanct Michael! Ach komm mit deiner Ritterschaft, Hilf 2c.

9. Beschütz' mit deinem Schild und Schwert, Sanct Michael! Die Kirch' den Hirten und die Heerd', Hilf 2c.

Also der h. Michael, nicht Gott muß das Christenthum beschützen! Wie traurig, wenn die Volksführer nicht Muth und Pastoralklugheit genug haben, einer solchen Finsterniß zu steuern! — — — Wenn in diesem Liede keine Engel-Anbetung herrscht, dann möchte ich wissen, was göttliche Anbetung wäre. —

Im Beweise, daß man auch die Reliquien und Bilder verehren müsse, ist der Gegner nicht ganz redlich verfahren.

Er sagt: „Man trug sogar die Schweistücher (act. c. 19. 12) und Schürzen von dem Leibe des heiligen Paulus zu den Kranken; durch deren Auflegung sie geheilt und die Teufel ausgetrieben wurden.“ Allein wer kann be-

haupten, daß Gott hiedurch anzeigte, man sollte die Kleider der Apostel und anderer Heiligen verehren? Petrus und Paulus gestatteten nicht, daß man vor ihnen auf die Erde fiel und ihrer Person eine religiöse Verehrung bewies (Apostelg. 10, 26. 14, 14.); um so weniger konnten sie wünschen, daß man ihren Kleidern, Gürteln, Schweistüchern, eine religiöse Verehrung erweisen sollte, als wenn in diesen eine wunderbare Kraft steckte. —

Nun fährt er weiter fort: „Merkwürdig ist das Zeugniß des Bischofs Eusebius von Cäsarea. Dieser erzählt:

Das Weib, welches vom Blutgange geheilt wurde, ließ ein Bild von Erz gießen. Diese Statue, wovon das Gesicht dem Angesichte Jesu, wie man sagt, ähnlich ist, hat sich bis auf unsere Zeit erhalten; wir selbst haben sie gesehen. Auch ist es sich nicht zu verwundern, wenn die Heiden, die von unserem Erlöser Gutthaten erhalten haben, so Etwas leisteten; indem wir selbst noch die, auf Tafeln gemalten Abbildungen des Petrus, des Paulus und selbst Jesu Christi noch sahen. — Sogar den Bischofstuhl des Jacobus zu Jerusalem haben die Priester selbiger Kirche bis auf unsere Zeiten aufbewahrt, und halten ihn hoch in Ehren; geben aber dadurch Zeugniß, wie sowohl die früheren, als gegenwärtigen Christen die heiligen Männer, wegen ihrer Liebe zu Gott, jederzeit in schuldiger Ehre hielten, wie sie dieselben noch bis auf diese Stunde ehren. — VII. 18. hist. eccl. —

Allein Eusebius spricht hier kein Wort von gottesdienstlicher Verehrung und schreibt die Gewohnheit, dergleichen Bilder zu verfertigen, einer heidnischen Sitte zu, was aber nicht so deutlich aus der Uebersetzung hervorgeht, weil sie der Verfasser verstümmelte, denn sie lautet: „Indem wir selbst noch die auf Tafeln gemalten Abbildungen des Petrus, des Paulus und selbst Jesu Christi noch aufbewahrt sehen, zufolge der heidnischen Sitte der Alten, so Diejenigen, welche sie als ihre Retter ansahen, auf diese

Weise gewöhnlich ehrten [65]). — Auch wurde der Saum des Kleides nicht als Mirakelstück bewahrt und verehrt und Christus sprach: Dein Glaube, nicht der Saum, hat dich gerettet.

Wenn wir die Väter noch so genau durchgehen, so finden wir immer, wie sie gegen den Gebrauch der Bilder eifern. Es wäre aber ein lächerliches Beginnen gewesen, den Heiden wegen ihrer Statuen unaufhörliche Vorwürfe zu machen, wenn die christlichen Kirchen mit Bildern und Statuen vollgepfropft gewesen wären. Auch hätten sie sich wenigstens gegen die Heiden ganz bestimmt erklären müssen, daß zwar die Götzen-Statuen von Gottes Gesetz verworfen wären, aber mit den christlichen vertauscht werden dürften. Davon lies't man jedoch keine Sylbe.

Justin [66]): Gott hat durch Moses das Gesetz gegeben, weder ein Bild noch irgend ein Gleichniß zu machen.

In diesem allgemeinen Satze, der alle gottesdienstliche Verehrung der Bilder und Statuen verbietet, ist offenbar die eitle Ausflucht abgewiesen, daß man zwischen Götzenbild (idolum) und christlichem Bilde (imago) unterscheiden müsse. Wer ein Mal beginnt an Gottes Wort zu deuteln, kann alle seine Phantastereien für göttliche Aussprüche erklären. Ich appellire auch in dieser Streitigkeit an jedes redliche Herz, ob man sich getraue,

---

65) Nec mirum videri debet, eos qui ex gentibus olim a Servatore nostro *curati* sunt, ista fecisse, quando et apostolorum illius imagines Pauli videlicet et Petri denique et ipsius Christi, in tabulis coloribus depictas asservari vidimus, quod veteres ex gentili consuetudine, eos quos servatores putarunt, ad hunc modum honorare soliti fuerint. — Bas. 1611. p. 85. —

66) Deus per Mosen sanxit, ne qua imago seu similitudo fiat (μήτε εἰκόνα μήτε ὁμοίωμα ποιῆσαι). in Tryph. p. 25. —

durch eine erst in den Zeiten der unseligsten Stürme entstandene und ausgeklügelte Tradition, der ewigen Wahrheit Hohn zu sprechen? Das Bild eines frommen Mannes zu ehren, und dasselbe durch Kopfneigen [67]) rc. gottesdienstlich zu verehren sind zwei ganz entgegengesetzte Dinge. Auch die Reliquien müssen, unter, ja selbst auf dem Altare bewahrt, während des Hochamtes sorgfältig beräuchert werden, und es sind hierüber genaue Vorschriften vorhanden; und dennoch soll dieß Ceremonieenwesen kein heidnischer Unfug seyn! Mache sich, wer da will, beliebige Ideen vom Katholicismus, wie z. B. Herr Kastner, die Wirklichkeit ist immerhin grell genug für den Kenner des ungefälschten und ungeschminkten Systems.—

Tertullian [68]): Die Bilder der Heiden sind Götzenbilder, und die Weihe der Bilder ist eine Abgötterei.

Und was ist die Bilderweihe der Katholiken? Würde Tertullian diesen Vorwurf den Heiden mit Erfolg gemacht haben, wenn zu seinen Zeiten Aehnliches bei den Christen bekannt gewesen wäre? Ja, wäre es überhaupt nothwendig gewesen, so Viel von einem Gegenstande zu sagen, dessen Form nur eine andere wurde?

Clemens von Alexandrien [69]): Moses machte

---

67) Der Priester muß dergleichen im Meßbuche vorgeschriebene Reverenzen gegen das Crucifix während der Messe öfter machen, auch wird man keinen altgläubigen Katholiken finden, der seinen Hut nicht fleißig vor den Statuen der Maria und des h. Johannes auf den Brücken u. dergl. abzieht nach der Lehre des Concils zu Nicäa II.

68) Horum *imagines* idola, et imaginum consecratio, idololatria. de idol. c. 4.

69) Moses multis ante seculis aperte legem sanxit, nullum oportere sculptilem, vel fusilem, vel fictam vel pictam imaginem, simulachra facere, ut sensilia minime attenderemus, sed ad ea transeamus, quae percipiuntur intelligentia. — Strommat. VI. Paris. 1566. p. 625. —

vor vielen Jahrhunderten deutlich das Gesetz, daß man weder ein geschnitztes, noch ein gegossenes, noch ein gemaltes Bild, noch überhaupt eine Statue verfertigen dürfe, damit wir das Sinnliche nicht zu unserem Augenmerke machen, sondern zu dem Uebersinnlichen uns emporschwingen.

Dieses Gesetz galt für die sklavisch gesinnten, äußerst sinnlichen Juden. Und die Christen, die das vollkommnere Gesetz haben sollen, müßten sich erst, als Bekenner einer geistigeren Religion, durch das sinnliche Bild zu dem Uebersinnlichen emporschwingen? Die Verehrung der Bilder sollte bei diesen wieder ein Gegenstand des religiösen Glaubens und der guten Sitten werden?

Derselbe [70]): Es ist uns ganz unumwunden verboten, eine trügerische Kunst auszuüben; denn der Prophet sagt: Du sollst dir von keiner Sache irgend ein Gleichniß machen.

Wenn aber die Christen in dem grauen Alterthume nicht einmal ein Bild verfertigen durften, wie konnten sie es hernach zur Verehrung auf die Altäre stellen?

Derselbe [71]): Die Schlange pflegt durch Andere dergleichen Worte auszustreuen: Wir beten, um den unsichtbaren Gott zu ehren, zu den Bildern. Dieß ist gewiß ein Irrthum. Denn wenn ihr wahrhaft Gottes Bild

---

70) Nobis aperte vetitum est, artem fallacem exercere, non facies enim, inquit Propheta, ullius rei similitudinem. — Protreptic. p. 41. Paris. 1641. —

71) Per alios item serpens ille proferre verba hujusmodi solet: nos ad honorem invisibilis Dei imagines *adoramus*, quod certissime falsum. Si enim vere velitis Dei imaginem *colere*, homini benefacientes, veram in eo Dei imaginem coleretis. — — Quis ergo iste honor Dei est, per lapides et ligneas formas discurrere et imagines atque exanimes figuras tanquam numina venerari et hominem, in quo vere imago Dei est, spernere? Recognit. V.

ehrtet, so würdet ihr durch Wohlthun gegen die Menschen das wahre Ebenbild in ihm ehren. Was ist das für eine Ehre Gottes, unter den Steinen und hölzernen Formen umherzulaufen, und Bilder und leblose Gestalten, als wären es göttliche Wesen, zu ehren, den Menschen aber, in welchem wahrhaft Gottes Bild ist, zu verachten? —

Irenäus spricht von den Gnostikern [72]): Sie haben auch einige gemalte Bilder, einige aber auch, die aus anderer Materie verfertigt sind, und sagen, das Bild Jesu sei zu den Zeiten von Pilatus verfertigt worden, als Jesus noch unter den Menschen wandelte; und diese bekränzen sie und stellen sie mit den Bildern anderer Philosophen aus und beobachten auch alle übrigen Gebräuche gegen sie wie die Heiden. —

Origenes [73]): Vergleiche, wer da will, die Altäre, von denen ich Erwähnung gethan, mit jenen des Celsus, und die Bilder, welche in den Herzen der Verehrer des höchsten Gottes wohnen, mit den Statuen eines Phidias, Polyklet und Anderer, so wird er deutlich sehen, daß diese seelenlos und der Verwüstung der Zeit ausgesetzt sind, jene

---

72) Etiam imagines quasdam quidam depictas, quasdam autem et de reliqua materia fabricatas habent, dicentes: formam Christi factam a Pilato illo in tempore quo fuit Jesus cum hominibus: et has coronant, et proponunt eas cum imaginibus mundi Philosophorum: et reliquam observationem circa eas similiter ut gentes faciunt. —

73) Conferat, quisquis voluerit, altaria, de quibus sermonem feci, cum altaribus, de quibus Celsus, et simulacra in eorum, qui summum Deum pie colunt, animis collocata, cum Phidiae, Polycleti similiumque simulacris, tam perspicue videbit, haec quidem inanima esse, et injuriis temporum obnoxia, illa vero in immortali anima permanere, quamdiu ea in se permanere vult anima ratione praedita. — Contr. Cels. VIII. c. 18. —

aber unsterblich bleiben, so lange die vernünftige Seele in den Menschen bleiben will.

Wie hätte denn Origenes so sprechen können, wenn auch die Christen Statuen in ihren Tempeln gehabt und gottesdienstlich verehrt hätten?

Basilius [74]): Höchst abgeschmackt sind die Phantastereien des Gemüthes. Banne aus dir eine Gesinnung, welche der Erhabenheit Gottes nicht angemessen ist. — Gott kann auf keine Weise abgebildet werden, denn er ist einfach, ohne Größe, ohne Umfang. Denke dir ihn unter keiner Gestalt.

Was sind nun die Dreifaltigkeits-Bilder, die man in vielen katholischen Kirchen antrifft, wo Gott Vater als ein alter Mann mit einem Barte, und der h. Geist als eine Taube abgemalt ist?

Laktanz [75]): Jedes Bild ist überflüssig, da Gott zugegen ist. Denn ein Bild stellt nur einen Abwesenden oder Todten vor. Aber da fürchten sie, ihre Religion möchte zum leeren Wahne werden, wenn sie Nichts vor sich sehen, was sie anbeten können, und deßwegen stellen sie auch Statuen auf, welche als Bilder der Todten diesen ähnlich sehen und aller Besinnung ermangeln. —

Derselbe [76]): Wenn diejenigen gerne irren, welche

---

74) Summopere absurda ista cordis phantasmata. Ejice ex te mentem hunc magnificentiae Dei non convenientem. Nullo pacto figurari potest Deus, simplex, sine magnitudine, sine quantitate: noli aliquam in illo formam imaginari. — In Hexamero p. 10. —

75) Imago supervacua est, quum praesto est Deus. Imago enim est aut absentis aut mortui. Sed verentur, ne omnis eorum religio inanis sit et vana, si nihil in praesenti videant, quod adorent: et ideo simulacra constituunt, quae quia mortuorum sunt imagines, similia mortuis sunt, omni enim sensu carent. — II. c. 2. Instit.

76) Si libenter errant ii, qui errare se sentiunt, quanto magis

es wissen, daß sie irren, um wie Viel mehr das ungelehrte Volk? Dieses hat ohnehin seine Lust an eitlem Gepränge und läßt sich nur von der Außenseite der Bilder einnehmen, und begreift nicht, daß man überhaupt Nichts verehren dürfe, was man mit sterblichen Augen schauet, weil es nothwendiger Weise sterblich ist. —

Hat dieses Laktanz etwa für unsere Zeiten geschrieben? es klingt wahrhaftig so. Auch behauptet er, man dürfe Nichts verehren, was man mit sterblichen Augen schaue. Läßt sich dieser höchst allgemeine Satz mit Ausnahmen beflecken?

Epiphanius [77]): Es hat sich ein Gemurre gegen

---

vulgus indoctum? quod pompis inanibus gaudet, specie simulacrorum capitur, neque intelligit: nihil colendum esse, quod oculis mortalibus cernitur, quia mortale sit necesse est. — II. c. 3. Instit.

77) Praeterea quod audivi quosdam murmurare contra me, quia quando simul pergebamus ad sanctum locum, qui vocatur Bethel, ut ibi collectum tecum ex more ecclesiastico facerem, et venissem ad villam, quae dicitur Anablatha, vidissemque ibi praeteriens lucernam ardentem, et interrogassem quis locus esset, didicissemque esse ecclesiam, et intrassem ut orarem, inveni ibi velum pendens in foribus ejusdem Ecclesiae tinctum atque depictum et habens imaginem quasi Christi, vel sancti cujusdam; non enim satis memini, cujus imago fuerit. Cum ergo hoc vidissem, in ecclesia Christi contra auctoritatem scripturarum, hominis pendere imaginem, scidi illud et magis dedi consilium custodibus ejusdem loci, ut pauperem mortuum eo obvolverent et efferrent, illique contra murmurantes dixerunt: si scindere voluerat, justum erat, ut aliud daret velum atque mutaret. Quod cum audissem, me daturum esse pollicitus sum, et illico me missurum — Nunc mihi quod reperire potui, et precor ut jubeas presbyteros ejusdem loci suscipere velum a latore, quod a nobis missum est: et dicens praecipere in ecclesia Christi ejusmodi vela, quae contra religionem nostram veniunt, non appendi. — In ep. ad Joann. Hierosolymit. Patriarch. apud Hieronym. p. 60. Antverpae. 1579. —

mich erhoben; denn wir gingen einst zusammen an einen heiligen Ort, welcher Bethel heißt, um dort eine Steuer nach kirchlichem Gebrauche zu sammeln. Ich kam in ein Landgut mit Namen Anablatha, und sahe dort im Vorbeigehen eine Lampe brennen. Ich fragte, was dieses für ein Ort wäre und da ich es erfahren hatte, es sei eine Kirche, so trat ich hinein, um zu beten. Ich fand aber hier einen Vorhang an der Thüre derselben Kirche herabhängen, der gefärbt und bemalt war mit einem Bilde, das entweder Christus oder irgend einen Heiligen vorstellte, denn ich erinnere mich nicht mehr genau, wessen Bildniß es war. Als ich es daher erblickte und noch dazu in der Kirche gegen alles Ansehen der Schrift das Bild eines Menschen aufgehängt sahe, so zerriß ich es, und gab vielmehr den Wächtern desselben Platzes den Rath, einen armen Todten damit einzuhüllen und zu bestatten. Diese murrten daher „wenn er es zerreißen wollte, so wäre es doch billig gewesen, uns einen andern Vorhang dafür zu geben.“ Als ich es hörte, so versprach ich ihnen, sogleich einen zu senden. — Ich bitte dich nun, den Vorhang, welchen ich auffinden konnte, durch die Presbyter jenes Ortes von dem Ueberbringer in Empfang nehmen, und künftig dergleichen Vorhänge, die unserer Religion zuwiderlaufen, nicht mehr in der Kirche Christi aufhängen zu lassen.“

Gegen dieses so klare Zeugniß hat man, wie gegen Cyprian's Brief wider Stephanus, allerlei Einwendungen. Dennoch aber hat es Hieronymus selbst aus dem Griechischen übersetzt und lobt darüber den Epiphanius ungemein. Auch Alphonsus de Castro, Bischof zu Brügge und Kaiser Karls V. Beichtvater, zieht den Brief nicht in Zweifel.

Derselbe Epiphanius [78]): Seid ja aufmerksam,

---

78) Attendite vobis, ut servetis traditiones, quas accepistis. Ne declinetis neque ad dextram, neque ad sinistram. — Estote

die Tradition zu halten, welche ihr empfangen habt. Weichet nicht zur Rechten und nicht zur Linken. — Erinnert euch, geliebte Söhne, die Bilder nicht in die Kirche zu bringen und in den Schlummerstätten der Heiligen aufzustellen, sondern traget immer Gott in euerem Herzen mit umher. Ja nicht einmal in einem gemeinsamen Hause sollen sie geduldet werden, denn es ziemt sich nicht, daß ein Christ durch die Augen gefesselt werde, sondern vielmehr das Geistige soll ihn anziehen.

Von der Ketzerei der Karpokratianer sagt er[79]: „Sie haben auch gemalte Bilder, einige auch aus Gold und Silber oder aus anderer Materie und sagen, es seien Bildnisse Jesu, welche Pontius Pilatus machen ließ, da Jesus noch mit den Menschen Umgang hatte. —

Arnobius[80]): Da höre ich nun die Einwendung: Wir behaupten ja nicht, daß das Erz, das Gold und Silber und Alles das, aus was man sonst noch Statuen verfertigen kann, an und für sich Götter seien, sondern wir

---

memores dilecti filii ne in ecclesiam imagines inferatis, neque in sanctorum coemeteriis eas statuatis, sed perpetuo circumferte Deum in cordibus vestris. Quin etiam neque in domo communi tolerentur. Non enim fas est, Christianum per oculos suspensum teneri, sed per occupationem mentis. — apud Gregor Neocaesar. in Synod. Nicaen. II. Act. VI. p. 575. —

79) Habent vero imagines coloribus pictas, alii vero aureas et argenteas, et ex alia materia, dicuntque esse effigies Jesu, quas Pontius Pilatus fieri curavit, cum Jesus inter homines fuisset versatus. haer. 27. p. 52. Bas. 1543. —

80) Sed erras (inquit) et laberis. Nam neque nos aera, neque auri argentique materias, neque alias, quibus signa conficiunt, eas esse per se religiosa decernimus numina, sed eos in his colimus, eosque veneramur, quos dedicatio infert sacra, et fabrilibus efficit inhabitare simulacris. Non improba neque aspernabilis ratio, qua possit quivis tardus, nec non et prudentissimus credere, Deos relictis sedibus propriis (id est coelo) non recusare nec fugere habitacula inire terrena. Contr. Gent. VI. —

wir ehren und verehren nur Diejenigen in ihnen, welche die Weihe hineinversetzt und in den verfertigten Bildsäulen wohnen läßt. Das ist mir aber ein hübscher und gar nicht verwerflicher Beweisgrund, denn dadurch kann der Dumme so gut als der Scharfsinnige glauben, die Götter hätten ihre eigentlichen Wohnsitze verlassen, und weigerten sich nicht, die irdischen Wohnplätze zu betreten. —

Hier hätte ein Heide entgegnen können: Aber ihr Christen glaubt ja auch, daß ihr Gott in seinem Bilde verehren dürft, ihr müßt also auch glauben, daß er darin wohne; und doch wollt ihr uns tadeln mit unserer Vorstellungsweise? — Und wie ist es mit der Hostie, als einem eigentlichen Wohnsitze Gottes? — —

Ambrosius [81]): Verblendet ist ihr Herz; denn sie statten die Bildnisse der Verstorbenen mit der Herrlichkeit Gottes aus, obgleich sie dieselben im Leben nicht mit dem Namen der Götter zu belegen wagen. Welcher Stumpfsinn, welche Thorheit! Weise nennen sie sich, zu ihrer eigenen Verdammung, da doch bei ihnen ein Bild mehr vermag als die Wahrheit und die Todten einflußreicher sind als die Lebendigen. Den lebendigen Gott verlassen, den Todten huldigen sie, und gehören also selbst zu ihnen nach den Worten der Schrift: Der Sterbliche bildet sich einen Todten mit frevelhaften Händen. — (Weisheit 15, 17.)

Man lese diese Stelle aufmerksam, und kaum Ein Wort wird man finden, welches nicht ausschließlich auf

---

81) Obcaecatum est cor illorum, quos vivos hoc nomine donare non audent, mortuorum imagines in gloriam Dei recipiant. Quanta hebetudo, quanta stultitia, hos se sapientes appellare, ad suam damnationem, apud quos plus potest imago quam veritas, et mortui potiores sunt vivis? A vivo enim Deo recedentes, mortuis favent, in quorum numero sunt, sicut scriptum est (sap. 15.): mortalis fingit mortuum manibus iniquis. — In I. Cap. ep. ad Rom. —

die Bilderverehrer paßt. Hätte Ambrosius so reden dürfen, wenn seine Kirche mit der jetzigen einerlei Glauben gehabt hätte? Was würden die Heiden dagegen gesprochen haben! —

Derselbe [82]): Rachel, d. i. die Kirche oder die Klugheit hat die Heiligen-Bilder verborgen, weil sie die Truggestalten und Wahnbilder der Statuen nicht kennt, sondern nur die wahre Wesenheit des dreieinigen Gottes. Den Schatten hat sie weggenommen, den Glanz der Herrlichkeit offenbart. Wollen wir also, die wir die Sonne suchen, den Schatten meiden; wollen wir, die wir dem Lichte folgen, den Rauch verlassen!

Augustin [83]): Der Ausdruck: Der Vater sitze, ist nicht so zu verstehen, als ob dieß mit gebeugten Knieen geschehe. Dergleichen Bilder dürfen die Christen Gott im Tempel nicht aufstellen; noch frevelhafter geschähe dieß im Herzen, wo wahrhaftig der Tempel Gottes ist. —

Derselbe [84]): Manche wähnen die reinere Religion

---

82) Abscondit simulachra sancta Rachel, id est ecclesia, vel prudentia, quia ecclesia inanes ideas et vanas nescit simulachrorum figuras, sed veram novit Trinitatis substantiam. Denique umbram abolevit, splendorem gloriae manifestavit. Relinquamus ergo umbram, qui solem quaerimus, deseramus fumum, qui lumen sequimur. De fuga secul. c. 5. —

83) Quod Pater sedere dicitur, non putandum est flexis poplitibus fieri. Tale enim simulachrum Deo nefas est Christiano in templo collocare: multo magis in corde nefarium est, ubi vere est templum Dei. — De fide et symb. c. 7. —

84) Videntur sibi purgatioris esse religionis, qui dicunt, nec simulachrum, nec Daemonium colo, sed per effigiem corporalem ejus rei signum intueor, quam colere debeo. Respondere audent, non se ipsa corpora colere, sed quae illis regendis praesident numina. Itaque Apostoli una sententia, poenam istorum damnationemque testantur. Qui transmutaverunt, inquit, veritatem Dei in mendacium, et coluerunt et servierunt creaturae potius quam creatori, qui est benedictus in secula. Nam priore parte hujus sententiae simulachra damnavit po-

zu besitzen, welche behaupten, ich verehre weder ein Bild noch einen Dämon, sondern ich betrachte das körperliche Gebilde nur als ein Zeichen dessen, was ich verehren muß. Sie wagen sogar zu entgegnen, nicht die Körper selbst, sondern die Gottheiten als Lenker derselben, verehrten sie. Allein eine einzige Stelle des Apostels spricht die Verdammung über dergleichen Leute aus; denn er sagt: Sie haben die göttliche Wahrheit in Lüge verwandelt, und dem Geschöpfe mehr als dem Schöpfer gedient, welcher ist hoch gelobt in Ewigkeit. Denn im ersten Theile dieser Stelle hat er die Bilder verdammt, in dem letzteren aber die Bilder-Deutler: sie verwandeln die Wahrheit in Lüge. Wer aber anbetet oder betet, indem er ein Bild betrachtet, sollte der nicht so gestimmt werden, daß er sich von demselben auch erhört glaubt, und Erfüllung seiner Wünsche hofft?

Wenn je Worte gewichtig sind, um der modernen Bilderverehrung, ja selbst der Unterscheidung zwischen Anbetung und Verehrung allen Schein des Rechtes zu entreißen, so sind es diese letzteren Worte obiger Stelle.

Derselbe [85]): Man soll nicht dafürhalten, als ob Gott von einer menschlichen Form begränzt sei, daß an ihm eine rechte oder linke Seite erscheine, damit wir nicht auch, was der Apostel verflucht, Gott entheiligen, nämlich wie Jene, welche die Herrlichkeit des unvergänglichen Got-

steriori autem, interpretationes simulachrorum: transmutant veritatem in mendacium. Quis autem adorat vel orat intuens simulachrum, qui non sic afficitur, ut ab eo se exaudiri putet, ac ab eo sibi praestari, quod desiderat, speret? — In Psal. 113. —

85) Non est arbitrandum, deum humana forma circumscriptum, ut in eo, aut dextrum aut sinistrum occurrat, ne vel in illud sacrilegium incidamus, quod execratur Apostolus, eorum, qui commutant gloriam incorruptibilis Dei in similitudinem corruptibilis hominis. De fide et symb. c. 7. —

tes (Röm. 1.) in ein Bild, dem vergänglichen Menschen gleich verwandeln. —

Agobard[86]): Wenn wir geflügelte Engel, Gemälde predigender Apostel und qualenduldender Märtyrer sehen sollten, so müssen wir keine Hilfe von den Bildern erwarten, welche wir schauen; denn sie können uns weder Gutes noch Böses thun. Daher haben mit Recht zur Verbannung solches Aberglaubens die rechtgläubigen Väter bestimmt, Gemälde sollten durchaus nicht in der Kirche seyn, damit der Gegenstand der Verehrung und Anbetung nicht an die Wände gemalt würde.

Derselbe[87]): „Aber vielleicht sagt Einer, er glaube nicht, daß dem Bilde, zu welchem er betet, etwas Göttliches inwohne, sondern er widme ihm nur zur Ehre Deßjenigen, dessen Bild es ist, dergleichen religiöse Verehrung. Diesem kann man leicht erwidern: Wenn das Bild, zu welchem er seine Andacht verrichtet, nicht Gott selber ist, so ist es auch zur Ehre der Heiligen keineswegs zu verehren, weil sich diese durchaus keine göttliche Ehre anmaßen. — Wenn Diejenigen, welche den Gö-

---

86) Si viderimus pennatos Angelos, pictos praedicantes Apostolos, Martyres tormenta patientes, nullum ab imaginibus, quas aspicimus, auxilium sperare debemus: quia nec male possunt facere nec bene: recte nimirum, ob evacuandam hujusmodi superstitionem, ab Orthodoxis Patribus definitum est, Picturas in ecclesiis fieri non debere, ne, quod colitur et adoratur, in parietibus depingatur. — Op. p. 254. —

87) Dicit forsitan aliquis, se non putare, imagini, quam adorat, aliquid inesse divinum, sed tantummodo pro honore ejus, cujus effigia est, tali eam veneratione donare. Cui facile respondetur, quia si imago, quam adorat, Deus non est, nequaquam *veneranda* est, quasi pro honore sanctorum, qui nequaquam Divinos sibi arrogant honores; — Si sanctorum imagines hi, qui daemonum cultum reliquerunt, *venerari* juberentur, puto, quod videretur eis non tam idola reliquisse, quam simulachra mutasse. Op. p. 237. —

tzendienst verlassen haben, die Bilder der Heiligen verehren müßten, so müßte es ihnen ja vorkommen, als hätten sie nicht so fast die Götzen verlassen, sondern vielmehr nur die Bildnisse gewechselt. —

Ich meine, diese Sprache sei kategorisch genug und auch so deutlich, daß sie Nichts mehr zu wünschen übrig läßt.

Gegen Ende des vierten Jahrhunderts wurden von Einigen Bilder in die Kirche gebracht, nicht der Verehrung, sondern des Schmuckes wegen. Davon zeugt Gregor von Nyssa [88]), der jedoch nicht ausdrücklich sagt, ob er das besprochene Gemälde in der Kirche oder an einem andern Orte sahe; es ist aber wahrscheinlich, nur außer der Kirche, denn er äußert sich, er sei oft vorübergegangen.

Im fünften Jahrhunderte und im sechsten griff der Mißbrauch mit den Bildern weiter um sich [89]); im achten aber entstanden die schrecklichsten Kämpfe in der christlichen Kirche wegen des Gebrauches der Bilder. Dennoch brach wieder aus der dicksten Finsterniß durch die Fürsehung des Ewigen, das reine Licht der Wahrheit. Karl der Große ließ zu Frankfurt im Jahre 794 eine Synode halten, und verwarf die Satzung des zweiten Nicänischen Concils, daß man die Heiligenbilder verehren und anbeten müsse. Freilich gibt es Halbgelehrte, welche behaupten wollen, daß das Frankfurter Concil nicht gegen das zweite Nicänische [90]), sondern gegen das zu Constantinopel unter Kopronymus gehalten worden sei. Hätten aber diese Herren ihre Quellen besser studirt, so würden

---

88) cf. Gregor Nyss. Orat. de deit. fil. et Sp. t. III. p. 476. Paris. 1638.

89) cf. Hist. eccl. Evag. IV. 26. p. 164. Paris. 1544.

90) Diese Meinung stellten auch Alan. Dial. 5. c. 14. et Gregor de Valentia II. de Idololatr. c. 7. auf.

sie wissen, daß sie das Zeugniß der Geschichtsschreiber [91]) und sogar die Meinung des Baronius [92]) wider sich haben. Der Irrthum mag bei Einigen daher entstanden seyn, weil das zweite Concil zu Nicäa in Constantinopel seinen Anfang genommen, aber wegen des Ungestüms der kaiserlichen Leibwache daselbst aufgehoben und nach Nicäa verlegt werden mußte.

Gegen die Verehrung der Bilder äußerte sich noch im

---

91) Synodus habita in Franconofurt, in qua haeresis Feliciana, coram Episcopis Germaniarum et Galliarum, Italorumque, praesente magno principe Carlo et missis Adriani apostolicis Theophylacto et Stephano episcopis, tertio damnata est, et rata stipulatione damnatio roborata. Fastrada regina moritur, et Mongontiae apud Senatum Albanum honorifice sepulta est. *Pseudosynodus Graecorum pro adorandis imaginibus habita* et falso septima vocata, ab episcopis damnatur. — Annal. incert. aut. edit. a Pithoeo.

Rhegino Chronic. II. ad ann. 794. Ibi (Franconofurt) congregata est Synodus magna episcoporum Gallicorum, Germanorum, Italorum, in praesentia ejus. Ibi fuerunt missi Domini Apostolici Adriani Theophylactus et Stephanus Episcopi et ibi tertio damnaverunt haeresin Felicianam. Quam damnationem per auctoritatem sanctorum Patrum in libro conscripserunt, quem librum, omnes sacerdotes propriis manibus subscribendo confirmarunt. Ibi obiit Fastrada Regina et ad sanctum Albanum sepulta est. *Pseudosynodus Graecorum, quam falso septimam vocabant, pro imaginibus rejecta est a Pontificibus.* —

cf. Ado, Hincmarus, Urspergens. etc.

92) Cum constet, eam ab illis assertam damnatam fuisse septimam synodum, quae pro cultu sanctarum imaginum statuta fuit: utique ad Nicaenam, non ad Constantinopolitanam eandem septimam Synodum esse referendam, licet sit ab illis erratum in nomine, aequus arbiter judicabit, nec nos tale judicabit, nec nos tale judicium subterfugimus. — ad ann. 794. —

sechszehnten Jahrhunderte der gelehrte Cassander ohne allen Rückhalt mit folgenden Worten [93]):

Welch' großen Abscheu die Alten beim Ursprunge der Kirchen gegen alle Verehrung der Bilder gehabt, erklärt schon der einzige Origenes gegen Celsus. Dieser hatte den Spruch des Heraklitus angezogen, worin derselbe zu verstehen gab, daß Diejenigen sehr unweise handelten, welche die Bilder anbeteten; es wäre denn, daß sie die Götter und Helden wohl kannten, wer sie wären. Darauf antwortete Origenes: Man kann gar wohl wissen, wer Gott und sein eingeborner Sohn sei, und daß Diejenigen, welche Gott Götter heißt und seiner Gottheit theilhaftig macht, anders beschaffen sind, als die heidnischen Götter, welche Teufel sind; jedoch ist es unmöglich, daß, wer Gott kennt, vor den Bildern niederfallen sollte und nicht allein dieß ist thörigt gehandelt, wenn Einer die Statuen anbeten wollte, sondern auch, da er sich nur so stellt, dem gemeinen Pöbel zu gefallen. Denn es soll in eines recht-

---

93) Quantum autem veteris initio ecclesiae ab omni veneratione imaginum abhorruerint, declarat unus Origenes adversus Celsum E. VII. 65. allatum fuerat a Celso dictum Heracliti, quo ille indicabat, stulte facere eos, qui simulachris preces offerunt, nisi norint Deos, et Heroas, quinam sint: respondet Origenes, sciri posse Deum et ipsius Unigenitum et eos quicunque a Deo honorantur Deorum appellatione, Deitatis ejus participes, diversos esse a diis gentium, qui sunt daemonia, impossibile tamen esse, ut qui Deum novit, fiat supplex statuis, nec hoc tantum stultum esse, si quis preces simulachris offerat, sed etiam cum id aliquis simulat vulgi opinionibus se attemperans: nil enim adulterum esse debet in anima hominis vere pii erga Deum. Nos vero ideo quoque non honoramus simulachra, quia quantum possumus, cavemus, ne quando incidamus in eam credulitatem, ut et iis tribuamus divinitatis aliquid. — Nec valebat tunc illa ratio, quae a nonnullis obtendi solet, honores istos non simulachris, sed iis, quorum speciem repraesentant, deferri, hic enim color a Paganis quoque adferri solebat. — Consult. p. 160. —

schaffenen, gottesfürchtigen Menschen Herz kein Betrug gegen Gott gefunden werden. Wir aber thun auch darum den Bildern keine Ehre an, weil wir uns mit möglichstem Fleiße hüten, damit wir nicht etwa selbst auf diesen Aberglauben gerathen, als ob wir ihnen etwas Göttliches beimessen müßten. — Es galt auch damals diese Ausflucht nicht, welche Einige vorbrachten: Diese Ehre erweise man nicht den Bildern selbst, sondern denen, deren Gestalt sie vorstellten, denn auch die Heiden wußten diese Beschönigung beizubringen. —

Als Beweise des Reliquiendienstes finden wir im römischen Meßbuche das Fest der h. Reliquien mit einer eigenen Messe am dritten October; das Fest von der Dornenkrone Christi, von der Lanze und den Nägeln, von dem Herzen Jesu, mit eigenen Messen. Täglich wird nach dem Staffelgebete in der Messe gebetet: „Nimm o Gott von uns unsere Ungerechtigkeit — — wir bitten dich, o Gott, durch die Verdienste deiner Heiligen, deren Reliquien hier (in dem Altare) sind und aller Heiligen, daß du alle Sünden nachlassen wollest." Am Feste der Reliquien lautet das Gebet in der Messe: „Sei uns gnädig durch die glorreichen Verdienste deiner Heiligen, deren Reliquien hier sind und deren Schutz wir verehren, damit wir durch ihre fromme Fürbitte immer gegen alle Uebel geschützt werden." Zu demselben Materialismus gehören: die Amulette mit Reliquien, die geweihten Scapuliere, Eier, Kerzen, Palmen, Kreuze, Rosenkränze, das Weihwasser, das Weihen der Häuser und des Ehebettes (ut omnes habitantes in thalamo multiplicentur in longitudinem dierum). Die römischen Benedictionen im Meßbuche und Rituale liefern hier eine große Ausbeute! — Wie viele Mittel gibt es nicht, den Weg zum Himmel leicht zu machen! —

Gegen die gottesdienstliche Verehrung der Reliquien wollen wir gleichfalls Cassander's Worte hören:

Weil der ächten und zuverlässigen Reliquien vorzüg-

lich

lich in diesen Landen sehr wenige sind, und viele aus denen, welche man vorzeigt, nicht ohne Ursache für verdächtig gehalten werden können, auch die Besuche und Verehrung derselben zur Gottseligkeit wenig, zum Aberglauben aber und zur Gewinnsucht sehr viel beitragen, so erachte ich es für rathsamer, daß man sich von allem Gepränge mit den Reliquien enthalte und das Volk zur Verehrung der rechten Reliquien, welche die Heiligen hinterlassen haben, das ist zur Nachahmung der Beispiele der Gottesfurcht und Tugend aufmuntere und anhalte 94). —

So glaube ich nun wieder jedem Freunde der Wahrheit und des göttlichen Wortes einen klaren Spiegel aufgestellt zu haben, in welchem er genau erschauen kann, welche Lehre der Kirche probehaltig sei, welche nicht; und ob denn wirklich der römische Katholicismus mit dem reinen Urchristenthume Eins sei.

Wer die Lehre vom Ablasse, Fegefeuer und alle damit zusammenhängenden Erleichterungen und Ersatzmittel der christlichen Tugend, die falsche Verehrung der Geschöpfe Statt des Schöpfers, ja sogar der Menschenknochen, die staatsgefährlichen Lehren der Päpste im kanonischen Rechte, die Hintansetzung des göttlichen Wortes und die Erhebung der Tradition über dasselbe mit ruhigem Geiste und klarem Verstande prüft, der wird die Nichtigkeit der Behauptung, die Gestalt des Urchristenthums sei keine andere gewesen, als die der heutigen katholischen Kirche, völlig durchschauen, und vielmehr mit Cassander ausrufen 95): Ja, ich bin

---

94) Cum verae et compertae reliquiae, praesertim in his provinciis perpaucae sint, et multae ex iis, quae ostentantur, non temere suspectae haberi possint, atque illarum frequentatio et veneratio non multum pietati, plurimum vero superstitioni vel quaestui serviant, multo consultius videtur, ut ab omni reliquiarum ostentatione abstineatur, et populus ad veras sanctorum reliquias colendas, id est, exempla pietatis et virtutum imitando provocetur. — p. 146 ibidem. —

95) Siehe das Motto auf dem Titelblatte!

überzeugt, allmälig wurde die wahre Religion in Aberglauben und leeren Schein verwandelt, und mit dem Wachsthume der Reichthümer verband sich die Abnahme der Frömmigkeit, an deren Stelle die Ceremonieen-Maskeraden traten, die zuletzt die Hauptsache in der Religion ausmachten, so daß die Ausübung wahrer Tugend fast gänzlich auf die Seite gesetzt ward.

Man vernehme ferner die Aussprüche der geachtetsten Lehrer der katholischen Kirche über den Verfall des wahren Christenthums, von dem Wachsthume des Pharisäismus, des leidenschaftlichen Strebens nach weltlicher Ehre und Herrschaft, von dem gleißenden Ceremonieendienste, von den ungezügelten Gelderpressungen und dergl. und man wird erstaunen.

Bernhard sagt in seiner drei und dreißigsten Rede über das hohe Lied [96]): „Wehe diesem Geschlechte vor dem Sauerteige der Pharisäer, welcher die Heuchelei ist, wenn man anders noch Heuchelei nennen darf, was vor

---

96) Vae generationi huic a fermento Pharisaeorum, quod est hypocrisis: si tamen hypocrisis dici debet, quae jam latere prae abundantia non valet, et prae impudentia non quaerit. — Omnes amici, et omnes inimici: omnes necessarii, et omnes adversarii: omnes domestici, et nulli pacifici: omnes proximi et omnes, quae sua sunt, quaerunt. Ministri Christi sunt et serviunt Antichristo. Honorati incedunt de bonis Domini, qui domino honorem non deferunt. Inde is, quem quotidie vides, meretricius nitor, histrionicus habitus, regius apparatus: inde aurum in frenis, in sellis et calcaribus; et plus calcaria quam altaria fulgent. Inde splendidae mensae et cibis et scyphis, Lyra et tibia, inde redundantia torcularia, et promtuaria plena eructantia ex hoc in illud, inde dolia pigmentaria, inde referta marsupia. — Bernardi Opera Parisiis 1609. p. 673. cf. Serm. in Cant. 77. —

Idem. ep. 42. Clamant nudi, clamant famelici, conqueruntur et dicunt: Dicite Pontifices, in freno quid facit aurum? Nostrum est, quod effunditis, nobis crudeliter subtrahitur, quod inaniter expenditis. — — ibidem. p. 1424. L.

Uebermaß unfähig und vor Schaamlosigkeit unbekümmert ist, sich zu verbergen. — — Alle sind Freunde und dennoch Feinde, Alle Verwandte und dennoch Gegner: Alle Hausgenossen, und Keiner friedliebend: Alle sind Nächste und Jeder sucht nur das Seinige. Sie sind Diener Christi und dienen dem Antichrist. Geehrt schreiten sie einher von den Gütern des Herrn und entziehen dem Herrn seine Ehre. Daher, wie man täglich sehen kann, jener buhlerische Schimmer, ihr Gaukler-Gewand, ihr königlicher Aufwand; daher das Gold an den Zügeln, Sätteln und Spornen, ja die Sporne glänzen mehr als der Altar. Daher die Pracht an den Tischen, in Speisen, Bechern, Leier und Flöte, daher die überströmende Kelter, und die vollen Vorrathskammern, welche sich immer verschwenderisch öffnen; daher die Fässer voll Salben und die strotzenden Geldbeutel. — —

Der Nämliche: Es schreien die Nackten, es schreien die Hungrigen, sie beklagen sich und sprechen: Saget ihr römische Oberpriester, wozu das Gold in den Zügeln? Unser ist, was ihr vergeudet, uns entzieht man grausam, was ihr so leichtsinnig verschleudert. —

Peter von Blois 97): Die ganze Absicht des Officialen 98) ist, die armseligen Schaafe gleichsam an Statt

---

97) An der Loire, Canzler der Bischöfe zu London und Canterbury, schlug das Bisthum zu Rochester aus und starb im Jahre 1200.

Tota intentio officialis est ad opes episcopi suae jurisdictioni commissas, ut miserrimas oves quasi vice illius tondeat, emungat, et excoriet. Isti enim sunt episcoporum sanguisugae, evomentes alienum sanguinem, quem biberunt. — Isti sunt spongia in manu prementis: quasi quaedam collatoria divitias suis Dominis influentia, et execrandis acquisitionibus nihil sibi praeter peccati sordem et foetulentiam retinentes. — Petr. Blesens. ep. 25.

98) Eine vorzügliche Stelle bei bischöflichen Consistorien, Vorsteher

des Bischofs zu scheeren, zu bevortheilen und auszuschinden. Denn sie sind die Blutigel der Bischöfe, welche das Blut Anderer ausspeien, so sie eingesaugt haben. — Sie sind Schwämme in der Hand des Pressenden, eine Art Durchschlag, wo die Reichthümer für ihre Herren durchlaufen, während sie von ihrem schändlichen Erwerbe Nichts für sich zurückbehalten, als den Schmutz und den Gestank ihrer Sünde. —

Johannes, Bischof zu Chiemsee [99]): Wie einst im Römer Reiche, so liegt nun in der römischen Curie der schändlichste Schlund der Reichthümer: die Habsucht ist gestiegen, das Gesetz des Priesters, das Gesicht der Propheten, die Weisheit der Alten ist gesunken. Die Schlüssel der Kirche werden gemißbraucht, und dienen nur sklavisch der Simonie und dem Ehrgeize. Denn die Laster des römischen Hofes lassen sich weder bemänteln, noch leugnen;

---

eines geistlichen Gerichtes; Officialat, das geistliche Gericht, die geistliche Gerichtsbarkeit. —

99) Sicut olim in Romano imperio, sic hodie in Romana curia, est vorago divitiarum turpissima: Crevit avaritia, periit lex a sacerdote, ac visio de Propheta et consilium a senioribus. Claves ecclesiae sunt in abusu et servitute simoniae et ambitionis. Vitia enim ferme Curialium celari negarique vix possunt, Roma quasi gurges flagitiorum. Ecce Roma nunc est vorago et mammon inferni, ubi Diabolus totius avaritiae Capitaneus residet, vendens patrimonium Christi. Cardinales extenti et effusi sunt ad omnem superbiam, cupiditatem et delectamentum carnis. — In ore episcoporum est lex vanitatis pro lege veritatis, et labia sacerdotis custodiunt scientiam secularem non spiritualem. Nunc temporis episcoporum status et dignitas perpenditur in terrenis opibus, ac plebeis curis, in bellorum procellis, in imperiis mundialibus. — Joann. ep. Chemens. Onus eccles. c. 19. 20. Diesen Tractat schrieb er um das Jahr 1519. —

Auch Aeneas Sylvius schrieb, noch ehe er Papst ward, ep. 66. ed. 1496. Norib. „Der römische Hof gibt Nichts ohne „Geld, selbst die Gaben des heil. Geistes werden verkauft.“ —

Rom ist gleichsam ein Pfuhl der Schandthaten. Sehet! Rom ist jetzt ein Abgrund und Mammon der Hölle, wo der Teufel als oberster Gebieter aller Habsucht herrscht und das Erbe Christi verkauft; wo die Cardinäle bacchantisch und zügellos sich dem Uebermuthe, der Begierlichkeit und Fleischeslust hingeben. — Im Munde der Bischöfe herrscht das Gesetz der Eitelkeit Statt der Wahrheit und die Lippen des Priesters bewahren die Kenntniß der weltlichen, nicht der geistlichen Dinge. In unseren Tagen schätzt man den Stand und die Würde der Bischöfe nach irdischen Schätzen, gemeinen Sorgen, stürmischen Kriegen, weltlicher Herrschaft. —

Nikolaus v. Clemangis 100): Sobald, (wie es

---

100) Ubi vero (ut fieri assolet) paululum ex divitiis rerumque secundarum affluentia luxus et insolentia in ecclesiam subiere, tepescere sensim coepit religio, virtus hebescere, solvi disciplina, charitas minui, tolli humanitas, paupertas opprobrio esse, simulque parsimonia. Sed ut pompis et luxui res subesset, avaritia crebrescere quae non in suis diu contenta finibus, aliena non modo ambire sed rapere et invadere moliretur, inferiores opprimere et tam jure quam injuria spoliare. Et quoniam latissimum hunc campum ingressi sumus, libet de execrabili hac peste (quae ecclesiam jam adeo consumpsit ut pauca restent consumenda) paulo latius loqui. Ordiri autem rectissime a prophetico possumus oraculo, et cum sancto propheta Hieremia de ministris nostris verissime hodie dicere, a minimo usque ad maximum omnes avaritiae student, et a propheta usque ad sacerdotem, cuncti faciunt dolum. Quid enim satis dicere de eorum avaritia inexplebili possumus, quae laicorum omnium negociatorum cupiditatem superare videtur, immo quae secularibus universis, (seu principes seu plebei sint) omnis injustitiae, doli, fraudis et rapinae provocatio est et incitamentum. Nam simplices oviculae pastorum suorum exempla imitantes, quae eos agere viderint sibi licere arbitrantur. Sed nos istius pestis nefariae ab ipso summo vertice usque ad pedes originem et progressum videamus. Postquam (sicut jam dicere coeperam) ex rerum opulentia, studium temporalium mentes servorum domini occupare coepit, deo simul et mammoni, duobus dominis tam adversariis, non potuerunt pariter deservire, fuit itaque necessarium, ut quantum diligentiae in unius servitium impenderent, tantum alteri subtraherent. Quanto vero amplius animum ad temporalia lucra adjecerant, tanto magis illa sitire, tanto amplius immergi in illis, sicque a celesti amore longius averti coeperunt.

gemeiniglich zu gehen pflegt) durch Reichthümer und des Glückes Fülle Schwelgerei und Uebermuth in der Kirche eingedrungen war, so wurde man allmälig lau in der Religion, alle Tugend erschlaffte, die Zucht ward aufgelös't, die Liebe minderte sich, der Demüthige ward stolz, Armuth und Sparsamkeit gereichten zur Schande. Damit aber für Pracht und Ueppigkeit die Geldquelle nicht versiegte, griff Habsucht um sich, welche auf eigenes Gebiet nicht mehr sich beschränkend, nicht bloß fremder Habe nachstrebte, sondern für Raub und Angriff, für Unterdrückung der Niedrigeren, für rechtliche und widerrechtliche Plünderung Alles in Bewegung setzte. Doch, weil ich einmal dieses unermeßliche Feld betreten habe, so will ich von dieser abscheulichen Pest, welche die Kirche schon so sehr vergiftete, daß Wenig mehr zu verderben übrigbleibt, Etwas weitläufiger reden. Mit vollem Rechte kann ich aber von dem Seher-Worte beginnen, und mit dem heiligen Propheten Jeremias von unsern Dienern heutzutage in aller Wahrheit behaupten: Von dem Kleinsten bis zum Größten fröhnen Alle der Habsucht und von dem Propheten bis zum Priester üben Alle Betrug. Wie könnte ich mich auch stark genug über ihren unersättlichen Geiz ausdrücken, da er die Gier aller Handelsleute unter den Laien zu übertreffen scheint, ja da er für alle Weltleute, seien es nun Vornehme oder Gemeine, Aufforderung und Sporn zu jeder Art von Ungerechtigkeit, Trug, List und Raub ist. Denn die einfältigen Schäflein ahmen das Beispiel ihrer Hirten nach, und glauben, was diese thun, sei ihnen auch erlaubt. Laßt uns jedoch den Ursprung und die Verbreitung dieser verruchten Pest von des Scheitels Spitze bis zur Fußsohle untersuchen. Nachdem, wie ich schon Oben sagte, durch

---

Hanc enim divitiarum naturam novimus, ut quo uberius habentur, eo abundantius animum ad sui semper incrementum majori accendere soleant concupiscentia. Ita igitur factum est, ut paulatim extincto in cordibus eorum spiritu, frigescente charitate, tepente devotione, deo denique oblito, solis terrenis fructibus capescendis inhiarent, sola in dignitatibus beneficiisque aliis emolimenta pensarent. Nulla prorsus hodierna die in assumendis pastoralibus sarcinis, in curaque animarum subeunda, de servitio divino, de salute subditorum aut aedificatione, mentio habetur, de proventuum ubertate tantummodo et quantitate quaeritur. — De corrupto ecclesiae statu.

Ueberfluß an Schätzen die Sucht nach dem Zeitlichen die Gemüther der Diener des Herrn beschäfftigte, so konnten sie Gott und dem Mammon, zwei so entgegengesetzten Gebietern, zugleich nicht dienen; nothwendigerweise mußten sie also dem Einen an Sorgfalt so Viel entziehen, als sie dem Dienste des Andern widmeten. Je mehr sie aber ihren Geist zeitlichem Gewinne zuwandten, desto mehr lechzeten sie darnach, desto mehr versanken sie darin, und so entfernten sie sich immer mehr von der himmlischen Liebe. Denn die Reichthümer haben das Eigene, daß in der Seele die Lust, sie zu vermehren, sich um so heftiger entzündet, je reichlicher man sie besitzt. Daher erlosch denn immer mehr in ihren Herzen das geistige Feuer, die Liebe erkaltete, die Andacht ward lau, zuletzt vergaß man Gott gänzlich, jagte nur nach den Früchten der Erde, und berechnete bei Pfründen und Würden nur den Gewinn. Wenn daher heutzutage Jemand die Bürde eines Hirtenamtes übernimmt, oder die Seelsorge, so ist gar keine Rede von Gottesdienst, von dem Wohle und der Erbauung der Untergebenen, sondern die erste Frage ist nur nach der Fülle und dem Gewichte des Ertrages." —

Wir sehen also leider, wie mit dem Verfalle der christlichen Tugend auch die Reinheit des christlichen Glaubens schwand. An die Stelle der einfachen und lauteren Lehre des ursprünglichen Christenthums traten leere Grübeleien über das Wesen Gottes, über die Gnade, über die Abstufungen der Engel, über Einwirkung des Teufels auf die Natur u. dergl. Eine so ausgeartete Glaubenslehre konnte wieder nur nachtheilig auf die Sitten wirken. — An die Stelle der christlichen Tugend, wodurch das häusliche Leben der Gesellschaft gebessert werden sollte, traten die Mönchstugenden, Absonderung von der Welt, Fasten, Demüthigung, unbedingte Hingebung in den Willen der geistlichen Herrscher, Wallfahrten, Kreuzzüge, Ketzerverfolgung. Durch mechanisches Abbeten von Gebetsformeln, Rosenkränzen, Litaneien, Abläßen, durch fromme Stiftungen ꝛc. konnte man das von schweren Vergehungen geängstete Gewissen wieder beruhigen und bei dem unsittlichsten Leben sich die Hoffnung zur ewigen Seligkeit veststellen.

Ist dieser Zustand der Kirche jener einer heiligen, einigen Kirche, die durch alle Zeiten gegen allen wesentlichen Abfall von dem christlichen Geiste geschützt wurde und allzeit und überall die christliche Wahrheit dem Geiste und

Herzen der Gläubigen rein und unverfälscht dargeboten hat? Was für Zeugnisse legten die Väter in den Concilien zu Pisa, Constanz und Basel von der katholischen Kirche ab? Welchen Erfolg hatten die ernstlichsten Bemühungen der beßtgesinnten Lehrer? Waren die Oberhirten zur Verbesserung des unchristlichen Zustandes bereitwillig? Sind die schweren Gebrechen in dem Cultus, in der Disciplin, in der Kirchenverwaltung gehoben? Sind die falschen in den Concilien ausgesprochenen Lehren aufgegeben? Was für Zeugnisse geben die Pfarrer von Schlesien, von Ricci in Italien, die Denkschrift der Professoren von Freiburg in Breisgau?

Der katholische Theolog Cassander sagte daher schon im 16ten Jahrhunderte:

Möge die Prophezeihung nicht in Erfüllung gehen, daß, wenn man dem baufälligen Zustande der Kirche nicht bald zu Hilfe komme, das allgemeine Verderben hereinbrechen müsse. Es wird aber kein dauerhafter Friede in der Kirche zu hoffen seyn, wenn Diejenigen, welche Anlaß zur Zerreißung gegeben haben, nicht den Anfang machen, d. h. wenn die Kirchenvorstände Nichts von ihrer übertriebenen Strenge nachlassen und zum Beßten der Kirche Etwas opfern, und den Wünschen und Warnungen vieler Frommen zu Lieb' die offenbaren Mißbräuche nach der Richtschnur der h. Schrift und der Urkirche, von der sie abgewichen sind, verbessern [1]). —

---

1) Illud tamen, ne nimis verum sit, augurium vereor, aut ecclesiae vehementer labefactae statum instaurari debere, aut si id minus obtineat, nobis ex nobis ipsis certissimum exitium imminere. — Nullam Ecclesiae firmam pacem sperandam puto, nisi ab iis initium fiat, qui distractionis causam dederunt, hoc est, ut ii, qui ecclesiasticae gubernationi praesunt, de nimio illo rigore aliquid remittant, et ecclesiae paci aliquid concedant, ac multorum piorum votis ac monitis obsequentes, manifestos abusus ad regulam divinarum literarum et veteris ecclesiae, a qua deflexerunt, corrigant. — Cassander Consultat. — p. 249.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Eisenschmid, Leonhard Martin,

Ueber die Versuche neuerer Zeit das römisch-katholische Kirchenthum durch ein sogenanntes Urchristenthum der Kirchenväter zu begründen

Neustadt a. d. Orla 1829

Polem. 846 n

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10773271-4